Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 20. 1. bis 12. 2. 1.— Mark (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Jan. 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 47 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 30 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweiser Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr.

Nr. 25 — Montag, den 31. Januar 1927 — 99. Jahrgang

Erneute Schwierigkeiten in der Kabinettsbildung.

Innenminister Grzesinski über die verhängnisvolle Verringerung unserer Polizei. — Annahme des Grund- und Gebäudesteuergesetzes durch den Staatsrat.

67000 Mann Polizei.

Ihre vorbildliche Arbeit.

Berlin, 30. Jan.

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages erledigte den Rest des Haushalts des Innenministeriums mit dem Polizeietat. Innenminister Grzesinski erklärte, daß ein Schießerlaß dem Mißbrauch des Schießwortes zu politischen Zwecken vorbeugen solle, daß aber das reine Sportschießen durchaus unbedenklich sei. Eine Linderung oder Verschärfung des Erlasses hänge von den Berichten der Regierungspräsidenten ab. Die Polizeiorganisation sei im großen und ganzen abgeschlossen. Nach Abschluß der Verhandlungen mit der Entente sei die Stärke der staatlichen Polizei endgültig auf 67 000 Mann festgesetzt. Dies bedeute gegenüber einer augenblicklichen Stärke von 67 500 eine Verminderung, die nicht den tatsächlichen Bedürfnissen entspreche, sich aber bisher noch nicht im unbesetzten Gebiet ausgewirkt habe, da die für die noch besetzten Gebiete bestimmten Polizeikräfte noch im unbesetzten Gebiet verwendet werden könnten. In der Besoldungsfrage müsse eine andere Regelung erstrebt werden. Der neue Etat enthalte bereits einige Verbesserungen. Der Minister betonte, daß er von den Polizeibeamten als den berechtigten Trägern der Staatsautorität eine bewußte eindeutige Staatsbejahung verlange. Auf die soziale Fürsorge für die Beamten werde der größte Wert gelegt. Weiter teilte der Minister mit, daß von den in der Zeit vom 1. Mai 1925 bis 31. Dezember 1926 vorgekommenen Morden 86 Proz., von den Totschlägen 95 Proz. und von den Raubüberfällen einschließlich Verführungen 51 Proz. von der Polizei aufgeklärt worden seien. Das spreche für die vorbildliche Leistung der Kriminalpolizei, die auch vom Auslande anerkannt worden sei.

Deutschland muß zahlen.

Urteil im Haager Neun-Milliardenstreit.

Haag, 30. Jan.

Die Internationale Kommission für Streitigkeiten über die Auslegung des Dawesabkommens hat in dem Auffassungsstreit zwischen der deutschen Regierung und der Reparationskommission gegen Deutschland entschieden.

Damit fällen der deutschen Regierung die Lasten der Liquidationsschäden für das im feindlichen Ausland beschlagnahmte und sequestrierte deutsche Eigentum zu, die nach Auffassung der deutschen Regierung zu den aus dem Reparationsfonds zu bestreitenden Ausgaben gehören sollten. Es handelte sich bekanntlich um eine Summe von rund 9 Milliarden Mark.

Spanien gegen Amerika.

Demonstrationsansage in Madrid.

Paris, 30. Jan.

Chicago Tribune meldet aus Madrid: Gestern forderte eine Gruppe von Intellektuellen in einem offenen Brief zu einer Demonstration am kommenden Sonntag vor der amerikanischen Botschaft auf, um gegen die amerikanische Intervention in Mexiko und Nicaragua zu protestieren. Veranlaßt sei der Aufruf durch ein in der Zeitung El Liberal erschienenes Interview mit dem Botschaftsrat der dortigen amerikanischen Botschaft, der das Eingreifen der Vereinigten Staaten verteidigt und in Abrede gestellt habe, daß Amerika imperialistische Ziele verfolge. Sofort nach dem Bekanntwerden der Aufforderung zur Demonstration habe die Polizei Anweisung erhalten, alle Versuche, die Ruhe zu stören, sofort zu unterdrücken. Inzwischen hätten die Angriffe gegen die Politik der Vereinigten Staaten in den Madrider Zeitungen plötzlich aufgehört. Dies soll auf Schritte der amerikanischen Botschaft zurückzuführen sein, die die Einstellung weiterer Angriffe verlangt habe. Man nehme an, daß morgen eine große Volksmenge unterwegs sein werde.

Grüne Woche in Berlin.

Eine Rede des preußischen Landwirtschaftsministers.

Berlin, 30. Jan.

Die „Zweite Grüne Woche Berlin" wurde in Anwesenheit von Vertretern der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, darunter Landwirtschaftsminister Steiger und Oberbürgermeister Dr. Boeß feierlich eröffnet. In seiner Ansprache führte der Landwirtschaftsminister Dr. Steiger u. a. aus: Die Stärkung der Landwirtschaft sei das Gebot der Stunde. Deutschland sei wirtschaftlich nicht stark genug, um jährlich mehrere Milliarden Mark für die Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte aufzubringen. Die Stärkung der Landwirtschaft sei das Gebot der Stunde, denn sie fessele die Bevölkerung an die Scholle, belebe den inneren Markt und verstärke die Handelsbilanz. Deutschlands Wirtschaft befinde sich immer noch in schwer bedrängter Lage, aber es zeigten sich doch bereits Ansätze zur Besserung.

Die Berufung Graefs und Hergts nicht bestätigt

Neue Besetzungsverhandlungen — Hindenburg an die scheidenden Minister.

Berlin, 29. Jan.

Der Herr Reichspräsident hat den bisherigen Reichskanzler Dr. Marx in seinem Amte als Reichskanzler bestätigt, auf dessen Vorschlag den Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann, den Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, den Reichswehrminister Dr. Geßler sowie den Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius in ihren bisherigen Aemtern bestätigt und den badischen Staatspräsidenten und Finanzminister Dr. h. c. Koehler zum Reichsfinanzminister, den Reichsminister a. D. Schiele, Mitglied des Reichstags, zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, den Verbandssekretär Dr. h. c. Koch, Mitglied des Reichstags, zum Reichsverkehrsminister und den Staatssekretär Dr. Schätzel zum Reichspostminister ernannt. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers für die besetzten Gebiete hat der Herr Reichspräsident den Reichskanzler Dr. Marx beauftragt. Die Ernennung der Reichsminister der Justiz und des Innern hat der Herr Reichspräsident mit Rücksicht auf die noch nicht abgeschlossenen letzten Verhandlungen bis Montag abend ausgesetzt.

*

Die deutschnationale Reichstagsfraktion ist für Montag nachmittag 5 Uhr zu einer Sitzung einberufen worden, um über die Besetzung der den Deutschnationalen zugestandenen Posten des Reichsministers des Innern und des Reichsjustizministeriums zu entscheiden. Der Vorstand der Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei ist zu einer Sitzung auf Montag vormittag 11 Uhr einberufen worden, um die entscheidende Fraktionssitzung vorzubereiten.

*

Wie das V. D. Z. Büro aus parlamentarischen Kreisen erfährt, empfing Reichspräsident von Hindenburg heute mittag die deutschnationalen Abgeordneten Grafen Westarp und Wallraf zu einer Besprechung über die personellen Schwierigkeiten, die sich in der Zusammensetzung des Kabinetts heute vormittag noch ergeben haben. Im Reichstag spricht man davon, daß die Bedenken sich gegen den Abgeordneten Graef-Thüringen richten, der von der deutschnationalen Fraktion als Justizminister benannt ist. Seine Person soll dem Zentrum und der Deutschen Volkspartei als sehr schwer tragbar für das neue Kabinett erscheinen, weil er der Vorsitzende des völkischen Ausschusses der Deutschnationalen Volkspartei ist. Daneben erinnern die Gegner seiner Kandidatur daran, daß Abg. Graef nach seiner Wahl zum Vizepräsidenten des Reichstages sich von der üblichen Vorstellung des neuen Präsidiums beim Reichspräsidenten Ebert ferngehalten hat. Es wird angenommen, daß diese Dinge bei der Unterredung des Reichspräsidenten mit den Abgeordneten Graf Westarp und Wallraf zur Sprache gekommen sind.

Graf Westarp hatte sofort nach seiner Rückkehr vom Reichspräsidenten eine Unterredung mit dem Abg. Graef-Thüringen.

*

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei trat heute vormittag 10 Uhr im Reichstag zu einer Sitzung unter Vorsitz des Abgeordneten Scholz zusammen. Der Minister des Aeußern Dr. Stresemann wohnte der Sitzung bei. Der Zweck dieser Zusammenkunft, zu der die Mitglieder zum Teil telegraphisch aus dem Reiche herbeigerufen waren, ist die Genehmigung des Verhandlungsergebnisses, über das die Unterhändler der Partei berichteten. Die Fraktion setzte am Nachmittag die Aussprache über die politische Lage fort. Es wurde, wie das V. D. Z. Büro hört, mit Befriedigung festgestellt, daß das von der Deutschen Volkspartei seit Jahren verfolgte Ziel der Bildung einer bürgerlichen Regierung erreicht sei. In der Frage der Verteilung der Ministersitze wurde der bekannte Standpunkt der Deutschen Volkspartei noch einmal unterstrichen.

Der Reichspräsident hat an die scheidenden Minister persönliche Briefe geschrieben. In dem Schreiben an Dr. Stingl sagt er u. a.: In zwei Kabinetten haben Sie das Amt des Reichspostministers innegehabt. Sie haben während dieser Zeit den Wiederaufbau und die Reorganisation der Reichspostverwaltung durchgeführt, den Betrieb der Post in verschiedenen Zweigen modernisiert und den Zusammenhang zwischen der Post und der Wirtschaft gefördert. Mit der Geschichte des deutschen Postwesens wird Ihr Name stets verbunden bleiben. Dem scheidenden Reichsminister Dr. Külz hat der Reichspräsident u. a. mit folgenden Worten für seine Dienste gedankt: Mit Umsicht und Tatkraft haben Sie das schwierige Amt des Reichsministers des Innern ein Jahr hindurch versehen und wichtige gesetzgeberische Arbeiten teils zum Abschluß gebracht, teils dementsprechend gefördert. An den bisherigen Reichsminister der Finanzen Dr. Reinhold hat der Reichspräsident ein Schreiben, dem wir folgendes entnehmen, gerichtet: In einer Zeit schwerer wirtschaftlicher Krisis haben Sie die Leitung des Ministeriums übernommen und es verstanden, durch zeitgemäße Steuerpolitik dem deutschen Wirtschaftsleben ohne Schädigung der Reichsfinanzen Erleichterung zu bringen. Ich hoffe, daß Ihre wertvollen Fähigkeiten und Erfahrungen dem Vaterlande auch künftig nutzbar sein werden und daß Ihr derzeitiges Ausscheiden aus dem Reichsdienst keinen Abschied für immer bedeutet. Der bisherige Reichsverkehrsminister Dr. Krohne hat nachstehendes Schreiben des Herrn Reichspräsidenten erhalten: Es ist mir ein lebhaftes Bedürfnis, Ihnen meinen herzlichen Dank und meine aufrichtige Anerkennung auszusprechen für die erfolgreichen Dienste, die Sie in langjähriger treuer Arbeit, zuletzt an der Spitze des Reichsverkehrsministeriums, Preußen und dem Reiche geleistet haben. Die Ueberleitung des Reichsverkehrsministeriums in seine neue Aufgaben und die tatkräftige Förderung des Ausbaues der Wasserstraßen wird stets Ihr besonderes Verdienst bleiben. An den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Haslinde richtete der Herr Reichspräsident u. a. folgende Worte: Sie haben während Ihrer leider nur kurzen Amtszeit sich mit großer Tatkraft für die Interessen der Landwirtschaft eingesetzt und diesen lebenswichtigen Teil unserer Volkswirtschaft in manchen Beziehungen gefördert. Dem Reichsminister für die Justiz und zugleich für die besetzten Gebiete Dr. Bell hat der Herr Reichspräsident u. a. wie folgt geschrieben: Ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meinen herzlichen Dank für die guten Dienste auszusprechen, die Sie während Ihrer Tätigkeit an der Spitze der beiden Ministerien dem Reiche geleistet haben.

Die Versteuerung des Grundbesitzes.

Das neue Gesetz vom Staatsrat angenommen.

Berlin, 30. Jan.

Der Preußische Staatsrat stimmte gestern dem Entwurf für das neue Grund- und Gebäudesteuergesetz zu, der bekanntlich den Einheitswert als Steuergrundlage einführt, die Steuersätze des landwirtschaftlichen Besitzes und des Grundvermögens sowie der Betriebsgrundstücke neu regelt und eine Doppelbesteuerung der Betriebsgrundstücke vermeidet. Der Vertreter des Handelsministeriums erklärte, daß tunlichst das alte Steuersoll erhalten werden soll. Es komme nur ein Ausfall von zwölf Millionen in Frage. Bei unbebauten Grundstücken würde an Steuer ein Weniger von drei Millionen aufkommen. Angenommen wurde der Antrag, daß das Gesetz mit dem Tage seiner Verkündigung in Kraft und am 31. März 1930 außer Kraft treten soll.

Preußischer Studententag.

Der Weihnachtserlaß des Kultusministers.

Magdeburg, 30. Jan.

Am Samstag vormittag begann in Magdeburg der außerordentliche Preußische Studententag, an dem außer den Vertretern von 16 preußischen Einzelstudentenschaften der Vorstand und der Hauptausschuß der Deutschen Studentenschaft, sowie der Rektor der Universität Breslau, Prof. Dr. Kornemann, der Rektor der Technischen Hochschule Hannover, Prof. Dr. Oesterlen, und der Rektor der Universität Göttingen, Prof. Dr. Meinardus, teilnahmen. Zu Beginn der Sitzung wurde von der Tagungsleitung und Rektor Oesterlen der Wunsch der sachlichen Zusammenarbeit und der Erhaltung der Deutschen Studentenschaft ausgesprochen. Danach wurde der Weihnachtserlaß des Preußischen Kultusministers Dr. Becker verlesen, dessen Inhalt und Beantwortung durch die Preußischen Einzelstudentenschaften den einzigen Punkt der Tagesordnung bilden. Dr. Becker hat in diesem Schreiben den Preußischen Studentenschaften schwere Verstöße gegen Geist und Wortlaut der das Studentenrecht begründenden Staatsministerialverordnung vom September 1920 vorgeworfen. Die Versammlung war der Ansicht, daß sich die Studentenschaft vor der Behandlung anderer Fragen von diesen Vorwürfen reinigen müsse. Es wurde betont, daß eine Abweichung vom Wortlaut der Staatsministerialverordnung bei ihrer absichtlich weiten Formulierung nicht möglich sei. Rektor Prof. Dr. Oesterlen stellte sich auf den Standpunkt, daß die jetzige Verfassung der Studentenschaft nicht gegen die Verordnung verstoße. Hinsichtlich des Vorwurfes des Kultusministers, daß die Koalition mit den Auslandsdeutschen Studentenschaften in der jetzigen Form nie im Sinne der Staatsministerialverordnung gelegen habe, wurde unter Einschluß der Minderheitsgruppe einmütig festgestellt, daß die Verordnung den Sinn, den ihr der Brief des Kultusministeriums unterlege, nicht klar zum Ausdruck bringe. Es wurde betont, daß auch nach einem Gutachten des Berliner Staatsrechtslehrers Prof. Bornhak ein Verschulden der Studentenschaft und ein Verstoß gegen das jetzt gültige Studentenrecht nicht vorliege.

Außenpolitischer Ausblick

Von Dr. Edgar Stern-Rubarth.

Durch die innerpolitischen Vorgänge wird der Blick bei uns von den Ereignissen auf der Weltbühne stark abgelenkt. Aber daneben dürfen wir auch mit einer gewissen Befriedigung feststellen, daß wir ausnahmsweise einmal an den größten Sorgen der übrigen Mächte nicht beteiligt sind. Im Mittelpunkt dieser Sorgen steht nach wie vor China, des weiteren die Umgestaltung der Verhältnisse im Balkan, wo eine starke Verlagerung der Kräfte das künstliche System bedroht, das während und unmittelbar nach den Pariser Friedenskonferenzen geschaffen worden war und scheinbar Frankreich ein dauerndes Uebergewicht in der Südostecke Europas gewährleistete.

Man könnte Betrachtungen über die Flüchtigkeit alles Bestehenden anstellen, über die Unsicherheit politischer Konstruktionen, wenn man den Text des bereits vor Monaten abgeschlossenen, jetzt publizierten französisch-rumänischen Vertrages ansieht, der auf eine enge Bündnispolitik hinausläuft und in diesem Sinne aufs schärfste von dem Sowjetkommissar Rakowski angegriffen wurde, und daneben hält die Romreise eines der wichtigsten rumänischen Regierungsvertreter, die offensichtlich mit der neuen italienischen Balkanpolitik, mit den Projekten zusammenhängt, die auch den Grafen Bethlen in den nächsten Tagen nach Rom führen. Vielleicht sind die Gerüchte übertrieben, die von dem Bestehen konkreter Pläne für eine künftige Personalunion zwischen Rumänien und Ungarn unter italienischer Patronanz wissen wollen. Danach soll der ungarische Kronprätendent Erzherzog Albrecht in verwandtschaftlichen Beziehungen zu den rumänischen Hohenzollern treten, so daß im Wege der Thronfolge, wenn nicht schon in absehbarer Zeit, die beiden Nachbarländer unter einer gemeinsamen Krone vereint würden. In Verbindung mit dem Eindringen in Albanien würde sich, wenn diese verschiedenen Verhandlungen Mussolinis zum Ziele führen, eine italienische Einflußzone in betonter Umklammerung Jugoslawiens von der Adria bis ans Schwarze Meer ziehen, und alle Dementis Beneschs können an dem Zerfall der Kleinen Entente, wenigstens insoweit sie ein Instrument französischer Vorherrschaft in den Donauländern darstellte, schon heute nichts mehr ändern. Denn, gleichviel, ob die vorerwähnten Gerüchte zutreffen, ob die sich anbahnenden Entwicklungen genau so oder anders zu einem Ziele führen: die kleineren Staaten des Südostens haben erkannt, daß sie in dem Kampf um die Vormachtstellung auf dem Kontinent, der zwischen Italien und Frankreich im Gange ist und sich neuerdings wieder in der Aufdeckung von Spitzelaffären und agents provocateurs sichtbar macht, eine Rolle spielen, die es ihnen gestattet, ihre eigenen Ambitionen zu verteidigen und ihre Unterschriften teuer zu verkaufen. Das hat zu allererst der kluge Graf Bethlen erkannt, der, ohne die Beziehungen zu Belgrad abreißen oder auch nur erkalten zu lassen, nach Rom fährt, um sich den in Trianon zugesicherten, bisher nicht reklamierten Freihafen in Fiume nicht nur gratis und franko zusichern zu lassen — denn der Hafen ohne Hinterland braucht ja Ungarn mindestens so notwendig, wie dieses ihn —, sondern darüber hinaus in wichtigen Schicksalsfragen der „Monarchie ohne König" Mussolinis gewichtige Unterstützung zu erhalten.

*

Daß Italien auch räumlich noch weiterreichende Pläne hat, wird unbestritten anläßlich des Besuches Churchills von verschiedenen Weltblättern behauptet. Abgesehen von vorläufig wohl nur tastenden Versuchen zum Abklopfen Warschaus ist bei der erwähnten Gelegenheit bestimmt über die Türkei gesprochen worden, in der Italien durch den annullierten Sèvres-Vertrag eine wichtige Interessensphäre am Golfe von Adalia zugesichert war. Interessensphären in jenem Sinne wird die neue Türkei freilich nicht mehr dulden; aber es ist denkbar, daß sie bereit wäre, eine Bedrohung durch den italienischen Expansionsdrang durch wirtschaftliche und vielleicht auch Siedlungskonzessionen abzuwenden. Wenn nicht die italienischen Blicke, die ja schon einmal mit dem Gedanken eines Mandatswechsels in Syrien spielten, im geeigneten Augenblick doch noch in dieser südlicheren Richtung abgelenkt werden. Denn hier ist der zweite wunde Punkt, die andere pars minoris resistentiae der französischen Weltpolitik. Diese ist sich bewußt, daß sie in einer fragwürdigen Position ist, und Briand hat bei seiner neulichen Ausschußrede durchaus bewußt die Gefahr eines italienisch-deutsch-russischen Abkommens den Vorzügen der deutsch-französischen Annäherungspolitik gegenübergestellt.

Ist in diesem Teile der Welt alles auf eine Synthese gestellt, die sich aus dem Verhältnis der beiden lateinischen Großmächte zueinander und ihren Beziehungen zu England und den übrigen Kontinentalstaaten ergibt, so liegen am anderen Interessen-Zentrum, in China, die Dinge gerade umgekehrt. Wie erwartet, hat Englands Verhandlungsbereitschaft weder den Chinesen, noch seinen Mitinteressenten an der Ausbeutung des asiatischen Riesenreiches genügt. Die Haltung Amerikas vor allem ist eine betont entgegengesetzte. Die soeben veröffentlichte Note des Staatssekretärs Kellogg zeigt Washington bereit, über neue Verträge mit China zu verhandeln, „nötigenfalls unabhängig von anderen Mächten", spricht Chinas nationalem Erwachen die amerikanischen Sympathien aus und sichert volle Neutralität im Bürgerkriege zu. Ueberdies wird die Bereitschaft ausgesprochen, im Vertragswege einen fortschreitenden Verzicht auf die exterritorialen Rechte herbeizuführen und ein feierliches Veto gegen den Verdacht imperialistischer Haltung eingelegt. Das ist ein guter Schritt weiter, als die mehr theoretische Konzessions-Bereitschaft Englands ging. Da Japan offenbar ungefähr die gleiche Taktik mit den Vereinigten Staaten zu beobachten gedenkt und die Franzosen trotz ihrer sehr unmittelbaren Beteiligung an den Vorgängen vor den Toren ihrer asiatischen Kolonien nicht ohne ein gewisses Vergnügen die Schwierigkeiten Englands beobachten, so scheint dieses den Kantonesen gegenüber ins Unrecht versetzt zu sein, trotzdem es als erstes die Initiative zu einem Entgegenkommen gegenüber den nationalen Strömungen in China ergriffen hatte. Freilich wird ihn die Entsendung der Shanghai-Defence-Force als ein in direktem Gegensatz mit der Politik seines Memorandums stehende Tat ausgelegt und sowohl Tokio, wie Washington haben die Gelegenheit benutzt, um betont darauf hinzuweisen, daß sie ihrerseits an Truppenentsendungen nicht im geringsten denken. Eine erstaunliche Ungeschicklichkeit scheint man in Downing Street allerdings mit der Entsendung indischer Truppen angezettelt zu haben. Denn abgesehen von der dadurch vermehrten Gefahr einer Uebertragung der nach englischer Auffassung doch neun Zehntel bolschewistischen Ideen des Kuomintang in die eigenen Dominien, sollte der Gedanke an die panasiatische Bewegung, die ohnehin die Inder mit Chinesen und Japanern zusammen in den Dienst einer Rassenpolitik zu stellen bezweckt, schrecken.

Die jüngste Erklärung der südchinesischen Regierung zeugt von starkem Selbstbewußtsein und zugleich von dem Bestreben, ihrerseits mit unblutigen Mitteln den Kampf um die Befreiung von fremden Einflüssen zu Ende zu führen. Starke Truppenmengen, Panzerkreuzer und Flußkanonenboote sind also schwerlich geeignet, Shanghai und selbst Hongkong als Hochburgen des englischen Einflusses zu erhalten, wenn es Kanton gelingt, Tschangtsolin den Rang abzulaufen. Und da auch dieser, wie eine Kundgebung seines Sohnes zeigt, sich England gegenüber zunächst als Sohn des Reiches der Mitte fühlt, so arbeitet die Zeit gegen eine veraltete Auffassung der Chinapolitik, die man in London nicht preiszugeben wagt, wenn man auch auf der anderen Seite mit einer Milderung der Vorrechte das Entschwindende festzuhalten versucht.

Die 5-proz. Reichsanleihe.

Auflegung am Donnerstag.

Berlin, 30. Jan.

Am Donnerstag nächster Woche beginnt die Zeichnung auf die 5prozentige auslosbare Reichsanleihe, von der 300 Millionen Reichsmark von einem Bankkonsortium fest übernommen sind und zum Kurse von 92 v. H. aufgelegt werden. Für die restlichen 200 Millionen Reichsmark, die für den dauernden Besitz von Reichsstellen vorgesehen sind, ist, wie wir erfahren, eine Sperrverpflichtung von 9 Monaten übernommen worden, so daß die zur öffentlichen Zeichnung kommenden 200 Mill. Reichsmark den ganzen zunächst auf den Markt kommenden Betrag darstellen. Mit der Ausgabe einer weiteren Reichsanleihe auf Grund der Haushaltsgesetze ist im laufenden Kalenderjahr nicht zu rechnen. Die Stückelung der nach § 1807 des B. G. B. mündelsicheren Schuldverschreibungen zeigt Stücke von 100, 200, 500, 1000, 2000, 5000, 10 000 und 20 000 Reichsmark.

Ausscheiden Döhrings aus der „Täglichen Rundschau" und dem Präsidium des Evangelischen Bundes. Berlin, 29. Jan. Auf Wunsch des Zentralvorstandes des Evangelischen Bundes hat der Mitherausgeber der „Täglichen Rundschau", D. Döhring, wie das Blatt meldet, die Herausgeberschaft aufgegeben. Ferner hat Döhring dem Präsidium des Evangelischen Bundes seinen Rücktritt als Bundespräsident erklärt.

Das Kohlensyndikat zur Wirtschaftslage

Die Vereinheitlichung der Abrechnung — Leichter Rückgang des Absatzes infolge des milden Winters

Essen, 30. Jan.

Die gestrige Mitgliederversammlung nahm davon Kenntnis, daß ihr Beschluß vom 29. Dezember 1926 betreffend die Vereinheitlichung der Abrechnung und die damit zusammenhängende Aenderung des Syndikatsvertrages rückwirkend ab 1. April 1926 rechtskräftig geworden ist, nachdem die Concordia Bergbau A.-G. keinen Einspruch erhoben hat.

Für Dezember wurde auf Grund des geänderten Vertrages eine Inlandsumlage von 0,17 RM. je Tonne festgesetzt und eine Auslandsumlage von 1,05 RM. je To. beschlossen. — Ueber die Marktlage wurde nachstehender Bericht erstattet:

Der arbeitstägliche Gesamtabsatz für Rechnung des Syndikats betrug im Dezember nur rd. 298 000 To. und blieb damit gegenüber dem Vormonat, der mit 324 000 To. einen Höchststand aufwies, um rund 26 000 Tonnen zurück. Der gesamte Rückgang entfiel auf das bestrittene Gebiet, in das im Dezember nur rd. 126 000 Tonnen versandt wurden gegen rd. 159 000 To. im Vormonat. Der

vermehrten Nachfrage aus dem Ausland

ist dagegen in weitem Umfange von seiten des Syndikats entsprochen worden. Der arbeitstägliche Höchstabsatz in das unbestrittene Gebiet von rd. 166 000 To. im November wurde nicht nur erreicht, sondern noch um rd. 7000 To. überschritten. In der Zeit vom 1. bis 21. Januar ging der arbeitstägliche Gesamtabsatz des Syndikats gegenüber der gleichen Zeit im Vormonat von 307 000 To. und 20 000 To. auf 287 000 To. zurück. Dieser Verlust verteilte sich gleichmäßig auf unbestrittenes und bestrittenes Gebiet. Die geringen Absatzziffern im Dezember und Januar sind aus dem Rückgang der Förderung in den beiden letzten Monaten zu erklären. Während die Förderung im November rund 430 000 To. arbeitstäglich betrug, stellte sie sich im Dezember auf nur rd. 420 000 To. und ging in der Zeit vom 1. bis 26. Januar weiter bis auf rd. 415 000 To. zurück. Dieser Rückgang der Förderung ist umsomehr zu bedauern, als wir uns einer Marktlage gegenüber sehen, die es heute noch gestattet, in den meisten Sorten eine weit höhere Produktion abzusetzen, als wir schon deutlich merken können, daß dies Bild sich in absehbarer Zeit ändern wird. Wir sind uns immer bewußt gewesen, daß die

Sonderkonjunktur,

die uns der englische Streik gebracht hat, mit der Wiederaufnahme der englischen Förderung ihren Beweggrund verliert, und gerade deshalb haben wir ja unter Zurückstellung von Preiswünschen unser Augenmerk ganz besonders darauf gerichtet, die Dauer dieser Sonderkonjunktur hinsichtlich der abzusetzenden Mengen dadurch zu verlängern, daß wir Auslandsverkäufe möglichst auf längere Dauer tätigten. Die Beendigung des englischen Streiks hat die augenblickliche Absatzlage für Ruhrkohle noch nicht beeinträchtigen können. Wenn wir trotzdem auch heute schon in verschiedenen Sorten ein Nachlassen der Aufnahmefähigkeit erkenen, so liegt das an zwei Gründen: In Frankreich hat die praktische Stabilisierung des Franken die wirtschaftlichen Schwierigkeiten mit sich gebracht, die man nach dem Beispiel anderer Inflationsländer erwarten mußte. Es ist damit zu rechnen, daß der dadurch entstehende Minderbedarf sich auch auf den Bezug aus dem Ruhrbezirk auswirkt. Stärker wirkt heute schon auf den Absatz aller Hausbrandsorten der zweite Grund, nämlich

der milde Winter.

Wenn wir den Wettbewerb der englischen Kohle auch im Augenblick noch nicht als eine Beeinträchtigung unseres Absatzes empfinden, so strecken doch schon wieder englische, holländische und Saarkohlen die Fühler nach Deutschland aus. Die Anforderungen seitens der deutschen Industrie haben an Stärke noch nicht nachgelassen. Die Nachfrage ist vielmehr trotz der in den letzten Monaten ständig gewachsenen Lieferungen an die deutschen Verbraucher immer noch dringend geblieben. Dies entspricht auch durchaus den Meldungen, die über den Gang der Geschäfte in den einzelnen Industriezweigen vorliegen. Da die Preiszwangswirtschaft den Abschluß von Jahresverträgen im Inland erschwert, ist es nicht möglich, über die Zukunft ein sicheres Bild zu gewinnen.

Der Großhandelsindex.

Leichter Rückgang.

Berlin, 30. Jan.

Die auf den Stichtag des 26. Jan. berechnete Großhandelsinderziffer des Statistischen Reichsamts beträgt 135,9 und ist gegenüber der Vorwoche um 0,1 v. H. zurückgegangen. Die Inderziffer der Agrarstoffe hat bei gestiegenen Getreidepreisen und teilweise rückläufigen Viehpreisen um 0,2 v. H. auf 139,6 nachgegeben. In den Inderziffern der industriellen Rohstoffe und Halbwaren glichen die Bewegungen der einzelnen Gruppen sich gegenseitig aus, während die Inderziffer der industriellen Fertigwaren um 0,1 v. H. auf 141,5 nachgegeben hat.

Chamberlain über China.

Das Ausmaß der britischen Zugeständnisse.

Berlin, 30. Jan.

Wie die Blätter aus London melden, sprach Chamberlain am Samstag gelegentlich eines Festessens der Juweliervereinigung in Birmingham über die chinesische Krise. Er sagte unter anderem, es sei Unsinn, von einem englischen Imperialismus zu sprechen; mehr denn je sei England heute im fernen Osten ein Krämervolk. England sei sich bewußt, daß die chinesischen Verträge veraltet seien. Es wünscht aber mit einer festen Regierung zu verhandeln, aber heute gebe es in China keine solche Regierung. Vor zwei Tagen hätten die Vertreter der englischen Regierung sich den Chinesen gegenüber bereit erklärt, die chinesischen Gerichtshöfe als zuständige Gerichte anzuerkennen. Desgleichen hätten sich die Vertreter Englands bereit erklärt, bei den Gerichtsverhandlungen das chinesische Zivil- und Handelsrecht in Anwendung bringen zu lassen. Was die Besteuerung betreffe, so sei England bereit, die chinesischen Steuergesetze anzuerkennen, vorausgesetzt, daß diese nicht unfair gegenüber Fremden seien. England sei ferner bereit, die Allgemeine Verwaltung den Chinesen zu übergeben und sich nur einige Kontrollbefugnisse in Munizipalangelegenheiten vorzubehalten. Man habe oft davon reden gehört, England werde die Kantonregierung anerkennen, aber England könne diese Regierung nicht als Vertretung ganz Chinas hinnehmen. Die Kantonregierung beherrsche nicht mehr als ein Drittel des chinesischen Landes und seiner Bevölkerung. Schanghai könne nicht geräumt werden, wie Hankau geräumt wurde. Es wäre eine Pflichtverletzung, wenn die Regierung die englische Gemeinde in Schanghai ohne angemessenen Schutz lassen würde. Deshalb habe die Regierung beschlossen, Truppen nach Schanghai zu schicken.

*

Die Agentur Indopacifique meldet aus Peking, Sanghusuliang, sämtliche Generale und Fengtien hätten Peking verlassen, um sich auf ihre Posten an der Tschekiang-Front zu begeben. Die unmittelbar bevorstehende Abreise Tschangtsolins nach Mukden werde neuerlich angekündigt. Der abberufene Gesandte der Vereinigten Staaten sei in Peking angekommen. Die Konferenz der Führer der Kantonarmee, die in Nanschang stattgefunden habe, habe beschlossen, die Stärke der Kuomintangarmee angesichts der großen Front auf 50 000 Mann zu erhöhen.

Die Notgemeinschaft deutscher Wissenschaft

Eine Kundgebung des Reichskanzlers.

Karlsruhe, 30. Jan.

Der Hauptausschuß der deutschen Wissenschaft trat gestern unter dem Vorsitz des Staatsministers Dr. Schmidt-Ott zu einer Tagung zusammen, an der auch der badische Minister des Aeußern Leers sowie Vertreter des Reichs und der Länder teilnahmen. Von Reichskanzler Dr. Marx war ein Telegramm eingetroffen, in dem er sein Bedauern ausspricht, an der Tagung nicht teilnehmen zu können. In dem Telegramm heißt es weiter: In der gemeinschaftlichen Arbeit der gesamten deutschen Wissenschaft, wie sie sich in der Notgemeinschaft erfolgreich auswirkt, liegt eine Gewähr dafür, daß bei der Lösung schwieriger Aufgaben, die dem deutschen Volke bei seinem Ringen zum Aufstieg zu lösen bleiben, die Wissenschaft auch weiterhin einheitlich in sich und mit der Reichsregierung arbeiten wird. — Der Präsident der Notgemeinschaft, Staatsminister a. D. Dr. Schmidt-Ott betonte in seiner Eröffnungsansprache, daß die Notgemeinschaft in allen Stadien die Unterstützung des Reiches gefunden habe, was er an dieser Stelle dankbar anerkenne. Die Führer der Notgemeinschaft hätten sich zum Ziele gesetzt, die deutsche Jugend durch die Ausgabe von Stipendien zur wissenschaftlichen Forschung heranzuziehen.

Die Berliner Erwerbslosenzahl sinkt. Berlin, 30. Jan. Die Anzahl der Arbeitsuchenden in Berlin ist nach längeren Perioden des Steigens etwas zurückgegangen, und zwar um rund 3400 Personen, die sich ungefähr gleichmäßig auf männliche und weibliche Arbeitskräfte verteilen. Auch die Erwerbslosenunterstützungsempfänger haben sich um rund 3500 vermindert.

Letzte Drahtmeldungen.

Landtagswahlen in Thüringen.

Weimar, 31. Jan.

Die gestern stattgefundenen thüringischen Landtagswahlen brachten das folgende vorläufige Gesamtergebnis. Es wurden abgegeben: für die Einheitsliste 270 625, für Sozialdemokraten 262 827, für Kommunisten 113 417, für die Kommunistische Arbeitsgemeinschaft 3874, für die Nationalsozialistische Arbeiterpartei 29 918, für die Völkischen 9137, für Demokraten 26 531, für die Wirtschaftspartei 75 500 und für die Aufwertungspartei 23 156 Stimmen.

Die Mandate bei den thüringischen Landtagswahlen verteilen sich, soweit wie bis jetzt feststeht, wie folgt:

Einheitsliste	19 (31)
Sozialdemokraten	18 (17)
Kommunisten	8 (12)
Nationalsozialistische Arbeiterpartei	2 (3)
Deutsch-Völkische voraussichtlich	1 (4)
Demokraten	2 (4)
Wirtschaftspartei	5 (0)
Aufwertungspartei	1 (0)
Insgesamt	56 (72)

Entgleister Kohlenzug.

Essen, 31. Jan.

Am Samstag abend veranlaßte die reichliche Verspätung mehrerer Züge auf der Hauptstrecke Wattenscheid—Bochum ein vorschnelles Gerücht von einem größeren Entgleisungsunglück. Es bestätigte sich aber bald zum Glück folgender Sachverhalt: Bei Wattenscheid sind gegen Abend mehrere Wagen eines Zechenkohlenzuges auf einer neben der Reichsbahnhauptstrecke führenden Zechenstrecke entgleist. Durch die umgestürzten Wagen des Kohlenzechenzuges wurde der Verkehr auf der Reichsbahnhauptstrecke insofern behindert, als die Reichsbahnzüge nur in langsamer Fahrt die Unglücksstelle passieren konnten. Daher stellten sich für die in Essen ankommenden Züge längere Verspätungen ein. Das Zechengleis war innerhalb zweier Stunden bereits aufgeräumt, sodaß der Hauptverkehr bald wieder regelmäßig einsetzte.

Politischer Mord.

Berlin, 31. Jan.

Wie die Blätter melden, ist der Bruder des litauischen Staatspräsidenten, der Gutsbesitzer Smetana, auf dem Gut der Familie im Kaydaner Kreis mit seiner ganzen Familie ermordet und das Gut in Brand gesteckt worden.

Frieders verschwunden.

Berlin, 31. Jan.

Wie die Blätter aus Weimar melden, sollte gegen den ehemaligen Oberstaatsanwalt Dr. Frieders am 14. Februar die Disziplinarverhandlung vor sich gehen. Diese ist aber jetzt verschoben worden, weil Frieders im Anschluß an eine Reise nach Berlin verschwunden ist.

Orkanschäden in England.

London, 31. Jan.

Ein heftiger Sturm richtete hier Freitag abend Schaden an. Ein Schornstein wurde umgeworfen und Bäume entwurzelt. Auch 20 Personen sollen zu Schaden gekommen sein. Nach neueren Meldungen aus Glasgow wurden dort während des Sturmes 11 Personen getötet und fast 300 verletzt.

Ein britisches Flugzeug abgestürzt.

Gibraltar, 31. Jan.

Ein britisches Militärflugzeug ist ins Meer abgestürzt. Der Führer ertrank.

Fünf Sittlichkeitsverbrecher erschossen.

Riga, 31. Jan.

Wie aus Leningrad gemeldet wird, sind fünf Arbeitslose, die wegen Vergewaltigung eines Mädchens zum Tode verurteilt worden sind, erschossen worden.

Keine Personenveränderungen im auswärtigen Dienst. Berlin, 30. Jan. Die durch eine Berliner Korrespondenz verbreiteten Angaben über bevorstehende Personalveränderungen im auswärtigen Dienst entbehren jeder Grundlage.

Die Eröffnung des ungarischen Reichstages. Budapest, 30. Jan. Die feierliche Eröffnung des Reichstags ging heute unter prunkvollen Aeußerlichkeiten vor sich. Die Nationalflaggen auf dem Parlament wehen zum Zeichen der Trauer über den Vertrag von Trianon auf halbmast. Die Abgeordneten und Oberhausmitglieder erschienen mit einem Trauerflor am linken Arm.

Ludwig Bäte.

Ein niederdeutscher Dichter.

Ludwig Bäte vermag „Abend" zu sagen. Nicht nur, weil er immer wieder ergriffen die Abendstimmung erlebt, oder weil er eine weitverbreitete Sammlung Abendlieder herausgab. Ueber seiner Dichtung liegt das Verklärte des Feierabends, der die harten, eckigen Linien der Erscheinungen, die Spannungen des Innern löst. Seine Menschen haben hinter sich das Gehetze des äußeren Daseinkampfes, mit seinen ewig wechselnden Forderungen und Zufälligkeiten. Kein Stürmen gegen gesetzte Schranken, nichts Chaotisches, Zergrübeltes, Zerrissenes — ein klares, tiefes Beruhigtsein ist der Grundklang seiner Dichtung.

Und Bäte ist in seinen eigentlichen Werken immer Dichter, nicht Schriftsteller. Ein Nur-Plaudern, ein Jonglieren des Intellekts ist bei ihm undenkbar. Leicht und unwillkürlich scheint alles aus seinem Innern zu fließen, sicher, ohne Suchen und Probieren. Alles ist bei ihm organisch gewachsen — nie hat er nach Aktualität oder Moderichtungen geschielt. Das große Eine aber, das alles seine Werke treibt, ist das inbrünstige Suchen nach der deutschen Seele, nach dem „ewigen Vaterland".

Zunächst freilich ist ihm sein Vaterland Niedersachsen. Der herbe Stamm, der am reinsten Art und Blut bewahrt hat, ist ihm der zukunftträchtigste, von dem aus Deutschland sich wie einst erneuern wird. All sein Erleben ist Bäte hier erwachsen. In seinen Gedichten kann die Klage um verlorene Heimat aufklingen, schwerlich die Sehnsucht in die Ferne. Immer wieder drängt es ihn, die Schönheit dieses Landes zu schildern in seinen typischen Grundzügen wie in seinem individuellen So-sein. Vor allem aber liebt er das Land, weil in ihm das Leben all jener vor ihm eingebettet ist, denen er sich als Glied einer Kette voller Dankbarkeit verbunden fühlt. Auf diesem Boden unvergleichlicher Geschichte, hier zwischen Ems und Weser ragt immerfort die Vorzeit hinein in die Gegenwart, hier sind Gesichter noch, an denen Jahrhunderte schnitzten. Hier sind vor allem jene wundervollen Städte, die mit ihren ragenden Giebeln und krummen Gassen, mit ihren Kirchen und Rathäusern Geist und Empfinden der Vorfahren ausstrahlen.

Gleich das erste Buch „Mondschein und Giebeldächer" zeigt Bätes Eigenart. Ungezwungen und liebenswürdig-anspruchslos reihen sich in Vers und Prosa Naturlyrik, Stimmungs- und Genrebilder aneinander, gestaltet von echtem Empfinden und wachem Schauen. Der Grundakkord aber ist die Idylle der Kleinstadt, eingebettet in die niederdeutsche Landschaft. Wundervoll lebendig wird diese leise, leise Welt — wie ist hier alles belebt, wie liegt über allem ein Märchen, ein Lied von Claudius oder Hölty. Hier, wo zwischen alten Giebeln und Kirchen der Geist der Väter verklärt aufklingt, rinnt alles Leben in stillem Fluß dahin, ergreifend in seiner schlichten eingeborenen Wahrheit. Unwirklich wird uns das Draußen, ein tiefes Geborgensein umfängt uns, es ist, als hätte unsere unruhige Sehnsucht ein Ziel gefunden.

Die hier angeschlagene Melodie klingt auch sonst in seinen Versen weithin wieder. Bätes Lyrik ist mehr be—schaulich als be—sinnlich. Stimmung und Bild sind zunächst vorwiegend die Keimzelle für seine Verse, selten Gedankenhaftes oder unmittelbares Aussprechen des Gefühls. Immer neu erschlossen und ergriffen erlebt er die selige Schönheit der Welt ringsum, durch die er Gottes Schritte gehen hört. Er erfaßt das Draußen nicht zuerst mit einem Sinn, dem sich dann ein anderer zugesellt, sondern sehr wach und bereit springen sofort die Nerven von Gesicht zu Gehör, Geruch, Gefühl, so daß Farbe, Duft, Klang der Dinge in unlösbarer Einheit auf uns fluten.

Sich ganz einspinnen in eine Stimmung, einfache Vorgänge zu beseelen und zauberisch erklingen zu lassen, Alltagsereignisse in Poesie zu tauchen, ein Geschehen umwehen zu lassen und von dem geheimnisvollen Atem der Umwelt, darin liegt Bätes eigentliche Kunst in seinen Prosawerken, die mir am größten zu sein scheint in den ersten Stücken „Im alten Zimmer". Da ist ein Sohn, der nach Jahren wieder bei seinen alten Eltern eine Nacht verbringt. Oder zwei Menschen scheu zueinandergezogen, kreuzen flüchtig ihren Weg. Wie vermag der Dichter solch schlichte Vorgänge in zitternde Bewegtheit und ewige Sehnsucht umzusetzen.

So herrscht auch hier das Idyllische vor, aber unverkennbar ist, wie Bäte langsam zu neuen Erlebnismöglichkeiten kommt. Nicht nur die Moser, Stolberg, Voß, auch ein Bürger und Grabbe zwingt Bäte nun zu sich. Man spürt, wie es den Dichter langsam zu einer mehr psychologisierenden, problematischeren Gestaltung drängt. Vor allem aber ist der neueste Lyrikband „Weg zwischen Wiesen" zugleich ein Weg in bisher kaum betretenes Land. Gedichte sind in diesem Werke, die Bätes Wesen so aufgelockert, so hintergründig-irrational zeigen, wie nie zuvor. Gedichte, in denen nicht Landschaft, Heimat, Vorgang die Seele löst und klärt, in denen unmittelbar aus der eignen Tiefe das Erlebnis heraufquillt und zu visionärer Gestaltung wird.

Dr. Herbert Derwein.

Lila.

Von Carlheinz Hillekamps.

(Nachdruck verboten.)

Mit einem Mam fangen sie das Lied überall, wo man nur hinkam; es spielte es die schneidige Jazz im Kaffee, das Orchestrion in der Bierkneipe, die Kapelle zum Tanz, und im Kabarett wurde es von der schwarzseidenen dekoletierten Dame gesungen, der Mann pfiff dazu auf den Fingern. Es war aber ein merkwürdig sinnloses Lied, das Wort Lila kam einige zwanzig Mal darin vor, das war alles, was man behalten konnte, und es hatte auch so eine Melodie, nein, Melodie darf man nicht sagen, es war die Klangfarbe Lila. Lila: Es gibt nämlich kein besonders Wort für diese Farbe, die so zart ist und eigentlich gar keine Farbe mehr, sondern nur ein Hauch, etwas Nebuloses.

Dann sah man auf der Straße so merkwürdig viel Lila; die Mädchen trugen lila Hüte und lila Sommerkleider, Mäntel, Strümpfe, Schuhe lila, lila Sonnenschirmlein, und schien es nicht, als schimmere auch ihr Taint ganz leise lila wie von lila Puder, aber das sei nur eine Verleumdung, sagten alle, oder das seien Lichtreflexe. Nun, und so etwas ist jedenfalls und zugestandenermaßen schwer zu entscheiden. Indes, nicht genug, daß die Damen es taten. Nein, heute ließen die jungen Herren sich nichts entgehen, wie kämen sie dazu, wer denkt das von ihnen? Sie zogen lila Seidenhemden an und schlangen sanftfarbene Krawatten, o, wie dezent, um den lila Kragen, einen Zentimeter hoch oder anderthalben. Und steckten die Füße in lila Seidensocken, und die Seidensocken in zarte Bastschuhe, ja wir sind heute ein männliches Geschlecht.

Aber dies alles bewirkte nicht das Liedlein von der Lou, die, vorwitzig, ganz in Lila ging, von Kopf bis Schuh lila, nein, das war wohl nur ein Vorwand, oder es kam gar später, als die lila Mode, die Dichter kommen ja wohl immer zu spät.

Die Mode aber, gewiß, die Mode muß in der Luft gelegen haben, wir leben doch auch in einer so sanften, zarten, lilafarbigen Zeit, wir von heute, wir sind ja alle durch die Bank so sanfte und brave Leute, mit lila Seelen und rosa Gefühlen, da bleibt es ja nicht aus, daß Lila große Mode wird.

Und was Mode ist, daran ist nun einmal nicht zu rütteln, das wird auch getragen, da hilft kein Sträuben und kein Besserwissenwollen; wer es aber doch besser weiß, dem ist nicht zu helfen, man überlasse ihn seinem Schicksal. Er muß sich fügen, sonst ist er kein feiner Mann und ohne Manieren. Und wenn es heißt, die Krawatte so zu binden und nicht anders, so wird sie eben so gebunden, und heißt es, diesen Knopf am Jackett offen zu lassen oder diesen, so geschieht es. Allerseits, ohne Widerspruch. Man trägt es eben so, da muß sich jeder der unerbittlichen Notwendigkeit fügen. Denn der moderne Mensch, nicht wahr, ist nicht nur sanft und brav, mit rosa Gefühlen und lila Seele — wer denkt da an den letzten Krieg —, sondern er ist auch ganz ausgesprochener Individualist. Er macht nichts so wie die andern. Außer in Modedingen.

Turnen Sport und Spiel

Radrennen in der Westfalenhalle

Thollembeck-Hellebaut siegen im 100-Km.-Mannschaftsrennen vor Faudet-Goebel.

Dortmund, 30. Jan.

Wie immer, war das weite Oval dicht gefüllt. Die Abwicklung der Kämpfe klappte ausgezeichnet, nur das Rennen gericht konnte mit seinen Entscheidungen nicht immer befriedigen. So übersah man im Mannschaftsrennen die Ueberrundung des Paares Steingaß-Rauch. Auch das verbotswidrige Innendurchgehen wurde häufig übersehen. Es nimmt daher kein Wunder, wenn sich die Fahrer des häufigeren Unfairnis zuschulden kommen lassen. Auf diese Weise kam Benninghoff im Armbinde-Rennen zu einem billigen Erfolg. Er ging innen durch und wies Jokisch, Neumann und Bragard auf die Plätze.

Das internationale Fliegerrennen gewann Schamberg vor Bergamini und Schrage.

Im Vordergrunde des Programms stand das 100-Km-Mannschaftsrennen, das von 10 Paaren bestritten wurde. Trotz vieler Versuche der Fahrer Bruskie, Faudet, Fricke und Thollembeck, gelang eine Ueberrundung des Feldes keiner Mannschaft. Bruskie-Klaß hatten schon ¾ Bahnrunde, büßten den Vorsprung aber wieder ein. Nach dem ersten Wertungssprint führten Schamberg-Mühlhoff mit 16 Punkten vor Gebr. Bergamini mit 11 P., Dewolf-Dederichs mit 10 P., Faudet-Goebel mit 10 P., Schrage-Golle mit 8 P., Thollembeck-Hellebaut mit 6 Punkten.

Nach den Spurts löst eine Jagd die andere ab. Vornehmlich Faudet-Goebel und Fricke-Möller tun sich hervor. Schamberg-Mühlhoff werden überrundet. Den Rundenverlust von Steingaß-Rauch übersieht das Renngericht. Als dann zur letzten Wertung geläutet wird, beginnt eine wilde Jagd, von Faudet-Goebel veranlaßt. Es bildet sich eine Spitzengruppe aus den 4 Mannschaften Faudet-Goebel, Möller-Fricke, Thollembeck-Hellebaut und Kirbach-Nebe, die eine halbe Runde vor dem Felde liegen und die Spurts unter sich ausmachen. Thollembeck-Hellebaut erringen dabei die meisten Punkte und werden Sieger. Der stärkste Fahrer im Felde war Faudet, wurde aber von seinem Partner Goebel nicht wirksam unterstützt.

Ergebnisse:

1.	Thollembeck-Hellebaut	30 Punkte.
2.	Faudet-Goebel	23 „
3.	Möller-Fricke	15 „
4.	Dewolf-Dederichs	15 „
5.	Gebrüder Bergamini	15 „

Intern. Fliegerrennen. Zeit: 2 Std. 30,27. 1. Schomberg 6 Pkt., 2. Bergamini 6 P., 3. Schrage 4 P., 4. Faudet 2 P.

Armbinde-Rennen: 1. Benninghoff, 2. Jokisch, 3. Neumann, 4. Bragard.

Ausscheidungsfahren: 1. Jülberg, 2. Goebel, 3. Harbeke.

Fußball.

Die Fußballbeute im Niederrheinbezirk.

Die Entscheidung in der Gruppe A gefallen.

Endlich ist die Meisterschaft in der Gruppe A des Niederrheinbezirks gefallen, nachdem drei Vereine erbittert darum gekämpft hatten und sich vor allem immer hart auf den Fersen blieben. Auch in dieser Saison hat es der Duisburger Sp. V. gemacht, der über Meiderich 06 einen etwas glücklichen 6:2-Sieg und damit auch die Meisterschaft in der Gruppe A errang. Anders dagegen, als man erwartet hatte, gestalteten sich die Verhältnisse in der B-Gruppe. Die Sensation war die Niederlage des F. V. Duisburg 08 gegen Sp. V. Homberg, die mit 3:6 verdient ausfiel. Der F. V. 08 steht nunmehr wieder mit dem Meidericher Sp. V. punktgleich. Das Entscheidungsspiel zwischen diesen beiden Vereinen findet am kommenden Sonntag statt, das wohl endgültig den Meister bringen dürfte. Das weitere Treffen der Gruppe A brachte den erwarteten Sieg von Oberhausen-Styrum, der mit 6:2 ziemlich hoch ausgefallen ist. In der Gruppe B errang Union Hamborn mit seinem knappen 1:0-Sieg über Sterkrade den 4. Tabellenplatz. Das Treffen Preußen-Krefeld — V. f. V. Voltrop war von vornherein eine sichere Sache der Krefelder, die eine ganze Klasse besser als ihre Gegner waren und mit 5:0 die Oberhand behielten.

Die Meisterschaft im Rhein-Bezirk noch nicht entschieden

C. f. R. Köln von Sülz mit 0:3 Toren geschlagen

Noch drei Bewerber um den Meistertitel.

Der vorletzte Sonntag der Ausscheidungsspiele um die Rhein-Bezirks-Meisterschaft brachte nicht die Klärung zugunsten des C. f. R. Köln, sondern durch einen sicheren und verdienten 3:0-Sieg der Sp. Vg. Köln/Sülz 07 über den C. f. R. vollständige Verwirrung. Klar ist nach diesem Ergebnis lediglich, daß der F. V. Koblenz-Neuendorf, der am Sonntag von Obenkirchen 07 in imponierendem Stile mit 0:6 Toren geschlagen wurde, aus dem engeren Wettbewerb ausgeschieden ist, und daß der Sieger des Treffens Sülz 07 gegen Obenkirchen 07, das voraussichtlich am kommenden Sonntag stattfindet, mit dem C. f. R. Köln ein Entscheidungsspiel um den Meistertitel austragen müssen. Eine andere Lösung wäre nur möglich, wenn Sülz oder Obenkirchen dem C. f. R. Köln am nächsten Sonntag den Gefallen täten, unentschieden zu spielen, aber dazu wird es wohl kaum kommen.

Westfalenbezirk.

Entscheidungsspiel:

Arminia Bielefeld — Borussia Rheine 4:0.

Weitere Treffen:

S. Vg. Hamm — V. f. L. Osnabrück 3:1.
Union Herford — V. f. K. Hamm 5:2.
Westfalia Scherlebeck — Münster 08 2:3.
Preußen Münster — Greven 09 4:2.
Viktoria Recklinghausen — Osnabrück 06 4:2.

Bergisch-Märkischer Bezirk.

V. f. V. Benrath — Germania Elberfeld 1:2.
V. C. 05 Düsseldorf — Sp. Vg. Ratingen 3:1.
Gräfrath — Somborn 2:2.
V. f. V. Remscheid — Solingen 95 3:2.

Südwestfalen-Bezirk.

Hagen 05 — V. f. V. Weidenau 1:2.
Sportfreunde Siegen — Neheim 08 4:2.

Vor der Entscheidung im Ruhrbezirks-Fußball.

Große Ueberraschungen auf der ganzen Linie — Wer wird Meister und welche Vereine steigen ab?

Fußball-Ergebnisse.

1. Bezirksklasse.

(Gruppe 1.)

Germania 06 — M. V. V. Linden 1:3.
Preußen 07 — Altenessen 1:2.
Schwarz-Weiß — Sportfreunde Essen 2:1.
Essen 99 — Preußen Essen 2:3.

(Gruppe 2.)

Schalke 04 — Dortmund 95 5:1.
Vuer 07 — Gelsenkirchen 07 6:1.
Union Gelsenk. — Borussia Dortmund 4:0.
Erle 08 — V. f. V. Alemannia 2:1.

2. Bezirksklasse.

Viktoria Dortmund — Witten 92 2:0.
Harpen — Laer 4:2.
Witten 07 — Concordia 2:1.

1. Gauklasse.

V. f. V. Bochum — Oberdahlhausen 16 2:3.
Sprockhövel — Gerthe 2:2.
V. f. V. Werne — Bommern 6:0.

2. Gauklasse.

G.-Holthausen — Querenburg 10:1.
Hordel — Niemke 1:1.
Langendreerholz — Eppendorf (E. n. angetr.).
G.-Hiltrop — Herbede 1:2.

Gesellschaftsspiele.

Ehrenfeld — Marten 2:2.
Langendreer 07 — Langendreer W. 6:0.
Germania Herne — Castrop 11 3:2.
Westfalia Herne — Preußen Wanne 5:0.
Sportfr. Dortmund — Polizei Dortm. 9:0.
Henrichshütte — T. V. Eickel 2:1.
Dortmund 08 — Schwarz-Weiß Dortm. 2:3.
S. C. Dahlhausen — Höntrop-Westenfeld 3:0.

Germania 06 — M. V. V. Linden 1:3 (1:2)

Ein interessanter Punktekampf.

Dieser Vormittagskampf hatte auf der Germanenkampfstätte eine stattliche Zuschauermenge herbeigelockt. Das Spielfeld ist in guter Verfassung. Aber der Zugangsweg nach den beiden Platzanlagen wird immer schlimmer. Man muß schon wirklich Glück haben, will man nicht mit dem Morast Bekanntschaft machen. Beim Losen hat Germania das Glück und nimmt den starken Rückenwind zum Bundesgenossen. Während bei Germania alles zur Stelle ist, vermißt man bei den Märkern Schiller und Müller. Beim Anstoß der Lindener haben die Vertretungen sich in folgenden Aufstellungen plaziert:

Linden: Stratmann, Meyer, Bogun I, Eisenhardt II, Freisewinkel, Bogun II, Patt, Tönshoff, Mohr, Eisenhardt I, Balke.

Germania: Dieckenbrock, Brüggemann, Bida, Schneider, Heidbrink, Koriath, Lukas, Schonefeld, Borutta, Imhäuser, Sistig.

Schnell setzt der Kampf ein. 3 Minuten sind vergangen — Patt gibt einen Ball von rechts aufs Tor — Dieckenbrock kann die Gefahr nicht ganz bannen, und der freistehende Eisenhardt hat wenig Mühe, das Leder über die Linie zu bringen. 1:0. Kurz darauf verpaßt die linke Sturmseite der Märker eine wunderbare Vorlage des Rechtsaußen. Das Spiel ist offen. Jede Partei erzwingt eine Ecke, doch mit negativen Ergebnissen. Jetzt kommt Germania gut auf — Stratmann rettet zwei gefährliche Situationen durch blitzschnelles Herauslaufen. Linden ist wieder vorne — Mohr legt den Ball gut durch — Tönshoff in vollem Lauf erwischt das Leder und sendet unhaltbar im unteren rechten Winkel ein. 2:0 für Linden. Jetzt kommt Germania gut auf. Lukas jagt freistehend den Ball daneben — ein Strafstoß Imhäusers rettet Meyer zur Ecke. Ein hoher Ball von links — Stratmann fühlt sich zu sicher — der Ball rollt über die Hände — und Lukas sendet leicht ein 2:1. Noch einige Minuten verteilter Kampf. Dann ist Halbzeit. Nach Wiederbeginn vorerst verteilt. Patt läßt einen Bombenschuß los — doch die Latte rettet in höchster Not. Dann nimmt Sistig in Abseitsstellung einen Ball auf — jagt dem Tor zu — schießt — doch Stratmann steht richtig und hält den Ball. Jetzt tritt Lindens Angriff wieder in Aktion. Tönshoff leitet gut ein — Patt erwischt das Leder und sendet halbhoch ein. 3:1. Das Spiel wird schneller. Hüben und drüben werden gute Gelegenheiten verpaßt. Gegen Schluß drängen die Germanen. Es werden aber alle guten Gelegenheiten des Innensturmes durch das brillante Spiel der beiden Lindener Läufer Freisewinkel und Eisenhardt — lahm gelegt. Borutta zog gegen Freisewinkel fast immer den kürzeren. Einmal steht Borutta 5 Meter frei — schießt — aber genau plaziert in Stratmanns Armen. Linden kommt noch einmal gut vor — dann ist Schluß.

Lindens Mannschaft zeigte kaum einen schwachen Punkt. Im Sturm wurden die Außenleute gut beschäftigt. Auch die Innenstürmer, von denen Tönshoff einen besonders guten Tag hatte, waren bei der Sache. Der beste Mannschaftsteil war die Läuferreihe, aus der Freisewinkel und Eisenhardt I überragten. Das Verteidigerpaar, vereint mit Stratmann, waren auf gewohnter Höhe. Bogun I war zeitweise etwas unsicher.

Germania lieferte ein gutes Spiel — namentlich in der zweiten Hälfte. Doch dem Innensturm fehlt vor dem Tore jede Entschlußkraft. Die Außenleute gut. Die Läuferreihe war schon besser, Heidbrink ließ nach dem Wechsel nach. Das Hintertrio genügte.

Abgesehen von kleinen Zwischenfällen einiger Hitzköpfe, blieb das Spiel stets fair.

Der Unparteiische wurde beiden Parteien gerecht.

-fa-

Preußen 07 — Altenessen 1:2 (0:1)

Ein unfähiger Schiedsrichter.

Großbetrieb auf der Preußenkampfstätte an der Wasserstraße. Beide Vertretungen sind mit ihren stärksten Aufstellungen zur Stelle. Das Verteidigerpaar der Platzleute ist einmal wieder kompleit. Den Sturmführerposten versieht Schmidt 3, ein neues junges Talent. Altenessen hat bei der Wahl Glück und nimmt den Rückenwind zum Helfer. Preußen stößt an. Geradezu mörderisch setzt das Tempo ein. Vor allem sind es die Platzleute, die alles auf einer Karte zu setzen scheinen. Preußen bekommt einen Strafstoß zugesprochen — Scepanek I jagt das Leder knapp über die Latte. Preußens Sturm kommt gefährlich vor— Hillebrandt rettet einmal in höchster Not. Einige Ecken für die Vgten verlaufen ergebnislos. Altenessen kommt dann auch vor — aber Schäfermeyer versiebt durch Handspiel — Preußen setzt weiter Dampf auf — Ecken folgen. Auch eine auf der Gegenseite. Scepanek II umspielt dann blitzschnell weiter — seine Flanke erwischt Hillebrandt — in der Bedrängnis jedoch läßt dieser das Leder fallen — und der Halblinke sendet ein. „Strafstoß" für Altenessen lautet jedoch die Entscheidung — obgleich der Angriff regelrecht erfolgt war. Dann kommt Altenessen gut vor. Plötzlich jagt Pörtgen eine Bombe auf das Preußentor und der unvorbereitete Zobelhöfer läßt passieren. 1:0 für Altenessen. Die letzten Minuten vor dem Wechsel gehören den Preußen — doch Hillebrandt ist nicht zu schlagen. Nach Wiederbeginn legen die Altenessener los — Preußen wird zurückgedrängt. Altenessens Stürmer erreichen bei der zahlreichen Deckung nichts. Dann macht sich Preußen wieder frei — das Spiel wird offen. Bei einem Zusammenprall scheidet Scepanek I für einige Minuten aus. Altenessen spielt hart — dem Schiedsrichter scheint dieses sehr gut zu gefallen — er schaut tatenlos zu. Während Preußen mit 10 Mann kämpft, glückt den Altenessenern der 2. Wurf. Schäfermeyer bearbeitet das Leder geschickt mit der Hand — und Pörtgen bringt den Ball schließlich über die Linie. Der Schiedsrichter wollte aber das Handspiel nicht sehen. 2:0 für Altenessen. — Die Zuschauer beginnen an zu Toben — einer dieser bringt ins Spielfeld ein und will Schäfermeyer zu Leibe — dieser benahm sich jedoch ruhig als wahrer Sportsmann. Ein Schupobeamter bringt den Störenfried vom Platz. Als nun im weiteren Verlauf noch Preußens Rechtsaußen und der rechte Verteidiger für einige Minuten kampfunfähig gesetzt werden — helfen alle Mahnungen an das Publikum nicht mehr. Die Zuschauer beherrschen das Spiel. „Pfui-Rufe" — „Schieber" — „Haut ihn" — sind an der Tagesordnung. Das Spiel ist bis zum Schluß verteilt. Deitmar verstärkt den Angriff. Wenige Minuten vor Abpfiff erwischte Schmidt 3 das Leder und sendet ein. Es bleibt bei 2:1.

Nun ist es keine leichte Arbeit den Unparteiischen vor den wildgewordenen Zuschauern zu schützen. Zu Bewachung von 4 Schupobeamten und einigen Preußenspielern bringen diese denselben unter anhaltenden Schmährufen zur nahen Umkleidestätte.

Wo bleibt unser Fußballsport? Wollen die vorgesetzten Instanzen weiterhin so tatenlos zusehen? Es ist wirklich an der Zeit — daß hier einmal, aber mit eisernem Besen in der Hand, gründlich gesäubert wird — sonst aber ist es aus mit dem Fußballsport.

Der Schiedsrichter stand dem Spiel direkt unfähig gegenüber.

Preußen war in allen Teilen gut. Eiserner Siegeswille beherrschte die Reihen. Auch in technischer Beziehung hielten sie den Vergleich glatt aus.

Altenessen war nicht schlecht — erreicht aber nicht die Höchstform. Hillebrandt im Tor war der Retter der Schlacht. An den Vorfällen ist die Mannschaft schuldlos — Die Spieler verhielten sich sehr disziplinvoll. Das harte Spiel — nicht „gemein" — zu verstehen — konnten sich dieselben doch ungeahndet erlauben.

Ein „Unentschieden" war am Platze.

-fa-

Der Fußballbetrieb in Berlin.

Von den in der Abteilung A angesetzten vier Spielen wurden nur drei als Meisterschaftsspiele gewertet. Mit größter Spannung sah man dem Treffen zwischen dem Berliner Meister und Tennis-Borussia entgegen. Auf eigenem Platze setzten die vereinigten Berliner dem Meister härtesten Widerstand entgegen und konnten die Partie unentschieden gestalten. Beiden Mannschaften blieben Erfolge versagt.

Abteilung A: Tennis-Borussia Berlin — Hertha B. S. C. 0:0. Alemannia Berlin — Vorwärts Berlin 2:0. Preußen Berlin — Minerva Berlin 1:1. Tasmania Neukölln — Wedding Berlin 7:0.

Abteilung B: Spandauer S. C. — Union Oberschl. 4:2. Ges.-Spiel 1. F. C. Neukölln — Kickers Schöneberg 0:0. Berliner S. V. — Pol. S. V. Berlin 1:0.

Boxen.

Eine neue Niederlage des Exweltmeisters P. Berlenbach.

Der Exweltmeister im Halbschwergewicht Paul Berlenbach, der bekanntlich im vergangenen Jahre seinen Titel an den augenblicklichen Weltmeister Jack Delaney abgeben mußte, wurde am Freitag abend im Newyorker Madison Square Garden von Mike Mac Tigue überlegen nach Punkten geschlagen. Mike Mac Tigue nahm durch diesen Sieg Revanche für die im Jahre 1925 von Berlenbach erlittene Niederlage, bei der er selbst den Weltmeistertitel an diesen verlor. Der offensichtliche Formenrückgang des Exweltmeisters Berlenbach ist darauf zurückzuführen, daß er das Halbschwergewicht nur noch durch Radikal-Zehrkuren bringen kann, die seine Kräfte über Gebühr absorbieren.

Die Abschiedsfeier für Ernst Dubois-Essen.

Der Essener Boxklub Dubois schlägt den Box- und Fechtklub Oberhausen 9:7.

Essen, 29. Jan. Der Essener Boxklub Dubois veranstaltete am Samstag für seinen Gründer Ernst Dubois, der bekanntlich nach Amerika übersiedelt, einen gutgelungenen Ehren- und Abschiedsabend. Der Vorsitzende des Klubs, Namuth, dankte Dubois für die geleistete Pionierarbeit im Essener Boxsport und versprach, das begonnene Werk fortzuführen und weiter auszubauen. In Anerkennung seiner Verdienste wurden Dubois vonseiten des Klubs ein goldener Ring und eine goldene Nadel, von einem Vertreter des Stadtausschusses für Leibesübungen eine Plakette und vom Westdeutschen Amateur-Box-Verband eine goldene Uhrkette als Erinnerungsgabe überreicht. Dubois wird in Südamerika, dem Ziel seiner Auswanderung, in den Ring steigen. — Die im Rahmen des Abschiedsabends ausgetragenen Boxkämpfe zwischen dem Essener B. C. Dubois und dem V. u. F. K. Oberhausen verliefen durchweg spannend. Als Ringrichter fungierte Herr Farber-Krefeld, der sein Amt einwandfrei versah. — Der B. K. Dubois konnte einen einwandfreien Sieg von 9:7 erringen.

„Wintersport"

Oesterreich Eishockey-Europameister 1927.

Ein knapper 1:0-Sieg Oesterreichs über die Tschechoslowakei — Deutschland von Belgien mit 0:3 Toren geschlagen.

Wien, 30. Jan. Mit drei Spielen wurde am Sonntag die Eishockey-Europameisterschaft 1927 in Wien beendet. Da Deutschland am Nachmittag bereits durch Belgien eine weitere Niederlage mit 0:3 Toren erlitt und Belgien selbst bereits 3 Verlustpunkte aufzuweisen hatte, stand nach diesem Spiele für das ungeschlagene Oesterreich der Meistertitel selbst bei einer Niederlage gegen die Tschechoslowakei sicher. Oesterreich konnte indessen auch diesen Kampf, der am späten Abend ausgetragen wurde, gegen die sich verzweifelt wehrenden Tschechen knapp gewinnen und so ohne Punktverlust den Meistertitel erringen. Vor diesem Treffen fand ebenfalls am Abend das 3. noch ausstehende Spiel zwischen Polen und Ungarn statt, bei dem die Ungarn wieder hoch mit 6:0 Toren geschlagen wurden. Im Gesamtklassement des Meisterschaftsturniers siegte also Oesterreich vor Belgien, Deutschland, Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn.

Die Clubmeisterschaften des Auto- und Bobclubs Sauerland in Winterberg.

Winterberg, 30. Jan. „An der Kappe" in Winterberg trug der Auto- und Bobclub Sauerland seine Meisterschaften im Zweier- und Fünferbob aus, die zahlreiche Zuschauer bei günstigen Witterungs- und Austragungsbedingungen angelockt hatten. Die Meisterschaft im Zweierbob errang der Bob „Ruckzuck" (Fahrer Kauert, Elberfeld, Bremser Foersterling, Münster), im Fünferbob der Bob „Hauab" (Fahrer Dickes, Barmen, Bremser Kligge, Winterberg). Die genauen Ergebnisse waren:

Zweierbob: 1. „Ruckzuck" (Fahrer Kauert, Elberfeld, Bremser Foersterling, Münster), 2 Fahrten zusammen 3,17,9 Min.; 2. Bob „Schneefloh" (Fahrer Schulz, Marburg, Bremser Klüsener, Barmen), 3,23,7 Min.; 3. Bob „Fritzel" (Fahrer Dickes, Barmen, Bremser Kligge, Winterberg), 3,33,9 Min.

Fünferbob: 1. Bob „Hauab" (Fahrer Dickes, Barmen, Bremser Kligge, Winterberg), 2 Fahrten zusammen 3,6 Min.

Schanspringen in Winterberg.

Die Ortsgruppe Winterberg vom Skiclub Sauerland veranstaltete am Sonntag in Winterberg Schanspringen an der Rauchlochschanze, die gute Leistungen brachte. Die höchste Leistung war ein gestandener Sprung von 42 Meter.

Die Deutsche Zweier-Bobmeisterschaft.

Schreiberhau, 30. Jan. Unter der Leitung des Verbands-Sportwartes Reinecke-Magdeburg wurde am Samstag die Deutsche Zweier-Bobmeisterschaft auf der 1732 Meter langen Schreiberhauer Bobbahn, die zweimal zu durchfahren war, ausgetragen. Bei glänzenden Bahnverhältnissen brachten die Rennen Totes Rennen zwischen dem Bob Framschen des Sauerländischen Bob- und Automobil-Clubs (Führer Hahn, Bremser Schneider) und dem Bob Smedbero des Bob-Club Schreiberhau (Führer Ullrich, Bremser Weichert), die beide für ihre beiden Läufe die Gesamtzeit von je 3:30,9 Min. benötigten. Die Deutsche Zweier-Bobmeisterschaft muß nach diesem Ergebnis in einem weiteren besonderen Entscheidungslauf nochmals ausgetragen werden.

Deutsche Turnerschaft.

Fußball.

T. V. Bochum 48 — Tgde. Witten 48 13:0.

Das Spiel war, wie das Torergebnis zeigt, stets eine sichere Sache für den Tabellenführer. Es verlor dadurch an Interesse, daß Witten einmal unvollständig antrat und 48 mit mehrfachem Ersatz nicht die gewohnten Leistungen erreichte. Den Hauptanteil an der hohen Niederlage der Gäste hat deren Torwart, der sehr unsicher war und dadurch mehrere Tore verschuldete. Gute Arbeit in der Zerstörung so manchen Angriffes leistete die Wittener Verteidigung. 48 in seiner gestrigen Aufstellung hätte einer kompletten Wittener Mannschaft gegenüber einen schweren Stand gehabt. Die Gäste machten einen weit beweglicheren Eindruck, als ihre Gegner. Das Spiel erbrachte in der 2. Minute schon das 1. Tor, indem ein 48er Stürmer einen im Liegen abgewehrten Ball durch Nachsetzen eindrückt. Auch der 1. Torschuß mußte unbedingt gehalten werden. In ständigem Drängen erhöhte sich der Torsegen bis zum Wechsel auf 8:0. 48 spielt dann gegen den Wind und kann noch 5 Treffer buchen.

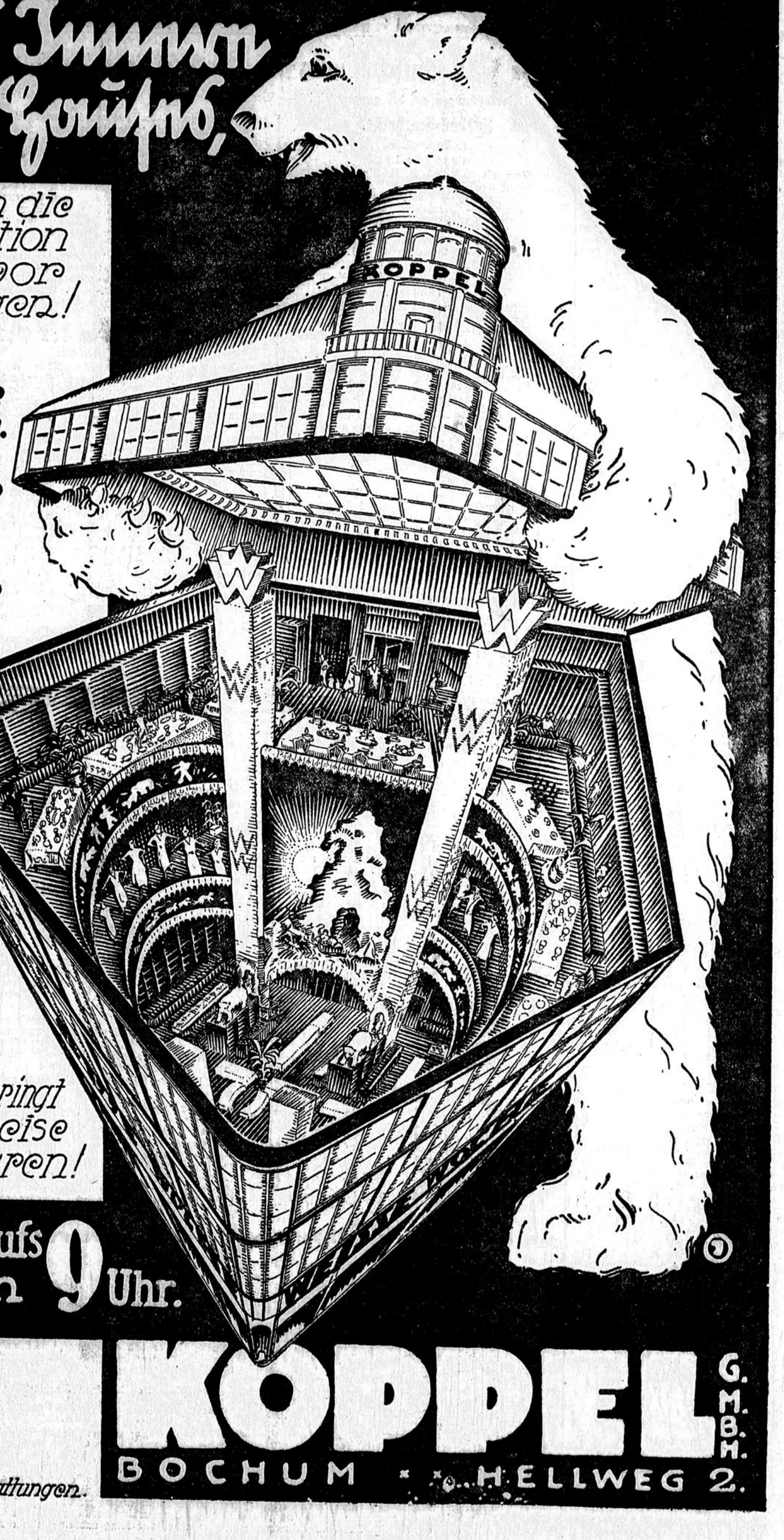
Handball.

T. V. Brenschede — Tll. Wanne 4:2 (2:2).

Was man nicht für möglich gehalten hatte, ist Tatsache geworden. Der Spitzenführer, Tll. Wanne, wird durch diese Niederlage auf den zweiten Platz geworfen und verliert damit auch seine Anwartschaft auf den Kreismeistertitel. Auf Grund seiner letzten überlegenen Erfolge und des dreifachen Ersatzes in der Brenscheder Mannschaft hatte man keinen Augenblick an dem Sieg der Wanner Mannschaft gezweifelt. Wanne spielte in seiner alten Aufstellung. Dieses Spiel liefert den klaren Beweis dafür, daß allein der Geist, der Wille zum Sieg, den Kampf entscheidet. Der gut abgedeckte Mittelstürmer leistete nur Verteidigungsarbeit, für ihn sprangen seine Nebenmänner, von allem der Halbrechte mit 3 Torerfolgen ein. Eine derartige Energie, wie in diesem Spiele, hat selten eine Mannschaft von der ersten bis zur letzten Minute aufgebracht.

Der T. V. Wanne 85 stellte sich dem Tll. Herne zu spät und mußte ihm die Punkte überlassen. Das ausgetragene Spiel endete 5:1 für Wanne.

Wenn Sie in unsre Räume kommen,



und Sie haben die größte Sensation Bochums vor Augen!

Im Parterre:
Riesenberge weißer Waren.

Im I. Stock:
Die Dame in weiss.

Im II. Stock:
Der gedeckte Tisch.

WE WO KO
„Weiße Woche Koppel"

Dieser Verkauf bringt die billigsten Preise für weiße Waren!

Beginn d. Verkaufs heute morgen 9 Uhr.

KOPPEL G.M.B.H.
BOCHUM ✕ HELLWEG 2.

Spezialhaus für Leinen-Wäsche u. Ausstattungen.

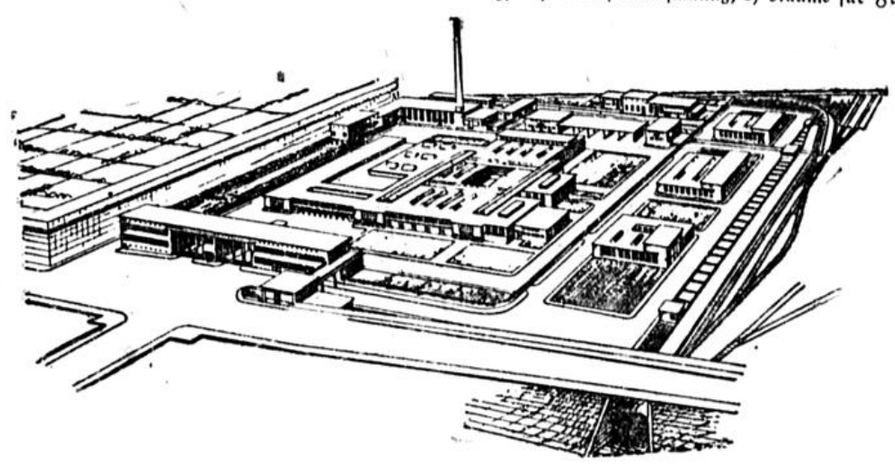
Nr. 25
Zweites Blatt
Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt
Montag, 31. Januar 1927

Der neue Bochumer Schlacht- und Viehhof.

In der letzten Sitzung der Stadtverordneten hielt Stadtbaurat Diefenbach über den Neubau des Bochumer Schlacht- und Viehhofes einen Lichtbildervortrag, aus dem wir heute folgendes wiedergeben:

Die Planung eines neuen Bochumer Schlacht- und Viehhofes geht über 20 Jahre zurück. Damals wurde in dem Gebiet zwischen Dorstener Straße und der Wanner Bahnstrecke eine Reihe Grundstücke für den Schlachthof aufgekauft.

Vor dem Kriege wurde durch das Stadtbauamt ein Entwurf aufgestellt, der jedoch nicht mehr zur Durchführung kam. Nach dem Kriege wurde die Errichtung eines neuen Schlachthofes mit Rücksicht auf die Inflationsvorgänge und die damit zusammenhängenden



Dinge weiterhin verzögert. Im vorigen Jahre wurde dann durch den Schlachthofausschuß gemeinsam mit dem Bauamt ein Bauprogramm für den neuen Schlachthof aufgestellt, und auf Grund dieses Bauprogramms ein engerer Wettbewerb zwischen 2 hervorragenden Schlachthofspezialisten, Architekten Frese, Charlottenburg, und Hennings, Stuttgart, veranstaltet. Beide Herren haben eine Reihe Schlachthöfe neu gebaut oder umgebaut und bringen daher reiche Erfahrungen mit. Herr Hennings hat nach dem Kriege den Schlachthof in Kissingen gebaut und ist zur Zeit mit dem teilweisen Umbau des Hannoverschen Schlachthofes beschäftigt. Herr Frese hat die Schlachthöfe von Barmen und Hamborn gebaut und baut zur Zeit den Essener Schlachthof um.

Als Ergebnis des engeren Wettbewerbs wurde Herr Frese mit der Durchführung betraut.

Es fanden hierauf Besichtigungen auswärtiger Schlacht- und Viehhöfe statt, die zu folgenden Feststellungen führten: Der Kissinger Schlachthof ist als neuester nach dem Kriege entstanden. Sein Bau hat 2 Millionen Mark gekostet. Bei 10 000 Einwohnern und durchschnittlich 10 000 Kurgästen sind 20 000 Menschen angeschlossen. Auf den Kopf entfallen also 100 RM Baukosten, ein reichlich hoher Betrag. Der Stuttgarter Schlacht- und Viehhof, der schon in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts gebaut wurde, versorgt annähernd 400 000 Menschen und bedeckt eine Fläche von über 60 Morgen. Die Baukosten betrugen seiner Zeit über 7 Millionen Mark. Der Schlachthof von Chemnitz, 1882/83 begonnen, versorgt 500 000 Menschen, bedeckt 36 Morgen Fläche, ist in vielen Teilen noch gut und erhält zurzeit eine Verkaufshalle, die 2 Millionen Mark kostet. Der Dresdener Schlachthof bedeckt 152 Morgen, versorgt 800 000 Menschen und hat 16 Millionen RM. gekostet. Der Elberfelder Schlachthof ist neueren Datums. Seine Baukosten betrugen 6 Millionen Mark. Der Hamborner Schlachthof ist sehr einfach gehalten, im übrigen zweckmäßig eingerichtet. Bei allen besichtigten Schlachthöfen wurde sozusagen dauernd gebaut und eine Hauptfrage ist daher: Einstellung auf künftige Erweiterungsmöglichkeiten.

Das Bochumer Raumprogramm umfaßt folgende Abteilungen:

1. Verwaltungsgebäude, 2. Schlachthof, bestehend aus: a) Großviehschlachthalle (44—45 Winden); b) Kleinviehschlachthalle (250 Stück pro Tag); c) Schweineschlachthalle (1000 Stück pro Tag) mit allen zugehörigen Nebenräumen, 3. Verkehrshalle, 4. Kühlhaus mit Abstellräumen, Vorkühlräumen und Gefrierhaus, 5. Pförtnerhaus, 6. Großkuttelei, 7. Schlachtstallung (für das Vieh auf dem Landwege), 8. Ausspannstallungen, 9. Wagenremise, 10. Freibank, 11. Häutelager, 12. Lager- und Verkaufsräume für Metzgerei- und Bedarfsartikel, 13. Pferdeschlachthof, 14. Maschinen- und Kesselhaus und Eiserzeugungsanlage, sowie Reparaturwerkstätten, 15. Viehhof, umfassend a) Ausladerampe, b) Schweine- und Kleinviehmarktstallungen, c) Deutsche Großviehmarktstallung, d) Ausland-Großviehmarktstallung, e) Ueberständerstallung, f) Räume für Futtermittel, Tierarzt, Arbeiter, Treiber, einige Büros der Händler, 16. Sanitätsschlachthof mit besonderem Gleisanschluß.

Außerdem waren vorgesehen: Wohnung für den Direktor, Wohnung für den Obertierarzt, Wohnung für den Inspektor, Wohnung für den Maschinenmeister, Wohnung für den Pförtner, Wohnung für einen Maschinisten, Wohnung für einen Heizer und schließlich ein Erfrischungsraum für die Gewerbetreibenden.

Alle diese Räumlichkeiten sind nach dem Entwurf auf unserem neuen Schlachthofgrundstück untergebracht worden. Das Grundstück selber ist 30 Morgen groß, hat einen Gleisanschluß und läßt eine Vergrößerung des Schlachthofes fast auf das Doppelte zu. Darüber hinaus haben wir geglaubt, eine spätere zweite Vergrößerungsmöglichkeit mit weiteren 15 Morgen vorsehen zu sollen. Wir sind dann überzeugt, auf dieser Fläche einen Schlachthof zur Versorgung von 5—600 000 Menschen unterzubringen.

Hierauf erläuterte der Stadtbaurat an Hand von 25 Lichtbildern die Entwürfe.

Der Gesamtentwurf ist außerordentlich einfach und zweckdienlich gehalten, ohne der Schönheit in der Gesamtausführung zu entbehren. Die Gebäulichkeiten sollen aus Bochumer Klinkern und Eisenbeton mit Verwendung von Vorsatzbeton ausgeführt werden.

Die Gesamt-Inneneinrichtung und Maschinenanlagen werden selbstverständlich den modernsten Anforderungen entsprechen.

Der Kostenanschlag schließt mit 4 500 000 Reichsmark ab und setzt sich aus folgenden Einzelpositionen zusammen:

I. für die Baulichkeiten der Viehhofanlage	411 000.— RM.
II. für die Baulichkeiten der Schlachthofanlage	2 360 000.— RM.
III. für die Verwaltungs- und Wohngebäude	322 000.— RM.
IV. für die maschinelle Einrichtung	600 000.— RM.
V. allgemeine Anlagen (Pflasterung, Kanalisation Gleisanlagen usw.	807 0000,— RM.
zusammen:	4 500 000.— RM.

Die Bauzeit ist auf 1½—2 Jahre bemessen, vorausgesetzt, daß keine besonderen widrigen Umstände eintreten.

Die Bauleitung selber liegt in den Händen des Stadtbauamtes.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bvchum, 31. Jan.

Die Freigabe der gewerblichen Räume.

Milderungsanträge im Preußischen Landtag.

Der Einzelhandelsverband für Rheinland und Westfalen e. V. (Sitz Köln) schreibt uns:

Durch die auf Grund der Verordnung vom 11. 11. 1926 gegebene Möglichkeit, über gewerbliche Räume, die nicht mit einer Wohnung verbunden sind, wieder frei zu verfügen, haben viele Hauseigentümer den Mietern zwecks Erreichung von Mieten, die vielfach in keinem Verhältnis zu den berechtigten Forderungen des Hausbesitzers im allgemeinen stehen, gekündigt. Trotz aller Versuche, die Mietforderungen in berechtigten Grenzen zu halten und mit Kündigungen nur da vorzugehen, wo sich solche nicht umgehen lassen und allzu große Härten nicht entstehen, wird in vielen Fällen keine Rücksicht auf diese Versuche genommen. Die zahlreichen Beschwerden und bereits aufgetretenen Härten haben sowohl die Deutschnationale Volkspartei des Preußischen Landtages als auch die Deutsche Volkspartei infolgedessen veranlaßt, Entschließungsanträge einzubringen, die auf eine Abwendung der bedrohlichen Auswirkungen der Verordnung vom 11. 11. 1926 gerichtet sind. Damit ist insbesondere der Forderung des Deutschen Einzelhandels Genüge getan, der, allerdings bisher ohne Erfolg, verlangt hat, daß einmal die Kündigungsfrist hinausgeschoben werden kann und zum zweiten obligatorische Schiedsgerichte eingerichtet werden müßten, deren Aufgabe es sein soll, bei vorgenommenen Kündigungen eine vergleichsweise, der Billigkeit entsprechende Regelung, herbeizuführen.

Der Entschließungsantrag der Deutschnationalen Volkspartei verlangt, soweit notwendig, im Einvernehmen mit der Reichsregierung, die Verordnung vom 11. 11. 1926 dahingehend zu ergänzen, daß 1. durch geeignete Maßnahmen die Gewerbetreibenden vor einer skrupellosen Mietsbewucherung geschützt und Schiedsstellen vorgesehen werden, deren Aufgabe es ist, bei vorgenommenen Kündigungen eine vergleichsweise, der Billigkeit entsprechende Regelung herbeizuführen; 2. zwecks Durchführung vorstehender Maßnahmen unter Aufrechterhaltung der Verordnung der zur Kündigung vorgesehene Termin auf eine angemessene Frist verlängert wird; 3. durch entsprechende Ausführungsvorschriften dahin zu wirken ist, daß eine gelegentlich zu beobachtende sinnwidrige Ausdehnung des Begriffs „gewerbliche Räume" in Zukunft vermieden wird.

Die Deutsche Volkspartei hat gleichfalls einen ähnlich lautenden Antrag gestellt. Sie verlangt: Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen a) die Verordnung des Preußischen Wohlfahrtsministers vom 11. 11. 1926 dahin abzuändern, daß die in § 3 Abs. 3 vorgesehene Frist zur Kündigung auf den 30. September 1927 hinausgeschoben wird, b) durch Ausführungsbestimmungen anzuordnen, daß auf Verlangen solcher Mieter, für welche die Aufhebung des Mietsverhältnisses die Vernichtung ihrer wirtschaftlichen Existenz bedeuten würde, das Mietsverhältnis auch über den 30. September 1927 bis höchstens 31. März 1928 durch das Mietschöffengericht verlängert werden kann, und zwar unter Festsetzung einer den heutigen oder den jeweiligen Verhältnissen entsprechenden angemessenen Miete. Es ist zu hoffen, daß dem Antrag stattgegeben und damit die Existenzgefährdung für viele Ladenbesitzer beseitigt wird.

Veränderlich.

Ueber der Nordsee liegt ein kräftiger Tiefdruckwirbel, unter dessen Wirkung an der deutschen Nordseeküste starke Stürme herrschen. Auch unser Gebiet steht unter dem Einfluß des nordeuropäischen Tiefdruckgebietes. Wir werden stärkere Bewölkung und Regenfälle bekommen. Die Temperatur bleibt milde. In den Höhenlagen und in Süddeutschland herrscht noch leichter Frost. Vorläufig bleibt es unverändert.

= **Inlandslegitimierung ausländischer Arbeiter für 1927.** Arbeitgeber, die im Kalenderjahr 1927 ausländische legitimierungspflichtige Arbeiter, Arbeiterinnen, Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, niedere Hausangestellte beschäftigen wollen, müssen die Genehmigung durch Vermittelung des zuständigen örtlichen Arbeitsnachweises beantragen. Die Anträge für die im Bergbau beschäftigten Ausländer sind an die Abteilung Bergbau des Landesarbeitsamtes in Bochum, Malteserstraße 14, direkt einzusenden. Nach Empfang des Genehmigungsscheins sind die Arbeitgeber verpflichtet, für diese Ausländer eine Arbeiter-Legitimationskarte für 1927 bis spätestens zum 28. Februar 1927 bei ihrem zuständigen Polizeirevier zu beantragen. Ausländische Arbeiter, die seit 1. Januar 1919 in Deutschland in der Industrie, oder seit 1. Jan. 1913 in der Landwirtschaft arbeiten, brauchen keine Arbeiterlegitimationskarte. Sie müssen einen Befreiungsschein für 1927 haben. Die Befreiungsscheine für 1923, 1924, 1925 und 1926 sind ungültig. Die ausländischen Arbeiter werden aufgefordert, bis zum 28. Februar 1927 ihre ungültigen Befreiungsscheine gegen Zahlung von 1,50 RM. im Polizeirevier zum Umtausch abzugeben. Auch die erwerbslosen Arbeiter sind zum Umtausch ihrer Befreiungsscheine verpflichtet. Nähere Auskunft wird in den Polizeirevieren erteilt.

× **Aus der ev. Kirchengemeinde Weitmar-Nord.** Die Vorbereitungen zu dem Kirchenkonzert, das am 13. Februar von dem Kirchenchor Weitmar-Nord im Betsaal veranstaltet wird, sind im vollen Gange; die diesjährige Jahreshauptversammlung der Evang. Frauenhülfe wird, um dieses Konzert nicht zu stören, auf Dienstag, 22. Februar, verschoben. — Der Kindergarten der Frauenhülfe ist seit 14 Tagen wieder in Gang; die Leitung hat jetzt, nachdem Frl. Gertrud Schettler die Gemeinde verlassen hat, um sich in Gevelsberg einer neuen Arbeit zu widmen, Frl. Elfriede Reck. Zum 1. Februar werden Neu- und Wiederanmeldungen im Kindergarten selbst (Betsaal) entgegengenommen.

Q. Kündigung des Manteltarifs und Ueberarbeitsabkommens im Ruhrbergbau. Die vier am Tarifvertrag beteiligten Bergarbeiterverbände des Ruhrreviers haben in einer gemeinsamen Eingabe an den Zechenverband nunmehr die Kündigung des Manteltarifs und des Ueberarbeitsabkommens im Ruhrbergbau zum 31. Januar erklärt.

× **Verschmelzung von Postbeamten-Verbänden.** Unter Teilnahme von mehr als 200 Delegierten aus dem Reich fand in der „Schlaraffia" zu Berlin eine gemeinsame Tagung des Verbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten, der ältesten Postbeamtenorganisation, und des Bundes der Post- und Telegraphenbeamten der Supernumerarlaufbahn statt, in der die Verschmelzung beider Organisationen einstimmig beschlossen wurde. Das Reichspostministerium, der Verwaltungsrat der D. R. P., die Parteien, der Deutsche Beamtenbund sowie andere Organisationen waren durch Abgesandte vertreten. Der neuen Organisation, die den Namen „Deutscher Postverband" führen wird, sprachen Knappe für den Verband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten und Haß für den ehemaligen Z. A.-Bund Glückwünsche für die weitere gemeinsame Arbeit aus. Namens des Reichspostministeriums schloß sich Ministerialrat Schumach diesen Glückwünschen an, während für die Parteien Reichstagsabgeordneter Schuldt, für den Deutschen Beamtenbund Lockenvitz und für die Organisationen Fräulein Kolshorn sprachen und die Vereinigung der beiden Organisationen begrüßten. Es wurden gewählt zum 1. Vorsitzenden Ober-Postinspektor Schneider, zum 2. Vorsitzenden Ober-Telegraphensekretär Haß, zum 1. stellvertr. Vorsitzenden Telegrapheninspektor Knappe, zum 2. stellvertr. Vorsitzenden Postamtmann Loos, sämtlich in Berlin.

× **Kurzschrift.** Der Bochumer Kreis vom rhein.-westf. Stenographenbund Stolze-Schrey hielt im Hotel zur Reichspost, Recklinghausen, unter Leitung des Vorsitzenden, Herrn Fritz Friesen, Bochum, seine aus allen Orten des Kreisgebietes gut besuchte Jahreshauptversammlung ab. Aus dem Jahresbericht ist zu erwähnen, daß der Kreis auch im abgelaufenen Jahre gute Leistungen aufzuweisen hatte. Ihm gehören 14 Vereine mit rund 600 Mitgliedern an. Bemerkenswert ist die im Oktober gefaßte Entschließung der Schule Stolze-

Die Göttin mit den Fischaugen

Roman von Ph. Berges

(Nachdruck verboten.)

32) In seinem riesigen Sammlungssaal, der noch größer und einsamer geworden zu sein schien, seit Doktor Dickinson nach London übergesiedelt war, saß ganz allein der alte Graf; ein Holzfeuer flackerte im Kamin, und dennoch hüllte er sich fröstelnd fester in seinen langen, pelzverbrämten Hausrock. Auf dem Boden lag ein aufgerissenes Kuvert, und in den Fingern drehte der Alte einen Brief. Seine Augen starrten in das Feuer und durch die züngelnden Flammen hindurch in die Vergangenheit. Da sah er deutlich eine herrliche Frauengestalt auf sich zuschreiten, und auf einer goldenen Schüssel trug sie einen zarten kleinen Knaben. Evelyn, du bist es. Ich habe an dich geglaubt und nicht geahnt, daß mein Reichtum dich und die Deinen lockte — so zog es dem Träumenden durch den Sinn. Du schenktest mir den Sohn. Aber war es mein Sohn, oder war es der Sohn des Mannes, mit dem du mich von Anfang an betrogen? War die Tochter mein, die mir der Tod so früh entriß? Sie ähnelte wenigstens mir, und wiederum ihre Tochter, meine süße Violet, ist eine echte Crewe. Aber Austen? Dein wildes Blut brauste in seinen Adern, Ehre blieb ihm fremd, von Lust zu Lust taumeln, das war sein Leben. Die Figur hinter dem Feuer hob die Schale hoch empor, schwang sie und warf mit einem Ruck den Knaben in die Flammen. Hinter ihr stand der grinsende Schatten eines Mannes. Dann war der Spuk verschwunden. Der alte Graf atmete schwer, er ergriff den eisernen Haken, der vor dem Kamin lag, und schlug heftig in die Flammen. „Wie die Vorfahren, so bin auch ich Herr über Leben und Tod auf meinem Ahnenschloß," murmelte er zwischen zusammengekniffenen Lippen. „Noch einmal würde ich dich verurteilen und richten, ich allein, könnte ich die Zeit rückwärts schrauben."

Der Graf schloß einen Augenblick die Augen, das Frösteln verdichtete sich zu einem Schaudern, und noch fester hüllte er sich ein. Dann fiel sein Blick wieder auf den Brief in seiner Linken; wie ein Erwachen kam es über ihn, er erhob sich, eilte zum Glockenzug und setzte ihn in Bewegung. Der alte James erschien. „Miß Rivers! Miß Rivers!" rief der Graf.

Nach wenigen Minuten eilte Violet besorgt ins Zimmer, es begab sich nicht sehr oft daß der Graf nach ihr oder sonst jemand verlangte.

„Großvater, du hast mich rufen lassen?"

„Ja, komm' näher, Kind. Ich brauche deinen Rat. Ich fühle, ich darf mich hier nicht von einem alten Groll leiten lassen."

Violet stand am Stuhle des Grafen. „Was hat sich zugetragen, Großvater?"

„Da, lies!"

Violet nahm den Brief und las: „Vater! Ich liege im Sterben. Es geht endlich zu Ende. Ich habe viel Zeit gehabt, über ein unwürdiges Leben nachzudenken. Ich möchte es nicht unwürdig beschließen, und dazu gebrauche ich auf das dringendste deine Hilfe. Komm' rasch. Säume nicht. Dies ist der letzte Wunsch deines sterbenden Sohnes. Ich kann dir nichts erklären. Diese Zeilen habe ich heimlich und mühsam geschrieben, und ebenso heimlich gibt ein erbarmender Diensteifer sie zur Post. Vergiß, was ich dir angetan, Vater, und komme. Mein Leben zählt nur noch nach Stunden. Austen."

Erschüttert ließ Violet das Blatt sinken, Tränen tropften aus ihren Augen. O diese Crewes! zog es ihr durch den Sinn. Winston in Afrika nach einem abenteuerlichen Leben erschlagen. Austen ein Verlorener durch eigene Schuld. Der alte Graf ein menschenscheuer Sonderling. Und Reginald, ihr Liebster, ihr Mädchentraum, verzaubert von den Künsten einer Anderin. Und bei dem Gedanken an Reginald flossen ihre Tränen noch stärker.

„Hier ist keine Zeit zum Weinen, Violet," sagte der Alte streng. „Nicht dazu habe ich dich gerufen. Ich gebrauche deinen geraden Sinn als Wegweiser. Was denkst du von diesem Wisch? Verbirgt sich hinter ihm nicht vielleicht eine Falle?"

„Großvater, nein," erwiderte Violet aus Herzensgrund. „Hier ruft eine Menschenseele aus tiefster Not."

„So," höhnte der Graf. „Wie rasch du das feststellst!"

„Großvater! Es ist dein Sohn, der dich ruft!"

Der Alte tat einen Schlag in das Feuer, daß tausend Funken hell aufwirbelten. „Mein Sohn? Weißt du das so genau?!"

Violet verstand den Sinn dieses Ausbruches nicht. „Ganz gewiß, Großvater," rief sie. „Es ist seine Handschrift. Ich erkenne sie. Man sieht, die Zeilen sind in äußerster Erschöpfung mühsam und flüchtig, wie unter der Angst des Schreibers, überrascht zu werden, aufs Papier geworfen."

Der alte Graf hielt den Kopf eine Weile schweigend gesenkt, dann erhob er ihn, sah Violet zärtlich an und sagte mit gleichsam gebrochener, schmerzerfüllter Stimme: „Du hast recht, mein Kind. Dies ist schrecklich und geheimnisvoll. Ich ahne eine Teufelei. Wir müssen eilen."

Noch war es früh am Tage. Ein leichtes Frühstück wurde eingenommen, inzwischen das große Reiseautomobil fertiggemacht, und nach einer halben Stunde schon rollte der Graf Crewe, wohl verpackt, an seiner Seite die hübsche Enkelin, den Berg abwärts und über die Landstraßen. Das Land, immer flacher werdend, lag da wie in einem Rausch. Die Obstbäume hatten sich in weiße und rötliche Wolken aus zartestem Flaum gehüllt; Weißdorn und Rotdorn, Syringen und Goldregen feierten unerhörte Orgien mit prunkenden Farben und wollüstigen Düften. Die Bäume und Büsche standen da, als wollte jeder einzelne zum Vorübergehenden sagen: Laß mich! O laß mich! Ich blühe! Ich blühe!

Durch all dies Blühen unter einem milden, klaren, blaßblauen Himmel, durch belebenden Erdgeruch und Vogelgezwitscher eilte der Kraftwagen dahin, der Hauptstadt entgegen. Der Graf saß zusammengesunken in seinen Polstern, ihm sang der Lenz sein Lebenslied umsonst, unverstanden flogen die Stimmen der Natur an ihm vorüber, er begriff sie nicht mehr — ein Abgelebter. Aber in Violet fanden sie ein Echo und entfesselten einen Sturm, sie fühlte sich innig verwandt mit den blühenden Bäumen, den bunten zwitschernden Vögeln und selbst mit den Schmetterlingen, die über die Felder gaukelten. Die brausenden Saiten des Frühlings erklangen auch in ihr, sie weckten das auf Erfüllung ihres Seins in unbewußtem Verlangen harrende Weib. Entzückt blickte Violet in die Runde, tief trank sie die düfteschweren Lüfte in sich ein, und unablässig rief es in ihr: „Reginald, mein Geliebter, komm'! Ich warte auf dich! Mit Sehnsucht und Schmerzen warte ich. Komm! In meinen Armen sollst du gesunden!" —

Während der Wagen sich immer mehr der Hauptstadt näherte, spielte sich in dem Landhaus einer vornehmen Vorstadt Londons ein trauriges Drama ab. Hier war kein Frühling mehr, kein Blühen und keine milden Blumendüfte. Die Fenster waren verhängt, man sprach im Flüsterton, es roch nach Karbol und Medikamenten. Von hier war kein Entfliehen, erstickend lastete die Luft der Krankenstube, erfüllt von vergiftendem Haß.

Nahe dem Fenster lag auf einer Ottomane unter einer leichten Decke ein großgewachsener Mann, einst gewiß ein Hüne, jetzt nur noch ein Gerippe. In den zerfallenen, abgezehrten Gesicht glommen zwei große schwarze Augen. Der Mann lag ganz ruhig, aber in gespannter Aufmerksamkeit da. Seine Augen spähten nicht nur, sie schienen gleichsam zu horchen. Ein Flackern lohte in ihnen bei jedem Geräusch auf, das von außen hereindrang.

Neben dem Lager saß eine dunkle Frau von etwa dreißig Jahren, nur um ein weniges jünger als der Mann, und sah ihn aus lauernden, unbarmherzigen Augen an. Sie war sehr schön, aber gewöhnlich, eine Venus vulgivaga. Ihr Teint war gebräunt, die Haare blauschwarz, ihre Figur neigte sich zur Fülle, und sie sprach mit einem ausländischen Akzent.

„Wollen alles tun, Austen, ich und Arzt," sagte die Frau mit einem verzerrten Lächeln, „damit wieder gesund. O nein! Noch lange nicht sterben. Aber auch du müssen tun, um was so lange gebeten."

Der Kranke verzog voll Verachtung die blassen Lippen und schwieg. „Lassen eben fertigmachen von Doktor die Schrift," fuhr die Frau unbeirrt fort. „Er dein Freund und mein. Auch er sagen, müssen unterschreiben. Was soll ich arme Witwe anfangen, wenn Gott dir doch rufen? Alle hassen mir, weil nicht gewollt, daß du mir heiratest."

Der Kranke sah die Frau mit gepeinigten Blicken an. „Du weißt, Ines, daß ich für dich gesorgt habe. Du hast genug bis an dein Lebensende."

„Nichts ich, nichts von mir sprechen. Du weißt gut," begann die Frau, wider Willen ihre Erregung und ihren Haß entblößend, „handelt sich um unsern Sohn!"

„Genug," hauchte Austen mit einer schwachen Kopfbewegung, „ich habe keinen Teil an diesem Sohn."

„Gut. Gut. Haben keinen Teil. Haben ihn mitgebracht. Aber doch gewußt, Austen, und mir doch genommen. Hätten ihn lange sollen adoptieren. Und jetzt müssen ihn anerkennen als Sohn. Carlos müssen erben die Titel, die Schloß, die Land."

Der Kranke lächelte voll Zorn und Schmerz. „Du kennst meine Antwort. Nie! Nie!"

(Fortsetzung folgt.)

Schreh, an der dringend notwendigen Umgestaltung der Reichskurzschrift nach der Richtung einer Erleichterung und Vereinfachung mitzuarbeiten. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Fritz Friesen, Bochum, Vorsitzender; Wilhelm Seelbach, Bochum, Schriftführer; Bernhard Mattlener, Gelsenkirchen, Werbeleiter; Herm. Friebe, Gelsenkirchen, Friedrich Hecht, Herne, Max Hengstenberg, Wanne, Willi Schulte, Eickel, Hermann Stichmann, Gelsenkirchen und Willi Tüpker, Bochum, Preisrichter bezw. Beisitzer. Als Ort der nächsten Tagung wurde Datteln in Aussicht genommen. Bei dem nachmittags abgehaltenen Wettschreiben erzielten die höchsten Leistungen in 320 Silben Elli Bunzendahl in Recklinghausen und Karl Maslow, Gelsenkirchen, in 240 Silben Moritz Meiseles, Wattenscheid; im Wettlesen Willi Ziegler, Bochum, mit 550 Silben und Ernst Bader, Bochum, mit 520 Silben. Den Wanderpreis für die beste Vereinsleistung errang der Stenographenverein Stolze-Schrey, Bochum, den Wanderpreis für die beste Einzelleistung Herr Johannes Winterpacht, Bochum.

+ **Kirchensteuern.** Die Kirchensteuern für das vierte Vierteljahr des Kirchensteuerjahres 1926 sind am 15. Februar 1927 fällig. Wie von der Kirchensteuer-Abteilung des Finanzamts mitgeteilt wird, beginnen in den Vororten die Hebetage am 3. Febr. 1927, die eingerichtet werden, um den Steuerpflichtigen die Wege zur Kasse abzunehmen und ihnen somit die Zahlung zu erleichtern. Es sind folgende Hebetage angesetzt: 3. Februar: Evgl. Gemeindehaus, Horbel; 4. Febr.: Wirtschaft Bickern, Dorstener Straße 221; 5. Febr.: Wirtschaft Bergmann, Riemker Straße 6; 7. Febr.: Wirtschaft Hackert, Poststraße 1; 8. Febr.: Wirtschaft Goeke, Josephinenstraße 65; 9. Febr.: Wirtschaft Jäger, Herner Straße; 10. Febr.: Wirtschaft Schmidt, Brenscheder Straße 40; 11. Febr.: Restaurant Wiesmann, Castroper Straße; 12. Febr.: Kath. Kleinkinderschule in Horbel; 14. Febr.: Wirtschaft Bruch, Altenbochum, Wittener Straße; 15. Febr.: Wirtschaft Wahl, Altenbochum, Buselohstr. 40. Es liegt im Interesse der in den Vororten wohnenden Stererpflichtigen, von diesen Hebetagen in weitgehendem Maße Gebrauch zu machen. — Am Fälligkeitstage (15. 2. 27) ist der Andrang bei der Kasse der Kirchensteuer-Abteilung (Uhlandstr. 37) sehr stark. Um längeres Warten zu vermeiden, wird den Steuerpflichtigen der inneren Stadt empfohlenn, die Zahlung bereits vom 7. d. M. ab vorzunehmen.

= **Leichtsinnige Reisende.** Aus dem fahrenden D-Zuge 23 wurde bei Klm. 88, kurz hinter Gelsenkirchen eine Flasche herausgeworfen, welche den mit Gleisarbeiten beschäftigten Arbeiter S. traf und verletzte. — Diese Meldungen gehören im Eisenbahnbetrieb nicht zu den Seltenheiten. Bekannt wird diese Unsitte aber nur dann, wenn sie Unheil angerichtet hat. Es erscheint daher angebracht, die Oeffentlichkeit sowohl auf das Ungehörige solcher Handlungsweise, als auch auf ihre strafrechtlichen Folgen aufmerksam zu machen. Es ist unter allen Umständen verboten, feste Gegenstände aus dem Fenster zu werfen.

):(**Widerstand bei der Verhaftung.** Der Polizei-Präsident Bochum-Gelsenkirchen teilt mit: Am 29. Jan., gegen 11½ Uhr vormittags, wurde in der Alleestraße der arbeitslose F., welcher von der Kriminalpolizei gesucht wurde und festgenommen werden sollte, von einem Kriminalbeamten durch einen Pistolenschuß am Bein verletzt. Der Beamte hat von seiner Waffe berechtigten Gebrauch gemacht, weil der Flüchtende auf Anruf nicht stehen blieb und Zivilpersonen, die sich ihm in den Weg stellten, überrannte.

Die Tätigkeit des Wohnungsamts.

Vom 1. April 1925 bis 31. März 1926.

I. Wohnungsnachweis.

Im Berichtsjahr wurde der Wohnungsnachweis von insgesamt 44 907 (im Vorjahr 56 100) Personen in Anspruch genommen. Aus den Vorjahren waren an Wohnungssuchenden gemeldet 12 372 (12 626), im Berichtsjahre neu hinzugekommen sind 1902 (877), zusammen 14 274 (13 503). Bei Aufruf zur Neuanmeldung im Laufe des Berichtsjahres haben die Meldung nicht erneuert 7757 (darunter 2533, die bis 31. 3. 1926 in Neubauwohnungen untergebracht worden sind), Rest 6517. Von den im Berichtsjahre neu Hinzugekommenen sind: 307 (173) Brautpaare, die auf eine Wohnung warten, um heiraten zu können, 415 (147) Familien mit eigenem Hausstand, die ohne eigene Wohnung sind, 159 (102) Familien, die aus Gründen des Erwerbs von auswärts zugezogen sind, 24 (11) Flüchtlinge, 137 (37) nach Bochum versetzte Beamte, 426 (231) Familien, deren Wohnungen zu klein sind, 28 (22) Familien, deren Wohnungen gesundheitsschädlich sind, 23 (15) Familien, die in baufälligen Häusern wohnen, 128 (45) Familien, die zur Räumung verurteilt sind, 106 (31) Familien, die aus persönlichen Gründen eine andere Wohnung suchen, 19 (9) Familien, die am Ort ihre Wohnung tauschen wollen, 130 (54) Familien, die einen Wohnungstausch nach auswärts beabsichtigen, zusammen 1902 (877). Von den 6517 Gesuchen wurden im Laufe des Berichtsjahres durch Zuweisung einer Wohnung erledigt 858 Gesuche. Die Zahl der Wohnungssuchenden am Schlusse des Berichtsjahres (1. 4. 1926) betrug also 5659 (12 372). Davon waren ohne Wohnung 3147, in baufälligen oder gesundheitsschädlichen Wohnungen 416, in Wohnungen, die zu klein waren oder die auf Grund von Räumungsurteilen geräumt werden mußten, und sonstige Wohnungssuchende 2096. Die Zahl der zur Anmeldung gelangten freigewordenen Wohnungen betrug 872 (1104). Davon waren 108 (171) Wohnungen mit je 1 Raum, 330 (407) Wohnungen mit je 2 Räumen, 241 (316) Wohnungen mit je 3 Räumen, 105 (106) Wohnungen mit je 4 Räumen, 43 (69) Wohnungen mit je 5 Räumen, 45 (35) Wohnungen mit je 6 Räumen und mehr, zusammen 872 (1104). Hiervon wurden als vermietet abgemeldet 858 (1140).

II. Wohnungsaufsicht.

Im Berichtsjahre wurden auf Grund von Anträgen oder vorgebrachten Beschwerden von Mietern oder Vermietern 325 Wohnungen in 242 Häusern besichtigt. In den besichtigten Häusern ergaben sich insgesamt 565 Beanstandungen, das sind 2,3 auf 1 Haus und 1,7 auf eine Wohnung. Von den 565 festgestellten Mängeln sind bisher auf Anordnung der Wohnungsaufsicht 487 beseitigt worden, wovon 301, mithin 53,2 Proz. sämtlicher Fälle sich auf gütlichem Wege erledigten. In 207 Fällen, das sind 36,6 Proz., mußten Anordnungen im Zwangsverfahren erlassen werden. 78 Fälle schweben noch. Sie betreffen in erster Linie größere Dachreparaturen sowie die Trockenlegung von feuchten und Leerstellung von zum Bewohnen ungeeigneten Räumen; die letzteren können wegen der herrschenden Wohnungsnot nur allmählich leergestellt werden. Die Bemühungen der Wohnungsaufsicht um die Erhaltung der Altwohnungen sind erfolgreicher, seitdem die Stadtverwaltung durch die städtische Sparkasse Reparatur-Hypotheken gewährt. Im Berichtsjahre wurden 37 Anträge auf Gewährung einer Reparatur-Hypothek im Gesamtbetrage von 49 000 RM bei der städtischen Sparkasse befürwortet. Als baufällig und zum Bewohnen ungeeignet erklärt wurden im Berichtsjahre weitere 4 Wohnhäuser mit 14 Wohnungen. Ihre Leerstellung wird erfolgen, sobald Ersatzwohnungen zur Verfügung stehen. Von 482 ermittelten Verfallwohnungen konnten 66 ausgebessert und auf einige Jahre hinaus erhalten werden, sodaß am Schluß des Berichtsjahres noch 416 Verfallwohnungen vorhanden waren, von denen ein Teil auch noch auf einige Jahre erhalten werden kann.

Aus der Ruhrknappschaft.

Q **Im Satzungsausschuß der Ruhrknappschaft** wurde über die Anrechnung unständiger Dienstzeiten verhandelt. Der Ausschuß war der Auffassung, daß die grundsätzliche Regelung der Frage der Reichsknappschaft vorbehalten bleiben müsse. Es bestehe auch das Bedenken gegen den Vorschlag der Verwaltung, daß die Anrechnung unständiger Dienstzeiten in anderen Bezirksvereinen eine ganz andere Bedeutung und geldliche Auswirkung habe als bei der Ruhrknappschaft, insbesondere für solche Vereine, die gegenwärtig noch Zuschüsse benötigen. Der Ausschuß hält es für richtiger, den Geschäftsausschüssen zu überlassen, Anträge auf erweiterte Anrechnung dem Vorstande von Fall zu Fall zur Entscheidung vorzulegen, wenn bei Anrechnung unständiger Dienstzeiten im Rahmen der bisherigen Bestimmungen besondere Härten zu Tage treten. Der Ausschuß sieht es aber nicht nur als eine Härte an, daß bei Mitgliedern dadurch einige Monate nicht zur Anrechnung gekommen sind, daß die Aufnahme in die ständige Klasse nicht gleich im Anschluß an die Zurücklegung der nach den früheren Satzungen vorgeschriebenen Mindest-Dienstzeit in der unständigen Klasse erfolgen konnte, weil die Einschreibetermine nur zu bestimmten Zeiten stattfanden.

Im übrigen ist der Ausschuß damit einverstanden, daß in den Fällen, in denen der Vorstand die nachträgliche Anrechnung weiterer unständiger Dienstzeiten genehmigen sollte, grundsätzlich die höheren Bezüge nicht rückwirkend gewährt werden, sondern frühestens vom 1. des Monats an, in welchem der Vorstand über den Antrag entscheidet.

Nach Art. 29 Absatz 3 E. G. zum R. K. G. in der früheren Fassung sind früheren Pensionsmitgliedern der Knappschaftsvereine, die jetzt zum Reichsknappschaftsverein gehören, die Dienstjahre, die sie dadurch verloren haben, daß sie vor der Zeit des Bestehens eines Gegenseitigkeitsvertrages von einem Knappschaftsverein zum anderen übertraten, anzurechnen, wenn sie „noch Bergarbeit verrichten und die Dienstjahre nachweisen". Durch Art. 15 der Knappschaftsnovelle sind die Worte „noch Bergarbeit verrichten und" gestrichen worden. Es ist die Frage aufgeworfen worden, ob dieser Aenderung rückwirkende Kraft beigelegt worden ist derart, daß auch bei bereits vor dem 1. 7. 1926 festgestellten Pensionen (in Fällen, in denen nach dem 1. 1. 1924 Bergarbeit nicht mehr verrichtet worden ist und das Mitglied unter Herrschaft des Reichsknappschaftsgesetzes nicht mehr versichert war), die Anrechnung weiterer Dienstjahre erfolgen könne:

Der Ausschuß ist der Auffassung, daß, weil die Rückwirkung im Gesetz nicht ausdrücklich ausgesprochen worden sei, sie nach allgemeinem Rechtsgrundsatz verneint werden müsse.

Von der Arbeitsgemeinschaft von Reichsversicherungsträgern der Rheinprovinz wird die Gründung eines Rheuma-Forschungsinstituts angeregt, welches räumlich mit dem der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz gehörigen Landesbad in Aachen verbunden werden soll. Aufgabe dieses Instituts soll sein die Erforschung der rheumatischen Krankheiten, wie Aetiologie, Nosologie, pathologische Anatomie, Therapie sowie der Grenzkrankheiten. Es wird damit gerechnet, daß sich außer den Versicherungsträgern auch Reich, Staat und Gemeindeverwaltungen für dieses Institut interessieren und es entweder durch einmalige Zuwendungen oder durch laufende Beiträge unterhalten. Es liegt auch für die Ruhrknappschaft ein erhebliches Interesse an der Beteiligung vor, da die Entstehung des Rheuma bisher noch unerforscht sei und gerade unter den Bergleuten rheumatische Erkrankungen sehr häufig auftreten. Der Kuratorausschuß schlägt dem Vorstande vor, zunächst nur für das erste Jahr 2500 RM. zu bewilligen. Die Vorschläge fanden die Zustimmung des Vorstandes.

Was die Polizei berichtet . . .

Am 28. d. M. abends stieß auf der Dorstener Str in der Nähe der Robertstraße ein Motorradfahrer mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Schwer verletzt wurde der Motorradfahrer dem Krankenhause zugeführt.

Vermißt wird seit dem 21. 1. 1927 der Arbeiter Friedrich Heyda, geb. am 30. 4. 1873 zu Röschken Kreis Osterode, zuletzt Bochum, Rottmannstraße 5 wohnhaft. Beschreibung: 1,65 Meter groß, dunkelblondes Haar, ohne Bart, bleiches Gesicht, Wangengrübchen, an der linken Seite der Oberlippe ein 1 Ztm. lange Narbe von einer Schußverletzung, blaue Augen, Trinkernase, Zähne vollständig, Kinn vorgeschoben, Grübchen, abgearbeitete Hände, Sprache polnisch. Bekleidung: helle Sportmütze, alten abgetragenen Ueberzieher, alten karierten Rock mit grünen Streifen, grau gestreifte Arbeitshose, schwarze Strümpfe, Bergmannsschuhe. Im Ermittlungsfalle wird um Nachricht an die Kriminal-Direktion Bochum, Hattinger Str. gebeten. — Vermißt wird seit dem 24. d. M. der am 1. Oktober 1903 zu Hörter geborene Theodor Julius Bauermeister, wohnhaft in Herne, v. d. Heydtstraße 33. Er ist zuletzt am 24. d. M. gegen 2½ Uhr in der Kirchhofstraße gesehen worden. Da Bauermeister schwer nervenkrank ist, ist zu befürchten, da ihm ein Unglück zustößt. Beschreibung: ca. 1,70 Meter groß, breitschultrig, gebeugte Haltung, dunkelblondes, kurzgeschorenes Haar, frische Gesichtsfarbe, braune Augen, gradlinige Nase, mittelgroße Ohren, weiße lückenhafte Zähne, große abgearbeitete Hände. Bekleidung: graue weiche Mütze, brauner Rock und Weste, ohne Ueberzieher, helle Manchesterhose, blaugestreiftes Hemd mit Kragen, graue Strümpfe und schwarze Schnürschuhe. Mitteilungen über seinen Aufenthalt werden erbeten an die Kriminal-Inspektion II Herne (Fernruf 1500), Mont-Cenisstr. 10, Zimmer 3.

Eingebrochen wurde in eine Wohnung in der Uhlandstraße. Was entwendet worden ist, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Diebe drangen mittels Nachschlüssels in eine in der Hunscheidtstraße gelegene Wohnung und entwendeten 3 Kristallvasen im Werte von 80 Mark.

Gestohlen wurde aus dem Hausflur der Wirtschaft Morjan, Alleestraße, ein Herrenfahrrad Marke „Drewer", Nummer unbekannt; ferner einem Lehrling aus dem Gebäude des Finanzamtes ein Rad, Marke „Mercedes" Nr. 6236.

Festgenommen wurden zwei Personen wegen Diebstahls eine Person wegen Hehlerei, eine Person wegen Lebendiebstahls, eine Person wegen groben Unfugs, eine Person wegen Bettelns und Umhertreibens, und eine Person wegen Beihilfe zu dieser Tat.

Zur Anzeige gelangte eine Person wegen gefährlicher Körperverletzung.

Es wurden weiter gestohlen: In Köln ein Auto Marke Citronn, viersitzig. Erkennungszeichen I Z 58 052, Motor b 2497, Fahrgestell Nr. 169 564. Der Wagen ist grün, Oberteil schwarz lackiert. In Frankfurt a. M. ein Personenauto Marke Adler, Erkennungszeichen I T 18 944, Fahrgestell Nr. 20 135, Motor Nr. 18 460, dunkelgrün. Anstrich, schwarze Lederpolsterung. In Berlin ein Personenauto Marke Apollo 10/40 PS., Erkennungszeichen I A. 5566, Motor Nr. 5346, Fahrgestell Nr. 8514, rot lackiert und dunkle Lederpolsterung. In Berlin ein Lastauto 1,5 To., Marke Dürkopp, 13/33 PS., orangefarbig gestrichen, am Kasten Aufschrift Karl Straßdorf. In Hamburg ein Lieferwagen, Marke Adler, 6/24 PS., Erkennungszeichen H. H. 11 670, Fahrgestell Nr. 12 803 B, Motor Nr. 15 460. Nachrichten über das Auftreten der Wagen erbittet die Kriminal-Inspektion I Bochum-Hattinger Str. 59/61, Zimmer 35.

Aus der Deutschen Volkspartei

Ortsverein 1. Stadtbezirk. Der Ortsverein hielt am Sonntag, 16. Januar, seine Monatsversammlung ab. Nach Verlesung des Protokolls erstattete der 1. Vorsitzende, Herr Tinschmann, Bericht über die Vertreterversammlung vom 6. Januar 1927. Im Anschluß hieran wurde die Wahl der Vertreter für den Arbeiterausschuß getätigt. Mit dem Vorschlag, am 2. April ein Frühjahrsfest zu veranstalten, erklärte sich die Versammlung einverstanden. Ferner wurde beschlossen: die am Sonntag, 20. Februar stattfindende Versammlung soll eine Generalversammlung sein mit der Tagesordnung: „Vorstandswahl und Jahresbericht." Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles ergriff Herr Barbet aus Dortmund das Wort zu einem Vortrag über die politische Lage. Insbesondere beleuchtete er die Geschehnisse des Jahres 1926, das im Zeichen des Wiederaufstiegs Deutschlands stehe. Hierbei streifte er die Politik Frankreichs. Weiter sprach Redner über die innerpolitischen Verhältnisse und unterzog die durch die Parteiverhältnisse Deutschlands immer wieder heraufbeschworenen Regierungskrisen einer eingehenden Betrachtung. Seine von vaterländischem Geist getragenen Ausführungen fanden Beifall. An den Vortrag schloß sich ein gemütliches Beisammensein an. Infolge der tatkräftigen Mitarbeit einiger Vereinsmitglieder kann der Versammlungsabend als ein gut gelungener Familienabend bezeichnet werden.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten.

Wohlfeile Woche

Nur einmal im Jahr!

10 Sensationen

..... nur eine kleine Auslese

unserer vierseitigen Extra-Zeitung, die Ihnen diesmal durch die Post zugestellt wird.

Lesen Sie diese aufmerksam! Wir halten, was wir versprechen!

Hervorragende Qualitäten! Riesen-Sortimente! Unantastbare billige Preise!

Kunstseidene Crêpe-Marocaine elegant bedruckt . . . Sensationspreis: . . . . . Meter 1.45	Weisser Voll-Voile 115 cm breit, prima Schweizer Qualität . . Sensationspreis: . . . . . Meter 1.75 1.35
Futter-Damassé elegante Neuheiten . . . Sensationspreis: . . . Meter 2.95, 2.45. 1.95	Voll-Voile in allen modernen uni-Farben 112/115 cm breit Sensationspreis: . . . . . Meter 95 ₰
Schneeweißes Haustuch 150 cm breit, westfälische Ware . . . . . Sensationspreis: . . . . . Meter 95 ₰	Frisé ca. 100 cm breit in allen modernen Farben Sensationspreis: . . . . . Meter 1.65
Linon 125 cm breit, solide Qualität . . . . . Sensationspreis: . . . . . Meter 68 ₰	Küchentücher aus prima Halbleinen, blau und rot kariert, 60/70 cm groß . . . Sensationspreis: 39 ₰
Cretonne 80 cm breit, bekannte Ware, eigene Ausrüstung Sensationspreis: . . . . . Meter 50 ₰	Herr.-Nachthemden aus Renforcé mit prima Besätzen . . . . . Sensationspreis: . . . . . Stück 2.95

Borgzinner Bochum

Volkspartei

Ortsverein hielt am
atsversammlung ab.
lattete der 1. Vor-
ericht über die Ver-
1927. Im Anschluß
er für den Arbeiter-
lag, am 2. April ein
, erklärte sich die
r wurde beschlossen:
tfindende Versamm-
m m l u n g sein mit
hl und Jahresbe-
häftlichen Teiles er-
und das Wort zu
Lage. Insbesondere
Jahres 1926, das
Deutschlands stehe.
eichs. Weiter sprach
hältnisse und unter-
Deutschlands immer
ngskrisen einer ein-
aterländischem Geist
eifall. An den Vor-
ammensein an. In-
iger Vereinsmitglie-
s ein gut gelungener

enes Haar, frische
linige Nase, mittel-
ne, große abgearbei-
che Mütze, brauner
helle Manchesterhose,
raue Strümpfe und
ngen über feinen
iminal-Inspektion II
str. 10, Zimmer 3.
e Wohnung in der
den ist, konnte bis

hlüssels in eine in
ng und entwendeten
ark.
Hausflur der Wirt-
renfahrrad Marke
ner einem Lehrling
s ein Rad, Marke

ei Personen wegen
lerei, eine Person
wegen groben Un-
und Umhertreibens,
dieser Tat.
erson wegen gefähr-

In Köln ein Auto
nungszeichen I Z
Nr. 169 564. Der
kiert. In Frankfurt
, Erkennungszeichen
135, Motor Nr.
ze Lederpolsterung.
Apollo 10/40 PS.,
r Nr. 5346, Fahr-
lle Lederpolsterung.
Marke Dürkopp,
am Kasten Auf-
ng ein Lieferwagen,
ngszeichen H. H.
Motor Nr. 15 460.
Wagen erbittet die
inger Str. 59/61,

Walter Peters;
Henke; Feuilleton
n ch; für Handel und
rate und Reklamen:
Bochum.

20 Seiten.

1.35
95.
1.65
90
39.
2.95

Nachruf!

Am 29. Januar verschied nach kurzem, schwerem Krankenlager unser Laborant

Herr Bernhard Matenaer

Durch seinen Arbeitseifer und stets entgegenkommendes Wesen hat er sich in der kurzen Zeit seines Hierseins Achtung und Zuneigung bei Vorgesetzten und Kollegen zu erwerben verstanden und ist dadurch dauernden Andenkens sicher.

Gerthe i. W., den 29. Januar 1927.

Die Direktion und Angestellten der Chemischen Werke Lothringen, G. m. b. H. Gerthe i. W.

Nachruf.

Am 27. Januar ds. Js. verstarb infolge eines Schlaganfalles der

Oberbrandmeister der Freiwilligen Feuerwehr in Gerthe
Herr Baumeister

Oskar Hincke

aus Gerthe.

Mit der Uebernahme des Oberbrandmeisteramtes hatte der Verstorbene eine schwere und verantwortungsvolle Aufgabe angetreten. Er hat sich mit voller Hingabe seinem Dienste gewidmet und das Vertrauen, das ihm die gesamte Wehr und die Polizeiverwaltung bei seiner Wahl entgegenbrachte, in seiner unermüdlichen Tätigkeit um die Organisation der Wehr und des hiesigen Feuerlöschwesens noch mehr gefestigt.

Die hiesige Feuerwehr verliert leider nur zu früh ihren Führer, der sich mit grosser Willensstärke zur Aufgabe gemacht hatte, das Feuerlöschwesen zur Vervollkommnung zu bringen.

In der Geschichte unseres Feuerlöschwesens wird das Andenken des verstorbenen Führers fortleben.

Gerthe, den 29. Januar 1927.

Namens	Namens
der Feuer-Polizei-Verwaltung:	**der Gemeinde Gerthe:**
Der Amtmann:	Der Gemeindevorsteher:
Ibing.	Schulte.

Am 27. Januar 1927 wurde plötzlich und unerwartet unser lieber Verbandsbruder

Herr Bauingenieur

Oskar Hincke

Leutnant d. Res. a. D., Ritter hoher Orden

durch den Tod entrissen. Wir verlieren in dem zu früh Entschlafenen ein treues Mitglied der Deutschen Landsmannschaft und unserer V. A. L., dessen Andenken wir immer in Ehren halten werden.

Die V. A. L. Bochum
i. A. Brinkmann.

Bochum, den 29. Januar 1927.

Deutsche Feuerbestattungskasse „Flamme" Berlin
Generalvertretung: Alb. Haltern, Bochum, Bessemerstr. 21

Kostenlose Feuerbestattung

ohne Wartezeit gegen Zahlung mäßiger Monatsbeiträge.
Bargeldzuschußversicherung bis 2000 Mk.
Politisch und religiös neutral.
Rechtsanspruch — Kein Kirchenaustritt!
Drucksachen kostenlos.
Vertreter zu günstigen Bedingungen gesucht. Zahlstellen für Bochum und Umgebung zu vergeben. Meldungen an die Generalvertretung Bochum, Bessemerstr. 21 erbeten.

Tapeten Tapeten
Grosse Restposten
jeder Rollenzahl, besonders günstige Gelegenheit für Hausbesitzer und Bauten.
Nur kurze Zeit.
Carl Bohlmann,
Bochum, Kortumstrasse 4.
Fernruf 826.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen ist unsere liebe Mutter und Grossmutter

Frau Witwe Pfarrer Leich

Sophie geb. Molly

nach kurzer Krankheit, im Alter von fast 82 Jahren, in Frieden heimgegangen.

Harpen, Eschenau, Altena, Essen, Hannover, den 29. Januar 1927.

Pfarrer H. Leich u. Frau Bertha geb. Eyl
Dr. med. O. Leich
Schwester Oberin E. Leich
Buchdruckereibesitzer H. Stück u. Frau Maria geb. Leich
Witwe Maria Leich geb. Heynen
und 8 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 1. Februar, nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs in Gelsenkirchen aus statt. — Vorher Trauerfeier ½3 Uhr im Pfarrhaus zu Harpen.

Nach langjähriger Ausbildung an der Universitätsaugenklinik Rostock und an der Augenheilanstalt Wiesbaden (Pagenstecher) habe ich mich in den Praxisräumen des verstorbenen Dr. Adler, **Mühlenstraße 10,** als

Augenarzt

niedergelassen.

Sprechstunden 10—12½, 3—5
Dienstag abend 7—8

Dr. Henneberg.

Detektor-Apparate

RADIO

Komplette Anlage für den Langenbergsender

Apparat in der besten Ausführung	Mk. 8,00
Kopfhörer (Markenware)	„ 6,50
Detektor	„ 1,00
Spule	„ 1,45
Spiralantenne	„ 0,90
Diverses	„ 1,00
Komplette Anlage	Mk. 18,85

kaufen Sie nur bei

Radio-Union Hale Bochum, Heinrichstr. 7

Wäsche

Unsere erstklassigen guten Qualitäten in bester Verarbeitung

zu besonders vorteilhaften Preisen.

Damen-Wäsche	Taghemden / Nachthemden / Beinkleider Untertaillen / Taillenröcke / Hemdhosen Morgenjacken / Eleg. Garnituren . . . . .
Herren-Wäsche	Oberhemden / Nachthemden / Schlafanzüge / Unterkleidung / Sportunterzeuge Taschentücher / Kragen . . . . .
Tisch-Wäsche	Essgedecke in Baumwolle, Halbleinen Reinleinen / Teegedecke / Kaffeedecken Klöppeldecken imit. und echt . . . . .
Bade-Wäsche	Bademäntel / Badetücher für Damen, Herren, Kinder / Handtücher / Seiftücher Seifhandschuhe / Badeteppiche . . . . .
Mädchen-Wäsche	Taghemden / Nachthemden / Hemdhosen Taillenröcke / Beinkleider / Leibchen Hübsche Garnituren . . . . .
Knaben-Wäsche	Oberhemden / Taghemden / Nachthemden Nachthosen / Schlafanzüge / Unterkleidung Kragen . . . . .
Baby-Wäsche	Hemdchen / Jäckchen / Nachtkittel / Nachthosen / Strick- und Stoff-Höschen / Windeltücher / Windeldecken . . . . .

Günstige Gelegenheit für
Konfirmation- Kommunion-, Pensions-, Braut- und Baby-Ausstattungen.

Beachten Sie bitte stets beim Wäsche-Einkauf, dass nicht der Preis allein bestimmend ist. Die gute Qualität der Stoffe und — Zutaten machen ein Wäschestück erst wirklich preiswert. —

Mertens SÖHNE
Bochum, Obere Marktstrasse 39
Erstklassiges Spezialgeschäft

Die letzten 3 Tage unserer

Januar-Messe

33

müssen Sie wahrnehmen!

ALBERT **Gompertz**
GELSENKIRCHEN · BOCHUM

Anmeldung der Lernanfänger, sowie der Schüler für das Realgymnasium u. die Mädchenmittelschule in Langendreer.

Die Anmeldung der Lernanfänger, das heißt aller spätestens bis zum 30. September 1927 6 Jahre alt werdenden Kinder und aller in früheren Jahren zurückgestellten Kinder im Amte Langendreer für das Schuljahr 1927 hat am Freitag, den 11. Februar 1927, vormittags von 10 bis 12 Uhr bei den Schulleitern in den in Frage kommenden Schulen zu erfolgen. Familienbücher oder Geburtsausweise sind vorzulegen.

Anmeldungen zur Aufnahme auf das **Realgymnasium** hierselbst für Ostern 1927 nimmt der Direktor täglich vormittags und nachmittags (von 5 Uhr ab) im Amtszimmer der Anstalt entgegen.

Anmeldungen zur Aufnahme auf die **Mädchenmittelschule** hierselbst werden jeden Morgen von 9 bis 12 Uhr bis spätestens 15. Februar cr. im Lehrerzimmer der Mädchenmittelschule entgegengenommen.

Falls die Anmeldungen für das Realgymnasium und die Mädchenmittelschule schriftlich erfolgen, ist der Name des Kindes, dessen Geburtstag, die bisher besuchte Schule, Schuljahr und Wohnort anzugeben.

Langendreer, den 28. Januar 1927.

Der Amtmann: Jacobi.

Garde-Verein Bochum.

Am 28. ds. Mts. verstarb unser Kamerad

August Opitz

Antreten des G. V. zu der Beerdigung: Dienstag, den 1. Februar, nachm. 3 Uhr, Hernerstr. 45.

Der Vorstand.

Beschluß.

Das Geschäftsaufsichtsverfahren über das Vermögen des Bäckermeisters **Wilhelm Plänker** aus Bochum-Weitmar, Marktstraße 38) wird auf **Antrag des Schuldners** aufgehoben.

Bochum, den 21. Januar 1927.

Das Amtsgericht.

Bochum · Kaffee-Rösterei · Bochum

Ja, ja

Hackerts Kaffee ist der Beste

Josef Hackert

Der Kaffee für Alle!

Heinrichstr. 10
Filiale:
Hattinerstr. 23

Auto-Vermietung.
Eig. 4 und 7-sitzige Fullmann-Limousinen, Kilometer 30—40 Pfg., Tag und Nacht.
Hochzeits- und Gesellschaftsfahrten billigst.
Tel. 3196 H. Meyer. Tel. 3196

Sofas in Plüsch, Gobelin und Leder, Klubsofas, Klubsessel in mod. Formen.
Chaiselongues solide Verarbeitung Chaiselonguedecken
Matratzen mit Auflagen, alles in eig. Werkstatt angefertigt.
Patentböden in jeder Größe, sowie Schoner-Decken.
Bettfedern hell und dunkel, große Auswahl, billige Preise.
Polstermaterial für Reparatur u. Selbstanfertigung
wie: Seegras, Werg, Schnürfaden, prima Hanf, Matratzendrell, Inlett, 130 bis 160 breit, säurerot, Springfedern, Gurte, Bedertuch, Sofabezüge, Durch- und Aufziehgurte, Fasson- und Federleinen, Nägel, Gardinenschnur etc.
Bequeme Teilzahlung ohne Aufschlag.

Polsterei A. Thiel,
Bochum, Humboldtstr. 52.

Herde
Gasherde

nur Qualitätswaren.
Auf Wunsch Teilzahlung.

Peter Schlipper
Kortumstr. 2.

Billig u. gut

in grosser Auswahl!

Waschsamt solide Ware in schönen Farben . Meter **1.95**

Cüper-Velvet bes. schöne Qual., tiefschwarz u. mod. Farben, für Konfirmand.-Kleider Meter **4.90**

Reste Ia. Qualität, 70 cm breit **3.90** 90 cm breit **5.90**

Taffet bes. 85 cm breit, schöne Kleiderware schwarz und moderne Farben . Meter **3.90**

Damassé Meter **1.95**
f. Jacken- u. Manteifutt., neueste Muster

Rips reine Wolle. 130 cm breit, kräftige Qualität, schwarz und farbig . Meter 5.60, **3.90**

Schweizer Voil-Voile weiss, 115 cm breit . . . . Meter **1.48**

Etagen-Geschäft

Jacob Speier, Bochum,

Verkauf nur Kortumstraße 2, I. Etage.

Beachten Sie meine Ausstellung Kortumstrasse Nr. 14.

Achtung! Langenberg!

compl. Detektor-Anlage RM. 16.70



1 Rufra-Detektorapparat, Eiche	6.50
1 Detektor, hochempfindlich	1.00
1 Korbspule 75 Wdg.	1.40
1 Kopfhörer, 1 Jahr Garantie	5.50
1 Spiralantenne, 30 m	1.20
4 Bananenstecker	0.40
5 m Wachsdraht	0.40
Zahlungserleichterung	RM 16.70

Verlangen Sie unverbindl. eine tägl. kostenl. leihweise Ueberlassung dieses Apparates.

Radio-Höfgen, Bochum

Brückstraße 32

Ausnahme-Angebot!

Solange Vorrat reicht:

Erstkl. Küchen, Speisezimmertische, Eichene Flurgarderoben, Herrenzimmertische, Chaiselongues, Stühle und Sessel jeder Art gibt zu äusserst billigen Ausnahmepreisen an Private ab.

Großhandlung Pillig

Hattingerstr., Haltestelle „Zum Deutschen Eck"

Fernruf 3412.

Kohlen und Koks

Anthrazitkohlen

von Zeche Langenbrahm liefern prompt

Gustav Gräfe G. m. b. H.

Bochum, Buddenbergstr. 9. Telephon 122.

Bochumer Blumenhalle

Bochum, Grosse Beckstrasse 29

ff. Blumenzweige, Blumenkörbe Fruchtkörbe, Blumenampeln, Weinranken,

Naturpräparierte Palmen

Füllen von Körben und Jardinieren.

Aufarbeitung und Neuanfertigung

von

Stepp- und Daunendecken

in Satin, Zanella und Seide.

Feinste und sauberste Verarbeitung.

A. H. Wortmann Fabrikation feinster Steppdecken

BOCHUM, 9 Moltkemarkt 9.

Kaufm. Privatschule J. Pyra

Bochum, Rottstraße 15

Ecke Friedrichstr. / Fernr. 4654

Anmeldungen täglich

Man achte genau auf die Adresse

Lassen Sie sich nichts anderes aufreden u. versuchen Sie den bekannten

Bona Tee

der sich bestens bewährt hat gegen unreinen Teint, dickes, unreines Blut, Gesichtsröte, Aufstoßen u. Magenbeschw

Bona Tee

scheidet untaugl. Stoffe zeitig aus und wirkt entfettend.

Original-Paket 1 Mk.

Alleinverkauf:

Drogerie

Fuchtenbreich

Bochum, Brückstr. 55

Getragene

Anzüge

kauft zu höchst. Preisen

H. Goldberg,

Dortmund,

Schützenstr. 8, Tel. 6479



Korbmöbel

in Peddigrohr und Weide,

Puppenwagen

in grosser Auswahl

Promenaden- und Sportwagen.

Zu niedrigen Preisen erhalten Sie bei mir Qualitä sware.

Auf Wunsch sehr günstige Zahlungs-Erleichterung.

Walter Ruelius

Bochum

Hattingerstr. 50

Infolge eigener Fabrikation erhalten Sie

Wäsche

ständig z. konkurrenzlos billigen Preisen, insbesondere Oberhemden und Damen-Wäsche, auf Wunsch auch nach Maß ohne jeden Aufschlag.

Mitgebrachte Stoffe werden wunschgemäß verarbeitet bei billigster Berechnung.

Spezial-Wäschehaus

V. Rösser

jetzt Kaiserstraße 8

(am Wilhelmsplatz)

Tel. 5077.



Fachgeschäfte für Büro-Einrichtungen

Bochum

Dortmund

Stühle-flechten

und sämtliche

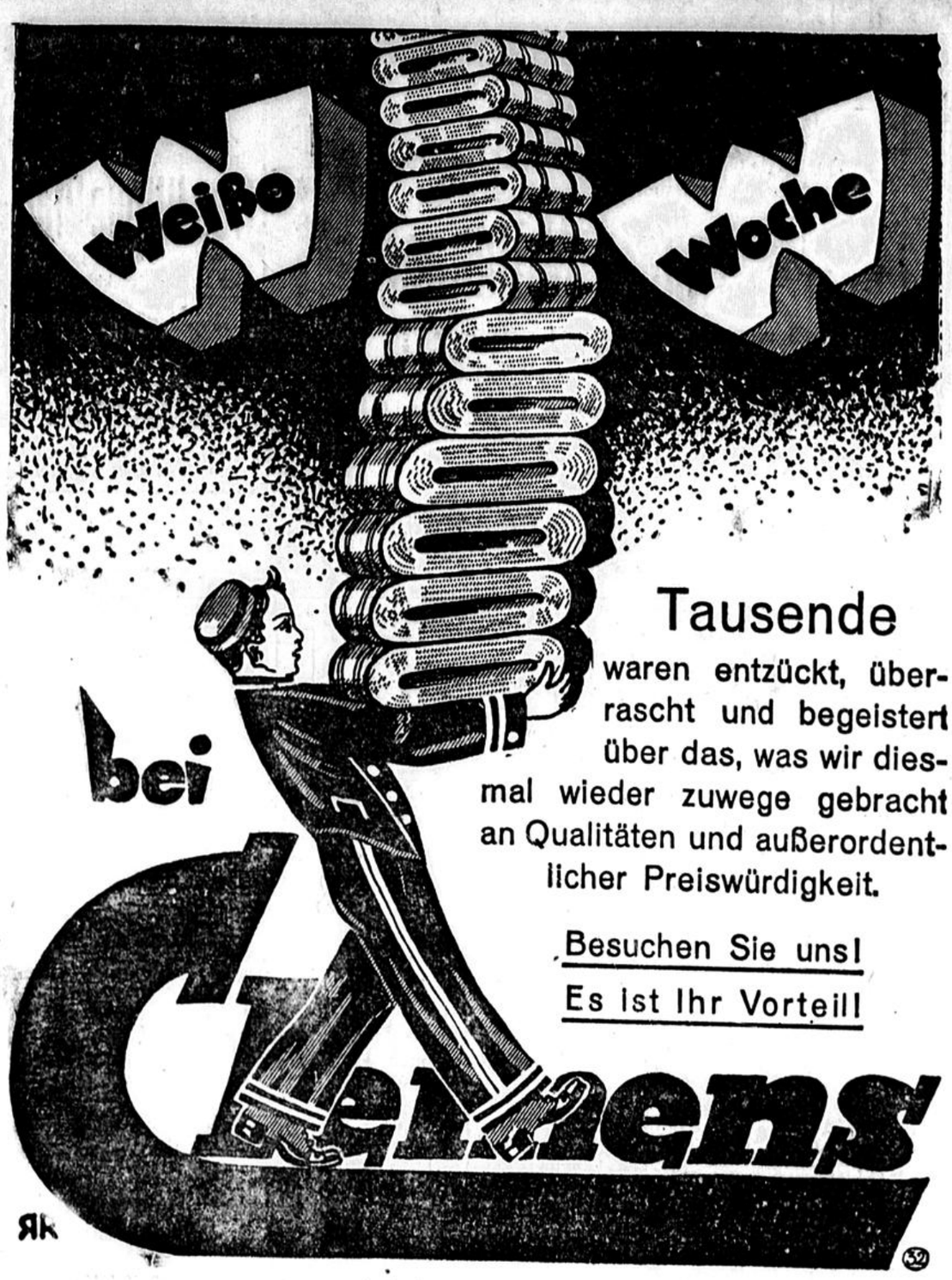
Korb-Reparaturen

werden sauber u. preiswert ausgeführt bei

H. Mollmann,

Mühlenstr. 6.

Abholung u. Zustellung frei Haus.



Tausende waren entzückt, überrascht und begeistert über das, was wir diesmal wieder zuwege gebracht an Qualitäten und außerordentlicher Preiswürdigkeit.

Besuchen Sie uns!

Es ist Ihr Vorteil!

Unsere neuen

Musterkarten

für das Jahr 1927 sind fertiggestellt.

Wir bringen auch in diesem Jahre eine nicht zu überbietende Auswahl zu bedeutend ermässigten Preisen.

SCHRÖDER & BAUM

Grösstes Tapeten- und Linoleum-Spezialgeschäft

FRIEDRICHSTRASSE 11 :: TELEFON 852 u. 353

Fordern Sie unsere Musterkarten durch Ihren Malermeister oder direkt von uns.

Für ruhiges kinderloses Ehepaar (Mann Direktor grosser Bochumer A.-G.,) werden für sofort oder später

2—3 behag ich eingerich ete Zimmer

(Schlafzimmer, Wohn- od. Herrenzimmer, evtl. Salon) mit Bad in seinem Hause bei guter Familie gesucht. — Angebote erbeten unter Nr. 46884 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Wasch-maschinen

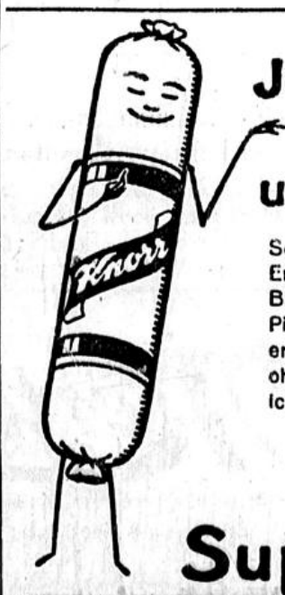
vom Guten das Beste

empfiehlt

H. Heiland

Bochum, Brückstr. 21

Ratenzahlung gestattet



Ich schmecke gut mache satt und bin nicht teuer

Sechs Teller feiner Suppe in den Sorten: Erbs fein, Erbs mit Speck, Erbs mit Reis, Blumenkohl, Spargel, Grünkern, Tomaten, Pilz, Ochsenschwanz, Krebs, Teigwaren ergebe ich, nur 20 Min. in Wasser gekocht, ohne alle Zutaten, denn diese vereinige ich alle in mir. Jeder Kaufmann hat mich.

Knorr

Suppen in Wurstform

Eleg. Küche

160 cm breit, Natur lackiert mit Tisch und Stühlen

Mk. 295.-

Fillo & Finger,

Bochum, Alleestr. 12



Fahrräder Nähmaschinen Waschmaschinen Herde etc.

empfehle in nur erstklassigen Fabrikaten zu mäßigen Preisen und günstigen Bedingungen

Michael Paefgen

Am Kaiser-Friedrich-Platz.

Tel. 2567. Gegr. 1890

Kohlen und Koks

Anthrazit u. Briketts

von jeder gewünschten Zeche,

sowie Ausführung sämtlicher Auto-Transporte.

Erstklassige Personenwagen.

Casp. Volpert

Alleestrasse 142 Tel. 1929 u. 4970

Näh- u. Zuschneide-Kurse

Frau R. Arenz Bochum, Humboldtstr. 11,

(Eingang Schillerstrasse), Telefon Nr. 5082.

Gewissenhafte Ausbildung in allen Fächern der Damen-Schneiderei und Wäsche. Spezial-Zuschneide-Kurse für Berufsschneiderinnen zur Meisterprüfung.

Tages- und Abendkurs

Nr. 25 Drittes Blatt **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** **Rh.-Westf. Tageblatt** Montag, 31. Januar 1927

Was ist Grippe?

Den im Auftrage des Ministers für Volkswohlfahrt von Geh. Obermedizinalrat Prof. Dr. Otto Lentz, Ministerialrat im Volkswohlfahrtsministerium neubearbeiteten und zusammengestellten „Gemeinverständlichen Belehrungen über die übertragbaren Krankheiten" (Berlin 1926, Verlag Rich. Schoetz), entnimmt der Amtliche Preußische Pressedienst folgende Ausführungen:

Die Grippe ist eine außerordentlich leicht übertragbare Krankheit, die etwa alle 25 Jahre in gewaltigen Epidemien aufzutreten pflegt. Sie tritt unter sehr wechselnden Krankheitsbildern auf, bald als schwerer Katarrh der Atmungswege, dessen gefürchtetste Form die Grippe-Lungenentzündung ist, bald als Katarrh der Verdauungswege, sog. Magen-Darm-Grippe, bald als nervöse Grippe mit schweren Störungen von seiten des Zentralnervensystems; eine besonders gefährliche Form der letzteren ist die Grippe-Gehirnhautentzündung. Stets ist die Grippe mit hohem Fieber und großer Abgeschlagenheit verbunden. Deshalb gehört der Grippekranke ins Bett.

Der Erreger der Grippe ist ein mikroskopisch kleines Lebewesen, ein Kurzstäbchen. Er findet sich in den katarrhalischen Ausscheidungen der Kranken, besonders in denen der Luftwege, mit denen er an feinsten Schleim- und Speicheltröpfchen haftend beim Sprechen, Husten und Niesen ausgestoßen, der Atemluft beigemengt und so auf Gesunde übertragen wird. Aber auch durch die infizierte Hand und Gebrauchsgegenstände des Kranken kann die Krankheit auf Gesunde übertragen werden.

In Grippe-Epidemiezeiten erkranken gewöhnlich in ganz kurzer Zeit Hunderttausende. Da ist es natürlich ganz unmöglich, alle Kranken im Krankenhause abzusondern; die Absonderung käme auch zu spät, da schon vom ersten Augenblick der Erkrankung an der Kranke hoch infektiös ist und seine Umgebung meist bereits infiziert hat, ehe er ins Krankenhaus verbracht werden kann. Gleichwohl kann die Beobachtung gewisser Vorsichtsmaßregeln einer Verbreitung der Krankheit vorbeugen und den Gesunden vor einer Erkrankung an Grippe schützen.

Der Kranke lege sich zu Bett und ziehe einen Arzt zu. Damit ist er wenigstens in gewisser Weise abgesondert, vor allem dem Berufsverkehr entzogen, und einer Weiterverbreitung der Grippe durch ihn wird auf diese Weise vorgebeugt. Aerztliche Hilfe ist aber für den Kranken wegen des oft unberechenbaren Verlaufs der Grippe notwendig. Beim Husten muß der Kranke ein Taschentuch vor den Mund nehmen, um das Verstreuen der Infektionskeime zu vermeiden.

Der Gesunde schütze sich in Grippezeiten mehr noch als sonst davor, daß er durch „erkältete" Menschen angehustet wird; er vermeide möglichst größere Menschenansammlungen; er achte auf größte Sauberkeit und wasche sich besonders vor dem Essen und dem Bereiten der Speisen regelmäßig die Hände; auch häufiges Gurgeln mit desinfizierenden Lösungen von Wasserstoffsuperoxyd, Kalium hypermanganikum und dergl. ist zu empfehlen.

Die Leib- und Bettwäsche sowie die Taschentücher eines Grippekranken sind in einem Beutel (Kopfkissenbezug) zu sammeln und vor dem Waschen in diesem Beutel eine halbe Stunde lang zu kochen. Auch empfiehlt es sich, den Fußboden des Krankenzimmers und die in ihm enthaltenen Einrichtungsgegenstände wiederholt zu desinfizierenden Lösungen zu reinigen.

Der Kranke muß sein besonderes Eß- und Trinkgeschirr und -gerät haben, das gesondert von dem übrigen Geschirr und Gerät der Familie gereinigt werden muß.

Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.

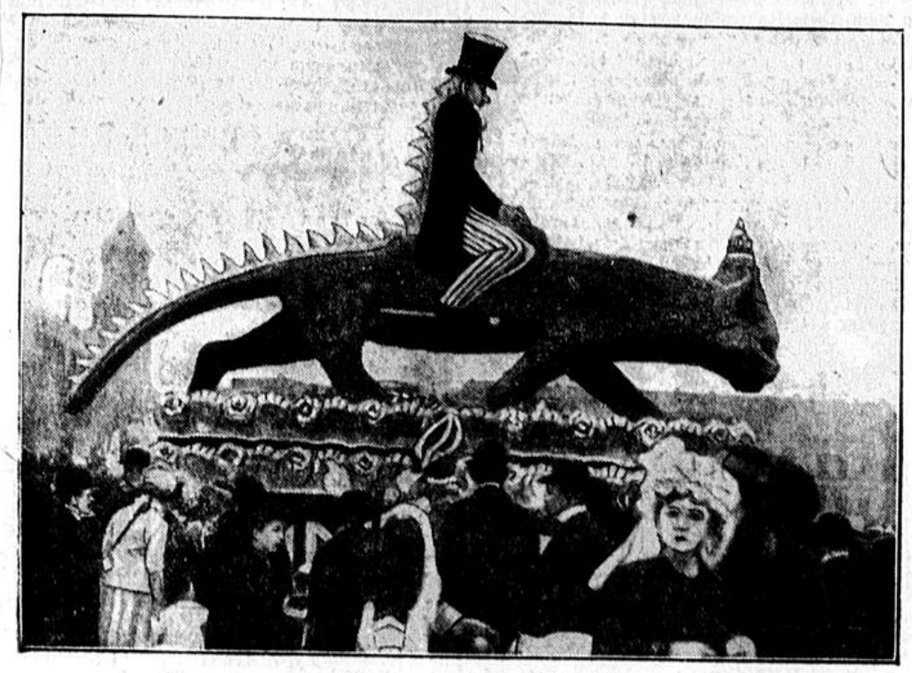
Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe in Münster in Westf., Warendorfer Straße 25, berichtet:

Das endgültige Ergebnis der Arbeitsmarktstatistik vom 15. 1. 1927 liegt nunmehr vor. Danach beträgt die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger insgesamt 118 457, hierzu kommen 8942 Notstandsarbeiter und 18 974 Erwerbslose, die aus der Erwerbslosenfürsorge wegen Ueberschreitung der Unterstützungshöchstdauer ausgeschieden sind und aus der Krisenfürsorge Unterstützung beziehen. Insgesamt belasten also 146 373 Erwerbslose, die aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden, den Arbeitsmarkt. Diesen hohen Erwerbslosenziffern steht ein im Vergleich dazu nur recht geringer Bedarf an Arbeitskräften gegenüber. Einmal verhindern die Saisoneinflüsse eine kräftige Anforderung von Arbeitskräften durch die von der Jahreszeit abhängigen Berufe und verlangsamen das Tempo der Besserung, die der konjunkturelle Aufstieg mit sich bringt. Andererseits ist die Gesundung der allgemeinen Wirtschaftslage noch nicht so stark, daß sie sich auf dem Arbeitsmarkt in erheblichen Besserung des Arbeitsmarktes ist zu erdie einzustellenden Arbeitskräfte auf Leistungsfähigkeit und lückenlose Papiere scharf geprüft und ausgesucht. Bei diesen Einstellungen werden jüngere unverheiratete Kräfte bevorzugt. Sehr schwierig ist es, ältere Leute unterzubringen, vor allem im Bergbau. Erst nach einer erheblichen Besserung des Arbeitsmarktes ist es zu erwarten, daß auch die weniger qualifizierten Kräfte von der Wirtschaft aufgenommen werden.

Die Arbeitsmarktlage im rhein.-westf. Steinkohlenbergbau hat, wie seit einiger Zeit, auch in dieser Woche keine wesentlichen Veränderungen erfahren. Die Stagnation auf dem bergbaulichen Arbeitsmarkt ergibt sich auch aus der verhältnismäßig geringen Veränderung in den Zahlen der arbeitsuchenden Bergarbeiter. Nach dem Stichtagergebnis vom 15. 1. 1927 wurden bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen des Ruhrgebietes insgesamt 13 395 arbeitsuchende Bergarbeiter gezählt. Nach der beruflichen Gliederung verteilte sich diese Zahl wie folgt: 1473 Kohlenhauer, davon 571 vollleistungsfähige, 2868 Reparatur- und Zimmerhauer, 938 Lehrhauer, 2481 Schlepper und 5635 Tagesarbeiter. Gegenüber dem Stichtagergebnis vom 15. 12. 1926 ist zwar nur noch ein Rückgang um 715 Arbeitsuchende oder um etwa 5 Prozent zu verzeichnen; die Zahl der tatsächlichen Einstellungen ist aber weit höher gewesen, nur daß die hierdurch bedingte Abnahme an Arbeitsuchenden bis zu einem gewissen Grade wieder ausgeglichen worden ist durch Zunahme an Arbeitsuchenden. Diese Zunahme erklärt sich in der Hauptsache aus dem Rückstrome ehemaliger Bergarbeiter, die vorübergehend in anderen Berufen, namentlich im Baugewerbe, tätig waren, des weiteren aus gelegentlichen Entlassungen und aus einer schärferen Erfassung der Arbeitsuchenden, die größtenteils mit der Einführung der Krisenfürsorge zusammenhängen dürfte.

Die Arbeitsmarktlage in der Metallindustrie blieb ungleich. Im allgemeinen stehen geringfügigen Entlassungen stärkere Wiedereinstellungen gegenüber. Die geringe Aufnahmefähigkeit der Walzwerke und Eisengießereien hielt an. Auch die Maschinenindustrie konnte vereinzelt Facharbeiter wieder einstellen.

Faschingszeit im Rheinland.



Eine eigenartige Figur aus dem Kölner Karnevalszug.

Aus dem Landkreise Bochum.

ma. **Laer,** 30. Jan. Die Auszahlung der Unterstützungen für die Ortsarmen, Sozial- und Kleinrentner für den Monat Februar erfolgt am Dienstag, 1. Februar, vormittags von 9—10 Uhr, im Gemeindehause hierselbst. — Die bekannte Theaterabteilung des Vereins ehem. Heeresangehöriger Laer bereitet einen Theaterabend für den 27. März d. J. vor. Zur Aufführung wird das fünfaktige historische Schauspiel „Philippine Welser" gelangen.

sc. **Werne,** 30. Jan. Schienenauswechslung bei der Straßenbahn. In der Rüsingstraße werden von der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn neue Schienen gelegt. Um die unangenehmen Erschütterungen, die die Fahrgäste in den fahrenden Straßenbahnwagen erleiden, für die Zukunft zu beseitigen, werden die neuen Schienen autogenisch aneinandergeschweißt und bekommen als Fundament eine neue Packlage. Der Straßenverkehr wird durch diese Arbeiten nicht wesentlich beeinträchtigt. — Bestandene Prüfung. Die Polizeibetriebsassistenten Knehans, Schnittka und Strohfeld haben nach einem dreimonatigen Lehrgang bei der Polizeischule in Münster ihre Prüfung bestanden. — Lernanfänger. Die Anmeldung der Lernanfänger hat an folgenden Tagen zu erfolgen: Für die Freiheits- und Deutsche-Reich-Schule am Montag, den 31. Jan., nachmittags 2 Uhr, für die Arnoldschule am Dienstag, den 1. Febr., nachm. 3 Uhr, für die Schillerschule am Mittwoch, den 2. Febr., nachm. 2 Uhr und für die Vollmondschule am Donnerstag, den 3. Febr., nachm. 2 Uhr. Schulpflichtig sind alle die Kinder, die bis zum 30. Sept. d. J. das 6. Lebensjahr vollenden. Anträge auf Zurücksetzung der Kinder können in den Terminen mündlich gestellt werden. Es empfiehlt sich, bei der Anmeldung das Familienbuch vorzulegen. Wird eine Anmeldung unterlassen, macht sich der gesetzliche Vertreter des Kindes strafbar.

ro. **Werne,** 30. Jan. Vom Bergbau. Nach 30-jähriger Dienstzeit ist das Vorstandsmitglied des Harpener Bergbaus A. G., Direktor Dr. Hilgenstock aus seinem Amte ausgeschieden. Die Ursache ist ein Augenleiden, das ihm seine Tätigkeit als Leiter der Nebenproduktenanlagen sehr erschwerte. Auf dem Gebiete der Auswertung der Kohle in Nebenprodukte, besonders bei der Gasgewinnung, hat sich Dr. Hilgenstock anerkennenswerte Verdienste erworben, sodaß sein Scheiden in Bergbaukreisen bedauert wird. — Straßenbau. Nachdem in den beiden neuen Straßen, der Garten- und Theimenstraße, die Arbeiten für die Rohrverlegung von Wasser, Gas und Kanalisierung beendigt sind, ist man augenblicklich damit beschäftigt, die Bürgersteige mit Bordsteinen zu begrenzen, so daß diese und der Fahrdamm durch eine Anschüttung von Befestigungsmaterial den Verkehr übergeben werden können. Das Befahren der Gartenstraße mit Kraftwagen ist untersagt.

Langendreer, 30. Jan. Wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen wurde ein Arbeiter H. aus Bövinghausen festgenommen und dem Amtsgericht vorgeführt. — Wegen Veranstaltung einer Rauferei mußten mehrere Personen zur Anzeige gebracht werden. — In dem Hause Kaiserstraße 209 wurde eingebrochen und eine Mille Zigaretten entwendet. — In einer Zeitung wurde eine Notiz gebracht betreffend „Räuberischer Ueberfall auf der Krone". Die Angaben sind übertrieben; der Ueberfallene selbst erklärt, daß sich der Vorfall wesentlich milder abgespielt hat. Im Grunde genommen handelte es sich nur um eine Anrempelung. Anzeige wird vorgelegt werden, da die Täter bekannt sind. — Volksbildungsvereinigung „Feierabend". Am 7. Februar, 8 Uhr abends, findet in Werne im großen Saale zur deutschen Flotte ein „Fröhlicher Abend" statt. Mitwirkende die Herren Willy Busch (Rezitation), Karl Siebold (Gesang) und Heini Busch (Piano). Sicherlich wird es wieder ein volles Haus geben, die Namen bürgen dafür; sind sie doch manchem Besucher unserer Abende noch in bester Erinnerung. Die Preise sind äußerst niedrig gehalten. Die kleine Karte kostet 75 Pfg., Nichtmitglieder zahlen 1 Mark.

ro. **Langendreer,** 30. Jan. Oeffentliche Mahnung. Da die Fälligkeitstermine zur Zahlung der Grundvermögens- und Hauszinssteuer sowie der Gemeindezuschläge für den Monat Januar 1927 in den Gemeinden Langendreer, Stockum, Somborn und Düren, der Entwässerungsgebühr für die Monate Januar bis März 1927 und des Schulgeldes für das Realgymnasium und die Mädchenmittelschule in Langendreer für den Monat Januar verstrichen sind, werden diejenigen Zahlungspflichtigen, welche mit der Zahlung dieser Abgaben im Rückstand geblieben sind, öffentlich angemahnt. Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht mehr statt. Nach dieser Frist wird die zwangsweise Beitreibung erfolgen; die Schonfrist ist fortgefallen.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 30. Jan.

Schwesternstation der Evang. Frauenhilfe. Von den 200 Mk., welche die Landesversicherungsanstalt dem Evang. Jugend- und Wohlfahrtsamt Gerthe für die Schwesternstation der Frauenhilfe überwiesen hat, ist bereits eine erhebliche Summe zur Anschaffung von Utensilien für die Krankenpflege ausgegeben. Es sind angeschafft: 5 Wärmebecken, 3 für den Leib und 2 für die Füße, mehrere neue Spritzen, ein Vorrat an Binden und Verbandsstoffen und ein Nachtstuhl. Die Wärmebecken und der Nachtstuhl können an Kranke ausgeliehen werden. Es ist wohl selbstverständlich, daß alle diese Geräte sauber in Verhamen wieder abgeliefert werden müssen, sobald sie nicht mehr von den Entleihern unbedingt gebraucht werden.

Statistisches aus der Ev. Kirchengemeinde Gerthe. Die statistischen Mitteilungen, die wir kürzlich brachten, können jetzt noch dahin ergänzt werden, daß im Jahre 1926 zur evang. Kirche übergetreten sind: 19 Personen. Ausgetreten sind nach den Angaben des Amtsgerichts im Jahre 1926 12 Personen. Erfreulich ist, daß auch in dem Jahre 1926 ebenso wie im Jahre 1925 die Zahl der Eingetretenen größer war als die Zahl der Ausgetretenen.

Der Kirchenchor Gerthe hat bis auf weiteres aus Mangel an männlichen Mitgliedern seine Tätigkeit eingestellt.

Frauenhilfe Gerthe. Die Versammlungen der Frauenhilfe beginnen wieder Donnerstag, 3. Febr. nachm. 4 Uhr, in Bethanien. Um den Mitgliedern eine Freude zu bereiten, soll ein Lichtbildervortrag über Südamerika gehalten werden.

Arbeiterverein Harpen. In der Versammlung vom vorigen Sonntag wurde ein neues Mitglied aufgenommen; der Verein zählt jetzt 167 Mitglieder. Die Wahl des Vorstandes ergab Wiederwahl. Es wurde beschlossen, den Kindern der Mitglieder, die Ostern konfirmiert werden, zur Erinnerung an den Konfirmationstag ein biblisches Buch zu überreichen. Der Kassenbericht wurde vom Kassierer Steffen vorgetragen. Die Kassenprüfer, Lehrer Funke und Obach, fanden alles in Ordnung. Der Arbeiterverein besteht jetzt über 30 Jahre. Die Frage, ob eine besondere Feier aus diesem Anlaß erfolgen soll, wird vertagt; ebenso die Frage der Gründung einer Theaterabteilung. Im Anschluß an den geschäftlichen Teil hielt Rektor Flottmann einen Vortrag. Das von ihm angekündigte Thema: „Städtischer Milchhof" konnte nicht behandelt werden, da die Lichtbilder nach Berlin geschickt waren. Dafür redete er an der Hand prachtvoller Lichtbilder über „Klöster und klösterliches Leben im Mittelalter." Mit großem Interesse hörte man dem Vortragenden zu und sprach ihm im Schluß herzlichen Dank aus.

Ev. Gemeinschaft Harpen. Der Missionsverein in der Eckse, früher auf dem Sporkel, feiert am nächsten Sonntag das Jahresfest. Im Gottesdienst 10 Uhr predigt Pastor Ruwwe, Gerthe. Nachmittags ist im Gemeindeheim um 3 Uhr Nachversammlung mit Ansprachen und Chorliedern. Der Missionsverein ladet jedermann herzlich ein.

Frauenhilfe Harpen. Donnerstag, 3. Febr., beginnen wieder die Arbeitsstunden im Gemeindeheim um 4 Uhr.

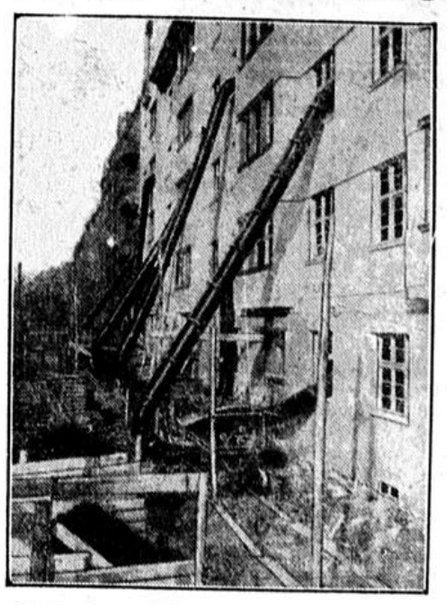
Kirchliches aus Harpen für 1926. Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Kalenderjahr 1925. Taufen 94 (90), Trauungen 41 (37), Bestattungen 53 (60), Konfirmanden 94 (88), Abendmahlsteilnehmer 975 (925). Seelenzahl 4900 (4600).

Kirchenchor Harpen. Es sei schon jetzt darauf hingewiesen, daß der Kirchenchor unserer Gemeinde am Karfreitag ein Kirchenkonzert zu veranstalten gedenkt. Es wird das Passionsoratorium von August Rücker: „Hinauf gen Jerusalem" zur Aufführung gelangen.

)(**Ungetreuer Postaushelfer.** Der Postaushelfer St. von Harpen wurde wegen Unterschlagung im Amte zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte ihm zur Beförderung anvertraute Briefe unterschlagen. Ob er auch Geldbeträge sich angeeignet hat, vermochte die Beweisaufnahme nicht festzustellen.

)(**Urkundenfälschung.** Der Arbeiter O. aus Gerthe wurde von dem erweiterten Schöffengericht wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde und wegen Betruges mit Rücksicht auf seine mehrfach einschlägigen Vorstrafen zu 4 Monaten Gefängnis und 10 ℳ Geldstrafe verurteilt. Letztere Strafe erhielt er wegen Führung eines falschen Namens.

Moderne Bauaustrocknung.



Um die Neubauten schnell wohntrocken zu machen, wird nach dem Druckluftverfahren heiße Luft in die Räume geleitet. In 2 bis 4 Tagen sind die Räumlichkeiten vollkommen trocken und beziehbar.

Aus der Nachbarschaft.

o. **Linden-Dahlhausen,** 30. Jan. Amtmannswahl. Am Freitag, 4. Februar 1927, nachmittags 5 Uhr, findet im Zeichensaale des Realgymnasiums in Dahlhausen eine Sitzung der Amtsversammlung von Linden-Dahlhausen statt. Auf der Tagesordnung steht nur ein Punkt, und zwar: Endgültige Besetzung der Amtmannsstelle (Amtmannswahl). Das Amt Linden-Dahlhausen wird bereits seit dem 1. Juli 1923 kommissarisch verwaltet. Während nach dem bisherigen Gemeindewahlgesetz Amtmannsstellen nur dann endgültig besetzt werden konnten, wenn mindestens ¾ der tatsächlich vorhandenen Mitglieder der Amtsversammlung sich mit der endgültigen Ernennung eines der vom Kreisausschuß vorgeschlagenen Bewerbers einverstanden erklärt hatten, ist dies nach dem neuesten Gesetz bereits mit einfacher Stimmenmehrheit der Amtsversammlung möglich.

re. **Linden (Ruhr),** 30. Jan. Schwerer Unglücksfall. Die Witwe des verstorbenen Schreinermeisters Lepper, die an der Königstraße beim Wirt Scheidtmann wohnt, wurde von ihrer Freundin, die gegenüber bei Commandeurs ihre Wohnung hat, zur Hilfeleistung bei ihrem erkrankten Kinde gerufen. Nach Besorgung des Nötigen in der Krankenbehandlung des Kindes entfernte sich die Witwe L., um ihr Heim aufzusuchen. Dabei stürzte sie im Hause von der hohen Treppe gegen einen Bretterverschlag und verletzte sich so schwer, daß sie ins kath. Krankenhaus gebracht werden mußte. Ob sie mit dem Leben davonkommt, ist noch ungewiß. — Die Sonne hat kaum das dürre Gras an den Rainen getrocknet, so fangen böse Buben auch schon das sogenannte „Flämmen" an. Gestern brannte — durch den herrschenden Wind stark angefacht — der vier bis 5 Meter hohe Hügelrain an der Nordseite der Donnerbecke. Mit lautem Geprassel und Geknister eilten die hochschlagenden Flammen den hohen Rain entlang, alles gierig verschlingend, was dort stand. Die „Flämmer" — junge Burschen, die keine Arbeit haben — machten sich lachend aus dem Staube. — Die Eisenbetonbrücke in der Donnerbecke sieht in ihrem grauweißen Gewande, das sie kürzlich erhalten hat, recht schön aus. Das hohe, imposante Bauwerk bildet eine Zierde des Tales. Die alte Holzbrücke ist in der Mitte eingestürzt, nur die beiden Enden ragen noch traurig und verlassen in die Höhe. Da die Lorenzüge schon seit einiger Zeit den blitzenden Schienenstrang der neuen Donnerbrücke benutzen, so dürfte sich der baldige Abbruch der Holzbrücke empfehlen, damit die Kletterkünste der Knaben und jungen Burschen — da leicht Unglück entstehen kann — endlich aufhören.

Vor dem Besuch von Gesellschaften, Theater, Bällen usw. versäumen Sie nicht Ihre Zähne mit der herrlich erfrischenden Chlorodont-Zahnpaste zu putzen.

Chlorodont

Kleine Tube Mark —.60, große Tube Mark 1.—

Die Chlorodont-Zahnpaste **macht die Zähne blendend weiß, entfernt häßlich gefärbten Zahnbelag, beseitigt unangenehmen Mundgeruch.**

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 30. Jan.

op. **Die letzte Fahrt.** Freitag morgen wurde der nicht nur im Stadtteil Westenfeld, sondern in ganz Wattenscheid bekannte Müller Bernhard Drepper zu Grabe getragen. Zahlreiche Freunde und Bekannte, die ihn gekannt und geehrt haben, gaben ihm das letzte Geleit. Auch der Stadtkriegerverband, der alte Schützenverein, die Westenfelder Feuerwehr und andere Vereine waren im Zuge zu sehen. Die Beisetzung erfolgte auf dem katholischen Friedhof.

op. **Donnerstag Stadtverordnetensitzung.** Nachdem erst vor kurzer Zeit eine Stadtverordnetensitzung stattgefunden hat, findet bereits kommenden Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, eine weitere Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Die schnelle Anberaumung der zweiten Sitzung könnte die Vermutung aufkommen lassen, als wären in dieser Sitzung äußerst wichtige Punkte zu erledigen. Daß dem jedoch nicht so ist, das beweist die nur vier Punkte umfassende Tagesordnung der öffentlichen Sitzung.

op. **Aus der Baukommission.** Unter dem Vorsitz des Stadtbaurats und Beigeordneten Borgloh fand am vergangenen Donnerstag im Sitzungssaale des Verwaltungsgebäudes 2 eine Sitzung der Baukommission statt. Der Hauptpunkt der Tagesordnung bestand in der Vergebung der Erd-, Maurer-, Eisenbeton- und Zimmererarbeiten für die Errichtung von 14 Dreizimmer- und fünf Zweizimmer-Wohnungen auf dem Aschenbruch. Die Arbeiten wurden wie folgt vergeben: Die Erd- und Maurerarbeiten erhielten die Bauunternehmer Sievering und Evers, die Eisenbetonarbeiten W. Schmidt und die Rheinisch-Westfälische Baugenossenschaft, die Zimmererarbeiten die Zimmermeister Boll und Hunbacker.

op. **Malermeister Bomers Nachfolger von Heinrich Wiese im Innungsausschuß.** Der Innungsausschuß Wattenscheid hatte seine Mitglieder in das Innungshaus, Johannesstraße, eingeladen, um die besonders wichtige Tagesordnung zu erledigen. Für den vor kurzem verstorbenen Obermeister Heinrich Wiese wurde Malermeister Anton Bomers jr. einstimmig zum 1. Vorsitzenden des Innungsausschusses gewählt. Der Innungsausschuß nahm sodann zu den aktuellen Verkehrsfragen Stellung und beschloß einstimmig die Annahme folgender Entschließung: „Der Innungsausschuß Wattenscheid, der in seiner Sitzung vom 28. Januar auch die Verkehrsbelange der Mittelstadt Wattenscheid besprach, ist durchdrungen von der Notwendigkeit, den Fragen der Verkehrsgestaltung besondere Aufmerksamkeit zu widmen, weil von einer zweckmäßigen Lösung der Verkehrsprobleme zu einem großen Teile die Entwicklung von Gewerbe und Handel wie auch der Stadt Wattenscheid abhängt. Der Innungsausschuß begrüßt daher die Besprechungen von Arbeiten des Verkehrsvereins Wattenscheid und empfiehlt den einzelnen Innungen dringend, diese durch den Beitritt zum Verkehrsverein und tätige Mitarbeit zu unterstützen. Die Stadtverwaltung wird gebeten, den Notwendigkeiten der verkehrstechnischen Entwicklung in weitestgehendem Maße Rechnung zu tragen." Die übrigen Verhandlungspunkte waren interner Art.

op. **Ruhestörender Lärm.** Ein Uebelstand auf der Hochstraße nimmt immer größeren Umfang an. Nachts, insbesondere aber in den Nächten zum Sonntag und Montag, zeigen sich auf den Straßen sehr oft Trupps von jungen Burschen und Mädchen, die durch lautes Gejohle und Geschreie die Nachtruhe der Bewohner stören. Auch auf dem Bebelplatz und in einigen anderen Bezirken macht man solche Wahrnehmungen. Es wäre wirklich an der Zeit, daß die Polizei ein schärferes Auge auf diese Ruhestörer richtet und den Lärm unterbindet.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 30. Jan.

Grubenbrand auf Zeche Pluto-Thies. Auf der Zeche Pluto-Thies entstand im Revier 2 zwischen der 4. und 5. Sohle ein Grubenbrand. Es gelang erst nach zwölfstündiger Arbeit, den Brand einzudämmen. Das Revier muß stillgelegt werden. Arbeitseinstellungen sind nicht notwendig, da die Belegschaft auf andere Reviere verteilt wird. Mehrere Bergleute erlitten leichtere Verletzungen.

Gastspiel des Bochumer Operettentheaters. Kommenden Dienstag finden 2 Gastspiele des Bochumer Operettentheaters im Städtischen Saalbau Eickel statt. Am ersten Abend wird aufgeführt der große Schlager „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren" und am zweiten Abend das Weltsensationsstück „Krone und Fessel". In beiden Stücken spielt der Direktor die Hauptrollen. Dieselben sind anläßlich der Bochumer Aufführungen an dieser Stelle schon so günstig besprochen worden, daß sich ein weiteres Wort erübrigt.

Aus den Provinzen.

wl. **Gelsenkirchen,** 29. Jan. Einbrecher im Pfarrhause. Dieser Tage drangen zwei jugendliche Burschen in das katholische Pfarrhaus in Gelsenkirchen-Schalke ein. Einer erbat einen Geistlichen zu einem dringenden Krankenbesuch, der andere wollte die Gasleitung nachprüfen. Die Burschen drückten plötzlich die Eingangstür zum Flur auf. Einer gab sofort einen Schuß auf die Haushälterin ab, die an der rechten Hand verletzt wurde. Auf ihre Hilferufe ergriffen die Burschen schleunigst die Flucht und entkamen leider unerkannt.

wl. **M.-Gladbach,** 29. Jan. Tot aufgefunden. In ihrer Wohnung in Holzweiler wurde die 51 Jahre alte Ehefrau des Viehwärters Adolf Hermanns von ihrem Manne tot aufgefunden. Sie lag mit dem Gesicht in einem Kohlenbecken. Man nimmt an, daß die Frau, die an epileptischen Anfällen litt, auf das Becken gestürzt und, da sie mit dem Halse auf dem Rand lag, erstickt ist. Irgendwelche Anhaltspunkte für die Schuld eines Dritten am Tode der Frau waren nicht gegeben.

wl. **Solingen,** 29. Jan. Ein Millionenprojekt. Mit einem großzügigen Projekt zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse im Bergischen Land beschäftigen sich augenblicklich die Gemeinden Solingen, Wald und Haan. Geplant ist, das Ittertal von Rolsberg bis zu der neu ausgebauten Ittertalstraße durch einen gewaltigen Viadukt zu überbrücken. Die Brücke, in Eisenkonstruktion ausgeführt, bekommt eine Länge von 750 Meter und übertrifft damit die in der Nähe befindliche berühmte Müngstener Brücke um etwa 200 Meter. Die Gemeinden Solingen, Wald, Ohligs, Gräfrath und Vohwinkel werden sich an den Kosten der Brücke, die auf über zwei Millionen Mark geschätzt werden, beteiligen.

wl. **Köln,** 29. Jan. 18 Todesfälle der Grippe in einer Woche. Nach der neuesten Aufstellung des Statistischen Amtes sind in der Woche vom 16. bis 22. Jan. in Köln nicht weniger als 18 Personen an Grippe gestorben. 24 Personen starben außerdem an Lungenentzündung. Nach einer Meldung aus Frankfurt hat dort und in den umliegenden Orten die Grippe nach einem Abflauen wieder stark zugenommen.

wl. **Köln,** 29. Jan. Domela noch in Köln. Der Verteidiger Harry Domelas, Rechtsanwalt von der Heyden, teilt der Presse mit, daß die in der Presse gebrachte Mitteilung, Domela sei nach Gotha übergeführt, unrichtig sei. Domela befinde sich nach wie vor in Köln, und er werde als sein Verteidiger sich bemühen, den ganzen Prozeß in Köln abzuwickeln.

wl. **Kaub,** 29. Jan. Tödlicher Unglücksfall. Auf den Gleisen unweit des hiesigen Bahnhofs wurde in der letzten Nacht die furchtbar verstümmelte Leiche eines Bahnbeamten aufgefunden, der von einem durchfahrenden Güterzug überfahren und auf der Stelle getötet worden war. Es handelt sich um den Zugführer Schmidt aus Bischofsheim, der sich von seinem Zug offenbar zum Stationsgebäude begeben wollte und dabei überfahren wurde.

w. **Villingen,** 30. Jan. Für 3000 *M* einen Mord begangen. Der seit einigen Tagen aus der Stadt verschwundene Pferdehändler Gräßle steht im Verdacht, die in einer Hochstädter Wirtschaft beschäftigt gewesene Dienstmagd Zangel zu Weihnachten 1924 ermordet zu haben. Gräßle soll den Mord gegen eine Summe von 3000 *M* für eine Person ausgeführt haben, die an dem Verschwinden des Mädchens ein Interesse hatte. Die polizeiliche Suche nach Gräßle war bisher ergebnislos.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

Kolonialball.

Der am Mittwoch Abend in sämtlichen Räumen des Parkhauses stattfindende Kolonialball verspricht einen recht würdigen, aber auch fröhlichen Verlauf zu nehmen. Der erste Teil des Abends ist durchaus ernst gestaltet und soll den Teilnehmern die große nationale Bedeutung der Kolonien zum Bewußtsein bringen und allen einprägen, wie notwendig es ist, wiederum nach neuem Kolonialbesitz zu streben. Unter der Kolonialflagge wird ein Mitglied des Bochumer Stadttheaters einen Prolog sprechen, der der Bedeutung des Abends gerecht wird. Ein freundliches Gedicht einer kleinen Kolonialdeutschen aus den Kolonien schließt sich an und dann folgen Reigen von der Bochumer Jugend, den Kolonien gewidmet, der erste ein Opfertanz, der zweite ein Reigen, der den deutschen Gedanken verherrlicht. Künstlerinnen des Stadttheaters schließen den ersten Teil mit einer würdigen Tanzvorführung ab. Erst gegen ½11 Uhr wird in den oberen Sälen das Kabarett, das bekanntlich von den Künstlern unseres Stadttheaters gespielt wird, beginnen. Die für den Abend vorgesehene Tombola ist bereits sehr reich mit wertvollen Verlosungsstücken besetzt und wird dazu beitragen, den Abend sehr reizvoll zu gestalten. Auch ist nach dem bisherigen Kartenverkauf damit zu rechnen, daß der Besuch ein sehr zahlreicher sein wird. Nach dem starken Interesse, das Bochum für die koloniale Sache bis jetzt fortgesetzt gezeigt hat, kann das ja auch nicht wunder nehmen. Man wird wünschen dürfen, daß der finanzielle Erfolg des Abends ein recht erfreulicher wird, damit die Bochumer Frauen, die sich der großen Mühe der Veranstaltung des Abends unterzogen haben, den bedrängten Auslandsdeutschen eine wertvolle Unterstützung leisten können.

)(**Zirkus Gleich.** Wie wir soeben von der Direktion des Riesenzirkus Gleich erfahren, kann dieses Unternehmen infolge anderweitiger fester Vereinbarungen nur noch kurze Zeit den Einwohnern von Bochum und Umgebung das von der ersten bis zur letzten Minute spannende und mit Sorgfalt zusammengestellte Programm zeigen, obwohl der gestrige Sonntag erneut bewies, daß dieses Unternehmen bisher noch nichts von seiner Anziehungskraft, die es vom ersten Tage an ausübte, eingebüßt hat. Wer deshalb die Absicht hat, sich die derzeitig größte Sensation „Zirkus unter Wasser", sowie das übrige, beinahe zu umfangreiche Programm, wie es kein zweiter Zirkus bis jetzt besser gezeigt hat, anzusehen, verschiebe das nun nicht mehr länger. Vor allem aber möchten wir erneut auf die reichhaltige Tierschau hinweisen, die alle Eltern mit ihren Kindern in der Zeit von früh 10 bis abends 7 Uhr besuchen sollten. Aber auch für die Erwachsenen bietet sie so viel des Interessanten und Lehrreichen, daß niemand diese unbefriedigt verlassen dürfte. Wer sicher gehen will, daß er auch bestimmt Einlaß findet, benutze den Vorverkauf bei J. Klöpper, Obere Marktstraße 3, Ruf 862, oder den ganzen Tag über an den Zirkuskassen, Ruf 429. Am Mittwoch nachmittag natürlich, wie üblich, auch nachmittags 3½ Uhr eine Vorstellung mit dem gleichen Programm, wie es täglich 8 Uhr abends gezeigt wird.

Operettentheater. Für heute Montag, Dienstag und Mittwoch sind die drei Gastspiele des Hamburger Stadttheaters angesetzt. Für diese drei außerordentlichen Vorstellungen mußten die Vorzugskarten aufgehoben werden. Das Stück Geschichte wurde als historisch aufschlußreich und interessant von der Presse gewertet und erörtert. Das Gastspiel wird geleitet vom Intendanten Friedrich Otto Fischer und Direktor Adalbert Kriwat, Hamburg. Bereits über 1000 Aufführungen am Landestheater Mannheim, Darmstadt, Meiningen, den Stadttheatern Elberfeld, Hagen, Düsseldorf, Dortmund, Essen, Köln usw. sind erfolgt. Ab Donnerstag geht dann wiederum der große Schlager „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren" in Szene, welcher wegen des großen Erfolges verlängert werden mußte.

Der Film-Vortrag „Die Wunderstadt Newyork" (2000-Meter-Film), der in zahlreichen Großstädten mit einem bei Presse und Publikum selten großen Erfolg veranstaltet wurde, wird am 3. Februar 1927, abends 8 Uhr im Saale des Ev. Vereinshauses, Mühlenstr., stattfinden. Zum ersten Male ist hier der geglückte Versuch gemacht worden, Newyork in seinem wirklichen Gewande zu zeigen. Ueber Herrn Emil Hirb, Newyork, der als Redner des Abends die Führung übernimmt, sagt die „Vossische Zeitung": „daß es ein Vergnügen ist, ihm zuzuhören", und daß „der witzige Vortrag und der prachtvolle Humor erquickend" sei. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" sagt, daß der Abend wirklich „amüsant und anregend" sei. Gleiche Urteile liegen in den Besprechungen von Köln, Hannover, Mannheim, Stuttgart usw. Das „Kölner Tageblatt" nennt den Film ein „Meisterwerk". Der Abend dürfte in unserer Stadt — wie überall — ein volles Haus finden. Karten sichere man sich rechtzeitig bei Oscar Hengstenberg, Kortumstraße 16, A. Wolters, Friedrichstraße 9 und an der Abendkasse.

× **Städtischer Musikverein.** Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß heute, Montag, abends 8½ Uhr, im Hause Recken eine Chorprobe stattfindet. Anschließend daran ist die Chor- und Orchesterprobe für das Konzert am kommenden Donnerstag, den 3. Februar. Die Herrschaften werden um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten. (Siehe Anzeige.)

□ **Musikalische Veranstaltungen Bochum.** Auch im nächsten Städtischen Symphoniekonzert am kommenden Donnerstag, den 3. Februar, abends 8 Uhr, im Stadttheater findet eine Erstaufführung statt, und zwar die des „Lavartinischen Rondos" des in Köln lebenden Komponisten Hermann Unger. Außerdem enthält das Programm die große Symphonie in C-dur von Franz Schubert und die Chöre „Der Feuerreiter" von Hugo Wolf und „Der 150. Psalm" von Anton Bruckner, welche vom Städtischen Musikverein zum Vortrag gebracht werden. — Der Vorverkauf beginnt heute an der Kasse im Stadttheater sowie in den Vorverkaufsstellen Wicharz, Kortumstr. 6, Verkehrsverein, Markt 1, und Kaufhaus Alsberg, Hochstraße. Für Mitglieder des Städtischen Musikvereins und der Bühnenvereine findet der Vorverkauf in den bekannten Stellen statt.

Steuerkalender für Februar 1927.

Durch Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 8. November 1926 sind mit Wirkung vom 1. Dezember 1926 an die Verzugszuschläge in Wegfall gekommen. Vom 1. Dezember 1926 an kommen für Steuerrückstände nur noch Verzugszinsen nach dem Jahressatz von 10 v. H. zur Anwendung. Eine Schonfrist gibt es nicht mehr. Durch ein preußisches Gesetz gilt dieselbe Regelung auch für die Entrichtung von Staats- und Gemeindeabgaben, sowie von Landwirtschafts, Handels- und Handwerkskammerbeiträgen.

1. Februar: Zahlung der ersten Hälfte der Aufbringungszinsen für 1927. Die zweite Hälfte ist am 1. Juni 1927 fällig. Mit Rücksicht darauf, daß die Vermögenssteuerveranlagung 1925 noch nicht restlos durchgeführt ist, sind ie Aufbkingungsraten für 1927 zunächst auch noch in Form von Vorauszahlungen zu entrichten. Der im Jahre 1927 von den einzelnen Unternehmern zu leistende Betrag ist im allgemeinen von mehr oder weniger bedeutenden Veränderungen der Bemessungsgrundlagen abgesehen, doppelt so hoch wie im Vorjahre. Die Vorauszahlungen betragen 7,5 vom Tausende des aufbringungspflichtigen Betriebsvermögens.

1. bis 3. Februar: Zahlung der Getränkesteuer, und zwar für den abgelaufenen halben Monat Januar 1927. Keine Schonfrist.

5. Februar: Zahlung der einbehaltenen Lohnabzugsbeträge für die Zeit vom 21. bis 31. Januar 1927. Keine Schonfrist.

10. Februar: Die Einkommensteuer- und Körperschaftssteuervorauszahlungen aller Veranlagten mit Ausnahme der Landwirte erfolgen nur noch kalendervierteljährlich. Die nächsten Vorauszahlungen für das Kalenderjahr 1927 brauchen demnach erst im April 1927 nach Maßgabe des für das Kalenderjahr 1926 zugestellten Steuerbescheides zu erfolgen.

10. Februar: Umsatzsteuervorauszahlung und Umsatzsteuervoranmeldung der Monatszahler für den Monat Januar 1927. Durch den Artikel 2 des Steuermilderungsgesetzes zur Erleichterung der Wirtschaftslage ist die allgemeine Umsatzsteuer mit Wirkung vom 1. April 1926 an von 1. v. H. auf 0,75 v. H. ermäßigt und die Luxussteuer, die 7½ v. H. betragen hat, völlig aufgehoben worden. Die ermäßigte allgemeine Umsatzsteuer kommt daher bei der Februarrate weiter in Betracht. Keine Schonfrist mehr.

10. Februar: Anmeldung und Zahlung der Börsenumsatzsteuer für den Monat Januar, und zwar für die Bankgeschäfte, die monatliche Abrechnung haben. Keine Schonfrist.

15. Februar: Abführung der einbehaltenen Lohnabzugsbeträge für die Zeit vom 1. bis 10. Februar 1927 an die für den Arbeitgeber zuständige Finanzkasse. Keine Schonfrist.

15. Februar: Einkommensteuervorauszahlungen der Landwirte. Die Landwirte haben zu diesem Termin ein Viertel der zuletzt festgestellten Steuerschuld zu entrichten, während am 15. Mai das andere Viertel und am 15. November die Hälfte dieser Steuerschuld zu zahlen ist. Keine Schonfrist mehr.

15. Februar: Einzahlung der Vermögenssteuerrate in Höhe eines Viertels des im letzten Steuerbescheid angegebenen Jahresbetrages. Keine Schonfrist.

15. Februar: Einzahlung der Kirchensteuer in Höhe eines Viertels des im Kirchensteuerbescheid für das Rechnungsjahr 1926 angeforderten Jahresbetrages an die städtischen Zahlstellen. Keine Schonfrist.

15. Februar: Zahlung der Gewerbekapitalsteuer für die Monate Januar, Februar, März 1927 in Höhe eines Viertels des für 1925 angeforderten Jahresbetrages. Der Bescheid über die endgültige Veranlagung zur Gewerbekapitalsteuer 1925 und 1926 wird den Steuerpflichtigen voraussichtlich bis April dieses Jahres zugehen. Die geleisteten Vorauszahlungen werden auf die endgültig festgesetzte Steuerschuld angerechnet werden. Keine Schonfrist.

15. Februar: Zahlung der Gewerbeertragssteuer in Höhe eines Viertels des im Bescheid für 1926 angeforderten Jahresbetrages. Keine Schonfrist.

15. Februar: Zahlung der Hauszinssteuer für Februar 1927. Die Hauszinssteuer beträgt vom 1. Juli 1926 an 1000 v. H. (statt früher 900 v. H.) der staatlichen Grundvermögenssteuer. Das entspricht etwa 40 v. H. der Friedensmiete. Keine Schonfrist mehr.

15. Februar: Zahlung der staatlichen Grundvermögenssteuer, und zwar bei städtischen Grundstücken für den Monat Februar 1927, bei landwirtschaftlich genutzten Grundstücken für das Kalendervierteljahr Januar, Februar, März 1927. Eine Schonfrist kommt nicht mehr in Betracht.

16. bis 18. Februar: Zahlung der Getränkesteuer für den abgelaufenen halben Monat Februar 1927. Keine Schnfrist.

25. Februar: Abführung der einbehaltenen Lohnabzugsbeträge für die Zeit vom 11. bis 20. Februar 1927. Keine Schonfrist.

Aus dem Vereinsleben.

dt. **Generalversammlung des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener.** Am Samstag abend hielt der Zentralverband im Saal Hahnefeld, Hermannshöhe, seine Generalversammlung ab, die einen starken Besuch aufwies. Der Geschäftsführer Eugen Arends eröffnete die Verhandlungen. Das vergangene Jahr sei ein arbeitsreiches, aber auch ein erfolgreiches Jahr gewesen, wie es die nachfolgenden Zahlen zeigen: Der Mitgliederbestand für Bochum (ohne die am 1. 4. 1926 eingemeindeten Ortsteile), ist von 647 auf 700 gestiegen. Die Zahl der eingehenden Briefe betrug 2120 und die der abgegangenen 10 608. An Beratungen fanden 4664 statt, Anträge wurden gestellt a) Versorgungsamt 154, davon mit Erfolg 33, ohne Erfolg 79, noch schwebende 42; b) Versorgungsgericht: 126 Anträge, davon 8 mit Erfolg, 23 ohne Erfolg, noch schwebende 95; c) Reichsversorgungsgericht: 18 Anträge, 2 mit Erfolg, 1 ohne Erfolg, 15 schweben noch; d) Wohlfahrtsamt: 31 Anträge, 10 mit Erfolg, 12 ohne Erfolg, 9 schweben noch; e) Abfindungsanträge: 38 Anträge, 25 mit Erfolg, 9 ohne Erfolg, 4 schweben noch; f) Anträge auf Härteausgleich 159, mit Erfolg 89, ohne Erfolg 63, 7 schweben noch. Der materielle Erfolg beziffert sich auf 21 588,50 Mark. Der Umsatz der Wirtschaftsabteilung betrug 12 124,05 Mark. An Prämien wurden 452,05 Mark an die Käufer verteilt. Nach dem Jaresbericht wurde zur Vorstandsergänzungswahl geschritten. Die Versammlung beschloß gemäß dem Vorschlag des Vorstandes, die Mitgliederzahl des Vorstandes von 14 auf 11 herabzusetzen. Als 1. Vorsitzender wurde unter starkem Beifall Eugen Arends gewählt. Einstimmig wiedergewählt wurden die Vorstandsmitglieder Ertl, Jaskulke, Frau Bode, Frau Gerhardt. Neu in den Vorstand wurde gewählt das Mitglied Kalk, welcher gleichzeitig Hausverwalter für den Bau an dem Quellenweg ist, ferner Frau Berghüser und Frau Lassek, Seitens des Vorstandes wurden dann Klagen über ungerechtfertigte Behandlung seitens des Wohlfahrtsamtes vorgebracht.

dt. **Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten** veranstaltete am Sonntagnachmittag in der Bürgergesellschaft eine Kundgebung der Kriegsopfer. Der große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, als der Ortsgruppenvorsitzende König die Kundgebung eröffnete. Hierauf nahm das Mitglied des Bundesvorstandes Meinold-Berlin, das Wort zu seinen Ausführungen. Bei Ausbruch des Krieges mußten die ersten Kriegsopfer bezw. -Hinterbliebenen die traurige Erfahrung machen, daß sie rechtlos dastanden und die Armenpflege in Anspruch nehmen mußten. Die Versorgungsgesetze, die vor dem Kriege bestanden, seien ungenügend und einseitig gewesen. Erst im Jahre 1920 sei ein Reichsversorgungsgesetz gekommen. Die dann folgenden Novellen hätten viele hunderttausend Kriegsbeschädigter aus der Rentenversorgung ausgeschlossen. Die Oeffentlichkeit sei vielfach über die Höhe der Renten garnicht im Bilde. Der Durchschnitt beim Offizierspensionär sei jährlich 4367 *M*, der beim Beschädigten aus dem Mannschaftsstand jährlich 394,45 *M*. Die Offiziershinterbliebenen erhielten im Durchschnitt jährlich 2515 Mark, die Hinterbliebenen des Mannschaftsstandes dagegen 252,30 *M*. Der Redner forderte eine ausreichende Rentenversorgung. Den Hinterbliebenen sei der Rechtsanspruch auf Heilbehandlung zu gewähren. Für die Berufsausbildung der Kriegerwaisen und Kinder Kriegsbeschädigter seien genügende Sicherheiten zu bieten. Die Siedlungstätigkeit für Kriegsteilnehmer und ihre Hinterbliebenen bedürfe einer nachhaltigen Förderung durch ausreichende Finanzbeihilfen. Die Sicherstellung der Arbeitsplätze, insbesondere für die Schwerkriegsbeschädigten, sei ausreichend zu gewährleisten. Der Rechtsanspruch der Versorgungsgerichte entbehre viel der sozialen Einstellung und des sozialen Verständnisses. Es wurde dann folgende Entschließung angenommen: Die überaus große Notlage, die sich im Kreise der deutschen Kriegsopfer durch die völlig unzureichende Rente und die fortwährend steigenden Lebenshaltungskosten immer mehr bemerkbar macht, veranlaßt die Kriegsopfer des Stadt- und Landkreises Bochum, eine Protestkundgebung zu veranstalten. Das Ziel dieser Kundgebung ist die Forderung 1. einer ausreichenden Rentenversorgung, 2. Beseitigung der Mängel in der Versorgung und Fürsorge, 3. berufliche Sicherstellung der Schwerbeschädigten, 4. Rechtsanspruch auf Heilbehandlung der Hinterbliebenen.

tt. **Deutsch-Ev. Volksbund, Weitmar.** Am Dienstag fand im Gemeindesaal neben der Kirche eine Versammlung des Deutsch-Ev. Volksbundes, Ortsgruppe Weitmar statt. Herr Breitenbach eröffnete die Versammlung und gab nach der Begrüßung das Wort an den Referenten, Herrn Kämper, Weitmar. Herr Kämper hielt einen tiefdurchdachten Vortrag über den tiefsten Sinn der Gegenwart. Herr Breitenbach dankte dem Redner für seinen klaren, mit großer Spannung aufgenommenen Vortrag und gab zu Punkt 2 der Tagesordnung einen Bericht über die letzte Tagung der Arbeitsgemeinschaft des Deutsch-Evangelischen Volksbundes in Mülheim-Dümpten, die im Zeichen der Siedlung stand. Er berichtete, daß die Ortsgruppe Mülheim eine Baugenossenschaft gegründet habe, die für ihre Mitglieder eine große Siedlung schaffe. In der darauf folgenden Aussprache ergab sich die Notwendigkeit, auch für Weitmar ein solches Unternehmen zu schaffen, da sich Weitmar wegen seiner rauch- und geräuschfreien Lage sehr zur Anlage einer solchen Siedlung eigne. Auch sollen frühere Bestrebungen auf diesem Gebiet wieder aufgegriffen werden, um eine möglichst breite Basis zu schaffen. Die zu Punkt 3 erfolgte Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Herr Kämper, 1. Schriftführer: Herr Lücking, 1. Kassierer: Herr Friesewinkel. Als Beisitzer wurden die Herren Gemeindesekretär Justus, Wiegand und Hagedorn neu gewählt.

Vom Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Ortsgruppe Bochum, e. V., Bochum, Wörthstr. 2, werden wir um Aufnahme folgender Zeilen gebeten: Die Direktion des Zirkus Gleich stellte uns in liebenswürdiger Weise 100 Freikarten für den Zirkus zur Verfügung. Diese Freikarten können in unserer Geschäftsstelle, Wörthstr. 2, gegen Vorzeigung der Stempelkarte und des Mitgliedsbuches abgeholt werden. Vor Mißbrauch der Karten wird auf das dringendste gewarnt, da wir gegen den Mißbrauch mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln vorgehen werden. Der Direktion des Zirkus Gleich möchten wir an dieser Stelle für das den Kriegsopfern gezeigte Wohlwollen öffentlich unseren Dank aussprechen.

Büchertisch.

25 Jahre im Dienste der Berliner Kaufmannschaft von Prof. Dr. Max Apt. Sieben Stäbe-Verlag G. m. b. H., Berlin-Zehlendorf. Der vormalige 1. Syndikus der Korporation der Kaufmannschaft von Berlin und Kurator der Handelshochschule Dr. Max Apt legt in dem mit reichem Bildschmuck versehenen Bande Zeugnis ab über die inhaltsreichen Jahre seiner Tätigkeit. In dem Vorwort zu dem Werke sagt der Verfasser: Eine eingehendere Schilderung meiner Tätigkeit rechtfertigt sich angesichts der Tatsache, daß den leitenden Geschäftsführern unserer Handelsvertretungen nach außen hin nicht diejenige Stellung gegeben ist, welche ihrer inneren Betätigung entspricht. Für die Anlage des Buches war die Auffassung des Verlages maßgebend, daß unserer jüngeren Kaufmannsgeneration der Zusammenhang mit der Vergangenheit verloren gegangen ist und daß für sie ein Werk von Nutzen wäre, welches die Tätigkeit einer ein Jahrhundert alten Handelskorporation in ihrem bedeutungsvollsten Lebensabschnitt mit ihren verschiedenen Ausstrahlungen schildert. Das Studium der offiziellen Publikationen und Jubiläumsschriften kommt für diese Kreise schon deshalb nicht in Betracht, weil das einschlägige Material im Buchhandel nicht zu haben ist. Der Verlag glaubt mit diesem Buch seiner Organisation zu dienen, welcher Hunderttausende junger Kaufleute angeschlossen sind. Nicht zuletzt wird dieses Werk auch den leitenden Geschäftsführern der Industrie und Handelskammern sowie sonstiger wirtschaftlicher Korporationen einen Ansporn bieten, die reichen ideellen und materiellen Kräfte, welche in Deutschlands Handel und Industrie verankert sind, für die Förderung großer wirtschaftlicher juristischer und kultureller Ideen einzusetzen.

Technische Rundschau.

Tiefe Schächte.

Die vier tiefsten Schächte der Erde sind augenblicklich Village Deep (2095 Meter), City Deep (2085 Meter), Crown Mines (1835 Meter) und Robinson Deep (1825 Meter) in Südafrika. Solch tiefe Löcher in die Erdrinde bohrt der Mensch natürlich nur, wenn es sich um Gold handelt. Bei der viel nützlicheren Kohle macht man schon in weit geringeren Tiefen Halt. Kürzlich hat man sogar im Ruhrgebiet einen Schacht vorläufig wieder aufgegeben, weil er zu viel Betriebskosten verursachte, obgleich er nur an die 1000 Meter tief hinabging. Auch in Südafrika ist man im Zweifel, ob diese Witwatersrand-Schächte wirtschaftlich betrieben werden können. Eine Rundfrage bei den bedeutendsten Bergfachleuten ergab aber die übereinstimmende Anschauung, daß man unbedenklich das Niederbringen auch noch tieferer Schächte selbst bis auf 10 000 Fuß, also etwa 3000 Meter, für nützlich hält, soferne die Goldausbeute genügend ist. Bei der Bewetterungsfrage glaubt man keine Schwierigkeiten zu finden; die Förderarbeit aus großen Tiefen würde man durch Unterteilung in Förderstufen vereinfachen. Allerdings wird dabei zugegeben, daß an der in Frage kommenden Stelle der Temperaturzuwachs der Erdrinde besonders niedrig ist und der zu bearbeitende Fels recht fest. Vom starken Gebirgsdruck erwartet man trotzdem größere Schwierigkeiten. Einer der dort bekanntesten Bergingenieure äußerte sich über die Aussichten der nächsten 20 Jahre etwa dahin, daß man dem Gold sicher bis in 3000 Meter Tiefe nachgehen werde, daß der wachsende Druck riesige Pfeiler und daher größere Räume, also auch erweiterte Felder zur Folge haben müsse. Die Wasserhaltung werde riesenhafte Einrichtungen erfordern, und man werde ungeheure Schächte absenken müssen. Die Möglichkeit, daß man bis dahin auch die Erzaufbereitungsanlagen unter Tag verlege, sei nicht von der Hand zu weisen.

Nachts sichtbare Autowegzeichen.

Schon von Anbeginn ihres Bestehens an bemühen sich der Deutsche Automobilklub und andere Vereinigungen dieser Art, das Straßennetz systematisch und gründlich mit Warnungsschildern zu versehen, die Ueberwege, S-Kurven, starke Steigungen u. a. anzeigen. Diese Signale sind mit der Zeit so volkstümlich geworden, daß man sogar das bekannte gelbe Schild mit einem bezw. mehreren schwarzen Punkten (bedingtes bezw. völliges Fahrverbot für Kraftfahrzeuge) als Warnungsarmbinde zum Schutze Schwerbeschädigter verwendet. Trotz der recht gründlich und zweckmäßig durchgeführten Beschilderung der Fahrstraßen ergibt sich aber doch bei Nacht insofern eine Schwierigkeit, als man auch die besten Warnungstafeln nicht mehr sehen kann. Eine Beleuchtung aller Wegzeiger, wie sie für die Eisenbahnübergänge als besondere Gefahrpunkte eingeführt ist, läßt sich natürlich nicht auf den viele tausend Kilometer langen Automobilstraßen mit ihren Myriaden von Wegzeichen durchführen. Bei gewöhnlichen Tafeln ist aber das Licht der Scheinwerfer oder der Schaulampen durchaus nicht hinreichend, um zumal bei rascher Fahrt die Signale rasch und sicher genug kenntlich zu machen. Jetzt bringt ein Mannheimer Erfinder eine besondere Plakatmasse in Vorschlag, die so stark reflektiert, daß schon auf über 1 Klm. Entfernung das Aufflammen der Tafel den Fahrer auf sie aufmerksam macht. Außerdem gibt die Tafel, wahrscheinlich infolge verschiedenartigem Schliff, bei weiterem Vorfahren des Fahrzeuges, bei dem sich der Auftreffwinkel des Lichtes ständig ändert, Blinkfeuer, so daß die Aufmerksamkeit noch rascher erregt wird. Das Prinzip ist wohl ähnlich wie das bei jener Münchener Bierreklame, bei der der Bayerische Löwe im Wüstensand sitzend dem Vorübergehenden taktmäßig Ex zu machen scheint.

Auf Motorschlittschuhen.

Eine eigenartige Verbindung von Schlittschuh, Ski und Motorrad ist von einem Schweizer Thomas Avoskan erfunden worden, der seit einer langen Reihe von Jahren in Amerika lebt. Wie er auf den Gedanken des Motorschlittschuhs kam, der mit einer Geschwindigkeit von 80 Km. in der Stunde über das Eis dahingleitet, erzählt Edwin Ketcham in „Reclams Universum". „Ich fing mit nichts weiter an als mit einer Idee", sagte Avoskan. „Ich beobachtete eine lange Reihe von Schlittschuhläufern, die „Peitschenknallen" spielten, und plötzlich kam mir der Gedanke, was für ein Vergnügen es für eine solche Reihe sein müßte, von einem Motor gezogen zu werden. Hier war etwas, was den Menschen noch fehlte. Aber 12 lange Jahre hindurch nahm die Erfindung meine Zeit in Anspruch. Ganz allmählich hat sich mein jetziges Rad entwickelt. Zunächst dachte ich daran, die Räder mit Nägeln zu versehen, die sich in das Eis eingraben sollten. Dann schaffte ich einen Sitz für den Fahrer. Hierauf kamen zunächst die schlittschuhähnlichen Kufen, die das Hinterrad ersetzen sollten. Meine erste Maschine war nicht erfolgreich; ebenso wenig die zweite und dritte. Aber ich war davon überzeugt, daß meine Idee gut sei, und ich beschäftigte mich fortdauernd damit. Ich bekam einen Posten als Nachtwächter und konnte so meine Tage freihalten für meine Arbeit in der kleinen Ecke, die ich in einem Maschinengeschäft gemietet hatte." Avoskan legte um den Gummireifen eines Motorrades einen Ledertreibriemen, der mit Stahlnägeln von etwa 2 cm Länge beschlagen war. Hinten befestigte er ein paar Schlittenkufen so, daß sie durch die Lenkstange dirigiert werden konnten. Die Kufen, die sich in entgegengesetzter Richtung der Lenkstange drehen, sind fischähnlich gebaut, nach unten spitz zulaufend. Diese Form gilt für den Schnee. Für das Eis ist ein schmaler Schlittschuh unter den Schneekufen angebracht, der schnell an- und abgemacht werden kann. Avoskans Maschine hat in den Vereinigten Staaten großes Aufsehen erregt, und schon viele beschäftigten sich mit diesem merkwürdigen Sport. Außerdem hat er auch ein lenkbares Rad mit einem Motorrad verbunden, um das er gleichfalls einen unbeschlagenen Treibriemen gelegt hat. Anstatt auf der Maschine zu sitzen, steht der Fahrer auf dem Eis und trägt an den Füßen kurze Skis. Die Maschine hat eine Kuppelung wie ein Automobil, sodaß das Rad stillstehen kann, während der Motor läuft; sie kann 28 Schlittschuhläufer mit Windeseile hinter sich herziehen.

Was muß man von der Kamera wissen?

Wie viele Freunde der Amateurphotographie können wohl photographieren, aber den eigentlichen inneren Zusammenhang ihrer Kamera kennen sie nicht! Unsere heutigen Bilder, die einige der bekannteren Typen von Ernemann-Kameras darstellen, sollen dazu anregen, sich einmal die Mechanik der Kamera genau anzusehen und die Zusammenhänge zu studieren. Es sind zu diesem Zweck an allen wichtigen Teilen die Benennungen in die Bilder eingeschrieben. Wenige werden wissen, daß man auch mit einer Kamera ohne Objektiv photographieren kann. Es genügt in der Tat bei einer derartigen Lochkamera an Stelle der Glaslinse ein kleines Loch von etwa ein Zehntel Millimeter Durchmesser. Damit können z. B. von Gebäuden, wenn auch nicht scharfe, so doch erkennbare Bilder gemacht werden. Allerdings beträgt hierbei die Belichtungszeit 3—4 und mehr Minuten. Diese Belichtungszeit immer mehr herabzudrücken, war die Aufgabe der Weiterentwicklung der Linsensysteme bis zu den feinsten Doppelanastigmaten.

Industrie / Handel / Verkehr

Vom Fittingsmarkt.

Nach den zwischen dem Fittingsverband, Düsseldorf, und den neugegründeten Fittingshändlerverbänden getroffenen Abmachungen werden bei Lieferungen ab Werk an Händler folgende Rabattsätze gewährt: Spezialmarken Bruttopreis abzüglich 79 Proz. Rabatt, abzüglich 15 Proz. Sondervergütung, für alle anderen Marken Bruttopreis abzüglich 80 Proz., abzüglich 15 Proz. Sondervergütung. Bei Lieferungen an Verbraucher wird bei Spezialqualität nur der Bruttolistenpreis abzüglich 74 Proz. gewährt, dagegen bei allen anderen Marken Bruttopreis abzüglich 74 Proz. abzüglich 15 Proz. Sondervergütung. Verbraucher erhalten ferner noch Mengenrabatte und zwar bei Bezug von 500 ℳ Fittings in einer Bestellung und in einem Posten 5 Proz. Extrarabatt. Bei Lieferung ab Lager wird an Händler bei Spezialqualität Bruttopreis abzüglich 74 Proz. abzüglich 20 Proz. gewährt. Bei allen anderen Marken Bruttopreis abzüglich 74 Proz. abzüglich 5 Proz. abzüglich 20 Proz. An Verbraucher Spezialqualität Bruttopreis abzüglich 74 Proz., bei allen anderen Marken Bruttopreis abzüglich 74 Proz. abzüglich 5 Proz., ferner der gleiche Extrarabatt bei Abnahme eines Postens von 500 ℳ. Bei Lieferungen an Private für Spezialfittings Bruttopreis abzüglich 70 Proz., auf alle anderen Marken Bruttopreis abzüglich 70 Proz. abzüglich 5 Proz. Sonderrabatt. Ferner erhalten alle Verbraucher, die in 6 Monaten mehr als für 3000 ℳ Fittings abnehmen, einen Rabatt von 5 Proz., bei mehr als 6000 ℳ Abnahme 10 Proz. und über 10 000 ℳ Abnahme 15 Proz. Sonderrabatt. Bemerkenswert ist die Bestimmung, daß Verbraucher nur vom Handel beliefert werden dürfen, mit Ausnahme einiger weniger Großverbraucher, die besonders festgelegt sind und die von den Werken beliefert werden, aber auch hier sind bestimmte Verbraucherpreise festgesetzt. Den Händlern ist auch eine günstigere Zahlungsregelung eingeräumt worden und zwar zahlen sie die Rechnungen entweder bis zum 15. des der Lieferung folgenden Monats und erhalten dann 1½ Proz. Skonto oder 60 Tage nach Rechnungsdatum, wobei kein Abzug gewährt wird. Verbraucher dagegen müssen die Rechnungen innerhalb 30 Tagen nach Rechnungsdatum bezahlen. Ein Skonto wird ihnen nicht gewährt. Am 27. Jan. haben in Düsseldorf Verhandlungen zwischen dem Fittingsverband und den Fittingshändler-Organisationen stattgefunden, wobei verschiedene Umgruppierungen innerhalb der Fittingshändler-Organisationen vorgenommen wurden. Ferner sind einige Mitgliedsfirmen als Fittingsverbandshändler neu aufgenommen worden. Ueber Preisveränderungen wurden keine Beschlüsse gefaßt.

Die Kohlenförderung im Reich.

Die Kohlenförderung des Deutschen Reiches (ohne das Saargebiet) stellte sich im Monat Dezember 1926 auf 13 775 260 Tonnen Steinkohlen (das Ruhrgebiet rechts- und linkscheinisch förderte insgesamt allein 10 705 567 To.), 13 197 104 To. Braunkohlen, 2 804 550 To. Koks, 496 890 To. Preßkohlen aus Steinkohlen, 3 117 308 To. Preßkohlen aus Braunkohlen. Die Kohlenproduktion in den Monaten Januar bis Dezember stellte sich auf 145 362 900 To. Steinkohlen, 139 877 407 To. Braunkohlen, 26 254 691 To. Koks, 5 359 096 To. Preßkohlen aus Steinkohlen, 34 354 935 To. Preßkohlen aus Braunkohlen.

*

Die Kohlenförderung im Ruhrgebiet.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 16. bis 22. Jan. im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 2 510 417 To. Kohle gefördert gegen 2 516 238 To. in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 594 651 Tonnen gegen 501 282 To. in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 80 714 To. gegen 84 764 To. in sechs Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 16. bis 22. Jan. 418 403 To. gegen 419 373 To. in der vorhergehenden Woche, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 72 093 (71 612) To., die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 13 452 To. (14 127 To.).

---

* **Verhandlungen über Erweiterung Thyssenscher Interessen in Rußland.** Die „Ekonomitscheskaja Shisn" meldet, daß Vertreter des Thyssen-Konzerns, der die Anlage neuer Gruben im Donezgebiet übernommen hat, dieser Tage das Zentralkomitee des russischen Bergwerksverbandes besucht haben. Der Konzern beschäftigt sich zurzeit mit der Erforschung der Bodenschätze in Turkmenistan und Usbekistan. Die Thyssen-Gruppe beabsichtigt, von der russischen Regierung Konzessionen zu erwirken. — Wie hierzu von maßgebender Seite erklärt wird, finden zurzeit tatsächlich Verhandlungen einer Gesellschaft, an der die Firma Thyssen beteiligt ist, mit der Sowjetregierung statt. Bis zum Abschluß dieser Verhandlungen können jedoch noch Monate vergehen, und das Ergebnis steht deshalb auch keineswegs fest.

* **Anleihe der Fried. Krupp A.-G. in Essen.** Am Montag und Dienstag dieser Woche sollen bekanntlich die 6proz. 45 Mill. Mark hypothekarisch an erster Stelle eingetragenen Schuldverschreibungen von 1927 der Fried. Krupp A.-G. in Essen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden, und zwar zum Kurs von 93½ Proz. Es sind bereits inzwischen so zahlreiche Voranmeldungen eingelaufen, daß bereits heute die Anleihe mehrfach überzeichnet ist. Voraussichtlich wird daher die Zeichnung bereits am Montag nach Eröffnung der Zeichnungsfrist alsbald geschlossen werden.

* **Württembergische Hypothekenbank in Stuttgart.** Die Hauptversammlung genehmigte die Erhöhung des Grundkapitals von 3 um 3 auf 6 Mill. Mk. Die neuen ab 1. Jan. 1927 dividendenberechtigten Aktien werden von einer Bankengruppe unter Führung der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank zu 113 Proz. übernommen. Den Aktionären wird ein Bezugsrecht von 1:1 zu 116 Proz. angeboten.

* **Neue Kohlenpreise.** Mit Wirkung ab 1. Febr. 1927 gelten laut Veröffentlichung im „Reichsanzeiger" folgende Preisänderungen: Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat, Gas- und Gasflammkohle: Nußgrus bis 30 mm 11,93 ℳ, über 30 mm 13,40 ℳ; Magerkohlen (östl. Revier): Gew. Nuß I 32,78 ℳ, Gew. Nuß II 32,78 ℳ, Gew. Nuß III 26,33 ℳ.

* **Aus dem Wintershall-Konzern.** In der Berufungsversammlung in Sachen der Anfechtungsklage gegen die Beschlüsse der Hauptversammlung der Kaliwerke Nonnenberg hat das Oberlandesgericht Cassel die Sache zur nochmaligen Verhandlung an den Einzelrichter zurückverwiesen.

* **Rheinische Stahlwerke A.-G. in Essen.** Die ordentliche Generalversammlung der Gesellschaft wird nunmehr auf den 22. Febr. nach Essen (Kaiserhof) einberufen.

* **Kalker Maschinenfabrik A.-G. in Köln-Kalk.** Vor dem 1. Zivilsenatr des Oberlandesgerichts Köln wurde die Anfechtungsklage des Aktionärs Welcker gegen die Beschlüsse der Hauptversammlung vom 12. Dez. 1925 in der Berufungsinstanz verhandelt. Die Klage richtet sich gegen die Verletzung des Gesetzes und des Gesellschaftsvertrages. Der Vertreter des Klägers begründete eingehend die Berufung gegen das landesgerichtliche Urteil. Sodann erhielt Welcker selbst das Wort und wandte sich an Hand der gegen ihn ergangenen reichsgerichtlichen Urteile gegen diese Entscheidungen. Der Vertreter der beklagten Firma stützte sich in der Hauptsache auf die von Welcker bekämpften Reichsgerichtsurteile. Das Urteil wird in 14 Tagen verkündet.

* **Köln-Lindenthaler Metallwerke A.-G.** Eine demnächst stattfindende Hauptversammlung soll Beschluß fassen über die Herabsetzung des Aktienkapitals auf 1,75 Mill. Mk. durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 2:1.

* **C. Heckmann A.-G., Selve, A.-G., Carl Berg, A.-G.** In den am 3. Februar stattfindenden Generalversammlungen dieser Gesellschaften soll endgültig die Vorlage festgesetzt werden, wonach die drei Gesellschaften in eine A.-G. umgewandelt werden.

* **Verkaufsgemeinschaft in der Sprengstoffindustrie.** Mit Wirkung ab 20. Jan. 1927 haben folgende Firmen den gesamten Vertrieb der Sprengstoffe, des Sprengstoffpulvers, des Sprengsalpeters, der Zündmittel, der Zündmaschinen usw. der Sprengstoffverkaufsgesellschaft G. m. b. H. übertragen: Dynamit-A.-G. vorm. Alfred Nobel, Rheinisch-Westfälische Sprengstoff-A.-G., A.-G. Siegener Dynamitfabriken, Carbonit A.-G., Rheinische Dynamitfabrik, Dresdner Dynamitfabrik, Dolinitwerke A.-G., Chemische Fabriken Berlin und die A.-G. Lignose in Berlin. Die Zentrale der Verkaufsgesellschaft ist Köln. Die Zweigniederlassung Essen bearbeitet das Verkaufsgeschäft für die Oberbergamtsbezirke Dortmund und Bonn.

* **Pschorrbräu A.-G. in München.** Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 553 523 ℳ, woraus die Vorzugsaktien 6 Proz. und die Stammaktien 8 Proz. Dividende erhalten.

* **Chemische Fabrik und Farbwerke Dr. Koll & Spitz A.-G. in Köln-Mülheim.** Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß die Beschäftigung dieser Werke sehr befriedigend ist. Die Gesellschaft ist bis zur Höchstleistung ihrer Anlagen in Anspruch genommen. Voraussichtlich wird für das verflossene Geschäftsjahr eine Dividende von 5 Proz. in Frage kommen. Für das Geschäftsjahr 1925 blieb die Gesellschaft bekanntlich dividendenlos.

* **Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.** Die am 17. Febr. stattfindende ordentliche Generalversammlung soll Beschluß fassen über die Erhöhung des Grundkapitals der Gesellschaft von nom. 30 640 000 ℳ auf nom. 40 973 540 ℳ durch Ausgabe von nom. 10 000 200 ℳ auf den Inhaber lautenden Stammaktien und von 333 340 ℳ 6proz. kumulativen, auf Namen lautenden und mit zweifachem Stimmrecht ausgestatteten Vorzugsaktien unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre. Die neuen Aktien werden mit 25proz. Einzahlung zu Nennwert an ein Konsortium begeben, das sich verpflichten soll, die neuen Stammaktien nur nach den im Interesse der Gesellschaft zu erteilenden Weisungen von Vorstand und Aufsichtsrat und zu einer den letzteren geeignet erscheinenden Zeit weiter zu verkaufen.

* **Dortmunder Aktienbrauerei in Dortmund.** In der Hauptversammlung wurden die Regularien genehmigt, die Dividende auf 12 Proz., ab 1. Februar zahlbar, festgesetzt. In nächster Zeit sollen größere Bauten errichtet werden, die sich durch den erhöhten Absatz als notwendig erweisen.

Berliner Börsenbericht.

Wieder Kursbesserungen.

Berlin, 29. Jan.

In Nachwirkung der gestrigen Abschwächung und im Zusammenhang mit der im Gange befindlichen Ultimoliquidation kam zu Beginn der Börse noch verschiedentlich Ware zum Verkauf, so daß die Kursbildung trotz des an sich vorhandenen festen Untergrundes dadurch uneinheitlich gestaltet wurde. Auf den meisten Gebieten überwogen aber infolge Deckungen und Rückkäufen Kursbesserungen von 1 bis 3 Proz. Nur einige Werte erfuhren Abschläge in ähnlichem Ausmaße. Dazu gehörten Deutsche Kali, Hammersen, Ludwig Löwe, Julius Berger und Vereinigte Glanzstoff um 6 Proz., die jedoch teilweise wieder hereingebracht werden konnten. Da verschiedene führende Papiere schon mit ansehnlichen Kursbesserungen eingesetzt hatten, wurde später die Kauflust, auch im Zusammenhang mit der nunmehr gebildeten neuen Regierung allgemeiner und entschieden fester. Im Vordergrunde standen wieder Spezialwerte. So stiegen Elektrobank und R. W. E. um 9 bis 12 Proz., Bemberg, Sarotti, Feldmühle Papier um 5 bis 7 Proz., Ostwerke und Schultheiß-Patzenhofer um 10 Proz. Am Montanmarkte erhöhte sich das Geschäft bei weiteren Kurssteigerungen bei Harpener und Mannesmann. Schiffahrtsaktien vermochten anfängliche Abschläge wieder einzuholen. Lebhafter waren die Umsätze in Bankaktien unter Bevorzugung von Deutsche Bank und Darmstädter und Nationalbank bei Kursbesserungen bis zu 3 Proz. Mit Gewinn bis 5 Proz. sind zu erwähnen: Farbenindustrie und Motoren Deutz. Am Rentenmarkt waren Vorkriegsanleihen wieder leicht gebessert. Sachwertanleihen und Goldpfandbriefe blieben bei immer knapper werdendem Material behauptet. Der Satz für Tagesgeld wurde infolge erhöhter Nachfrage auf 4½ bis 6¼ Proz. erhöht.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 29. Jan.

Nachdem schon gestern zum Schluß des offenen Verkehrs höhere Preise für Weizen bezahlt worden waren, erhielten sich diese heute und vermochten sich unter dem Einfluß größerer Auslandskäufe noch zu steigern. In Märzlieferung waren Käufe hiesiger Mühlen zu beobachten. Der Roggenmarkt trat heute mehr in den Hintergrund, das Ausland forderte unveränderte Preise. Die Grundtendenz war jedoch fest. Mehl hatte in beiden Arten kleines Geschäft bei unveränderten Preisen. Für Hafer hielt die feste Stimmung an, während Gerste ruhiges Geschäft hatte.

Viehmärkte.

* **Altenessen,** 29. Jan. Zum Schweinemarkt waren aufgetrieben 3734 Ferkel. Es kosteten im Großhandel Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 20 bis 28 ℳ, von 8—12 Wochen 28—36 ℳ, von 12—15 Wochen 36—46 ℳ, Faselschweine über 15 Wochen 46 bis 75 ℳ. Das Geschäft verlief langsam. Die Preise gingen erheblich zurück. Die erste Gattung senkte sich um 2 ℳ, die zweite um 4 ℳ, die dritte um 6 ℳ und Faselschweine um 5 ℳ im Höchstpreis.

* **Berlin,** 29. Jan. Zum Viehmarkt waren aufgetrieben 1939 Großvieh, darunter 521 Ochsen, 381 Bullen, 1097 Kühe und Färsen, 1483 Kälber, 4576 Schafe, 6292 Schweine und 153 Auslandsschweine. Es kosteten im Großhandel 100 Pfund Lebendgewicht (niedrigster und höchster Preis) für Ochsen 42—62 ℳ, Bullen 45—57 ℳ, Kühe 20—50 ℳ, Färsen 43—59 ℳ, Fresser 38—44 ℳ, Kälber 45—89 ℳ (die beste Sorte war nicht notiert), Schafe 27—59 ℳ, Schweine 61 bis 71. Tendenz: Rinder und Kälber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine lebhaft.

Vermischtes.

dt. **Ein unausrottbarer Irrtum im Volk** ist es, daß Tiere ohne Eltern aus toten Stoffen entstehen. Dieser Glaube ist ja an sich verständlich: man sieht, daß in verwesenden Stoffen oder im Käse Maden wie von selbst entstehen; man bedenkt aber nicht, daß sie aus winzigkleinen Eiern entstanden sein könnten. Besonders von allerhand Ungeziefer wie Läusen usw. bleiben die Leute dabei, daß sie aus Schmutz entständen. Und dabei ist die Erkenntnis von dem Gegenteil doch schon fast 300 Jahre alt. Es war der Engländer W. Harven, derselbe, der den Blutkreislauf entdeckte, der den Satz aufstellte, daß alles Leben aus dem Ei entsteht. Man wies dann auch nach, daß stets Eier vorhanden waren, und so auch Eltern, wo Lebewesen auftreten. Die entgegengesetzte Lehre von der „Urzeugung", d. h. elternlosen Entstehung, blieb jedoch zäh bestehen, mußte sich dann aber doch auf immer kleinere Lebewesen zurückziehen, bis Pasteur u. a. sie auch für die allerkleinsten uns bekannten Wesen, die Bakterien, als irrig erwies. Der Harveysche Satz erfuhr dabei freilich eine kleine Aenderung, da viele kleinste Wesen sich nicht durch Eier fortpflanzen sondern durch einfache Teilung. Man faßt ihn daher noch allgemeiner so: Alles Leben stammt von Leben! — Für die heutige Biologie gilt dieser Satz als eine Tatsache, die unbestreitbar ist.

ek. **Gegen Methusalem.** Mittel der Lebensverlängerung sind gegenwärtig in der Medizin viel erörtert, und es ist geradezu Mode geworden, daß man den Menschen verkündet, sie könnten 100 und 200 Jahre leben und wahre Methusalems werden. Gegen diese Mode, die besonders in Amerika von vielen Aerzten betont wird, wendet sich mit erquickender Deutlichkeit der Gesundheitskommissar des Staates Newyork, Dr. Mathias Nicol. Er erklärt, daß er persönlich noch niemals einen Hundertjährigen gesehen habe, aber ein genaues Studium der Lebensweise und Photographien von Hundertjährigen habe ihn zu der Erkenntnis gebracht, daß diese weder sehr anziehend noch sehr natürlich sind. Das Schicksal der Methusalems ist nach seiner Ansicht durchaus nicht beneidenswert; sie haben nur für Biologen, Statistiker, Lebensversicherungen und die Dörfer Interesse, in denen sie das Licht des Tages erblickten. Dagegen bezeichnete er die Hundertjährigen als „ein Kreuz für ihre Verwandten und Freunde." Dr. Nicol protestiert daher gegen die „Wahnvorstellung eines Glücks, das in einem langen Leben besteht", und ermahnt die Hygieniker, sich statt mit der Verlängerung des Lebens lieber mit der Verlängerung der Jahre des Lebens zu beschäftigen, in denen der Mensch gesund und kräftig, sich und der Umwelt ein Segen ist.

d. **Eine Katzen-Grippe-Epidemie** wütet zurzeit in London. Viele Tausende von jungen Tieren sind ihr bereits zum Opfer gefallen. Diese Grippe tritt in äußerst schwerer Form auf und läßt die Kranken in wenigen Tagen sterben, oft sogar schon innerhalb weniger Stunden. Alte Katzen können, wenn sie unermüdlich und auf das Sorgfältigste gepflegt werden, gelegentlich geheilt werden, aber die jungen sind ausnahmslos zum Tode verurteilt. Die englischen Tierärzte haben die Katzenbesitzer offiziell von dieser Epidemie unterrichtet, damit diese nicht, wie es bereits in öffentlichen Blättern geschehen ist, das Sterben ihrer Lieblinge einer freventlichen Massenvergiftung zuschreiben.

d. **Rubin und Saphir** sind hochgeschätzte Edelsteine, die chemisch sehr nahe verwandt, ja identisch sind, nämlich Abarten des Korund, und dieses ist Aluminiumoxyd (Tonerde). Es ist dies ein unschmelzbares, in Säuren unlösbares Mineral, etwas weniger hart als Diamant. Durch verschiedene Beimengungen entstehen verschiedene Farben: Der Rubin (besonders aus Oberbirma) ist rot, Saphir (aus Siam und Kaschmir) blau, Smaragd grün. Rubin wird jetzt auch künstlich hergestellt und sank daher im Wert. Uebrigens gehört auch der Smirgel (der beste von Naxos) zum Korund, er ist blaugrau und wird zum Schleifen und Polieren benutzt.

ek. **Die Abnahme der englischen Geburtenziffer.** Die Zahlen über die Bevölkerungsbewegung in England und Wales während des Jahres 1926, die jetzt bekannt werden, zeigen eine Abnahme der Geburtsziffer; sie betrug 17,8 pro 1000 oder 0,5 pro 1000 weniger als 1925. Mit Ausnahme 1918 ist das die geringste je in England verzeichnete Geburtsziffer. Die Zahl der Toten ist mit 11,6 pro 1000 um 0,6 niedriger als 1925 und der von 1923 gleich, die die geringste bis dahin verzeichnete Todesziffer war. Die Säuglingssterblichkeit ist mit 70 auf 1000 Geburten um 5 auf das 1000 niedriger als 1825, liegt aber um 1 pro 1000 über 1923, das die niedrigste Säuglingssterblichkeit brachte.

Briefkasten.

Bei allen Anfragen ist die Abonnementsquittung beizufügen.

„Sühne": Es gibt zwar ein Sprichwort: „Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch endlich an die Sonnen", doch darf man diesem Spruch nicht allzu viel trauen. Anläßlich der Berliner Polizeiausstellung ist eine Statistik zusammengestellt worden, die beweist, daß längst nicht alle Verbrechen „an die Sonnen" kommen. Die Liste sieht so aus: Von 25 Morden wurden aufgeklärt 22, von 98 Raubüberfällen 59, von 75 Hoteleinbrüchen 43, von 161 Wohnungseinbrüchen 140, von 883 Geschäftseinbrüchen 412.

„Bergmann": Ein Streik schädigt immer die Volkswirtschaft. Und so hat auch die englische Volkswirtschaft durch den Bergarbeiterstreik ungeheure Werte verloren, die man auf nahezu 10 Milliarden Mark schätzt

Douglas Fairbanks

Der Seeräuber

Ein Piraten-Roman aus der Zeit der spanischen Weltherrschaft um das Ende des 18. Jahrhunderts, gespickt mit Sensationen von außerordentl. Durchschlagskraft

Der ganze Film ist erstmalig von der ersten bis zur letzten Scene in natürlichen Farben nach dem neuen Technikolor-Verfahren hergestellt. Hierdurch sind Bilder von unerhörter Pracht u. Farbenechtheit entstanden, sodaß jede einzelne Scene alten Rembrandtschen Oelgemälden gleicht.

Unter der Totenkopf-Flagge

segeln die „Herren der Südsee", die blutdürstigsten Freibeuter des Meeres aller Zeiten aus auf wildromantische Abenteuer und tollkühne, verwegene Fahrten. Kein Schiff auf dem weiten Ozean ist vor ihnen sicher. Als harmloser Segler verkappt machen sie sich an den nichts ahnenden Kauffahrtei-Fahrer heran — — — mit einem Schlage öffnen sich die Kasematten, die unheilverheissende schwarze Flagge erscheint im Gross-Top und dann schlagen auch schon die von rohen Fäusten geführten berüchtigten Enterhaken krachend in die Planken des erbeuteten Schiffes.

Wildbewegte Massenscenen. Der grimme Kampf der Mannschaften bis aufs Messer. Unterwasser-Aufnahmen der zur Hilfe eilenden Besatzung einer span. Galeone. Das erbitterte Duell mit Säbel und Dolch zwischen dem Piraten-Hauptmann und dem Schiffbrüchigen. (Douglas Fairbanks)

all dies sind Scenen, die in ihrer Realistik selbst die kühnsten Phantasien eines Karl May und Kapitän Marryat in den Schatten stellen. **Die bunte Pracht der Bilder** rechtfertigen die Bezeichnung dieses Filmes als den größten der Welt.

Außerdem zeigen wir:

Der Kindesretter

mit Fred Thomson, dem schärfsten Konkurrenten von Tom Mix mit seinem Wunderhengst „Silberkönig." 6 Akte. 6 Akte.

ERals Präriejäger

Eine tolle Begebenheit in 1 Akt.

Trotz enormer Unkosten keine erhöhten Preise.

Besuchen Sie unsere Nachmittags-Vorstellungen, da in den Abendstunden erfahrungsgemäß stets großer Andrang herrscht.

Welt-Lichtspiele

Bochum, am Hauptbahnhof.

Die größte Sensation

CIRCUS unter WASSER!

5 mal 100000 Liter

Wasser verwandeln die Manege in einen schäumend SEE

Täglich 8 Uhr

Mittwoch, Samstag, Sonntag, auch 3.30 Uhr

BOCHUM

Riesen-Circus

GLEICH

am Bahnhof Präsident. Strassenbahn Linie 2 und 6

Erwerbslose zahlen gegen Ausweis halbe Preise

Nur noch kurze Zeit

Tierschau 10—7 Uhr

Vorverkauf: J. Klöpper, Ob. Markt str. 3 Ruf 862 u. Circuskassen den ganzen Tag. Ruf 420

Weisse Woche

Dieser Augenblick ist günstig - Sie kaufen nie billiger. Unsere bekannt guten Aussteuer-Qualitäten sind der Stolz jeder Hausfrau und die Freude jeder Braut. Nutzen Sie unsere „Weisse Woche" und Sie werden wirklich vorteilhaft kaufen!

Damenwäsche

Taghemd	Trägerform, mit Sticker.-Einsatz u. Hohls. 1.85,	1.25
Nachthemd	mit Stick.-Einsatz und Valenciennes-Spitze 4.50, mit farb. Kragen	3.90
Hemdhose	mit Valenc.-Eins. u. Spitze	3.50
Untertaille	Jumperform, mit Stickerei-Einsatz 2.25, mit Valenc.-Eins. und Spitze	1.85
Prinzeß-Rock	mit Valenc.-Einsatz und Spitze 5.90,	3.90

Tischwäsche

Tischtuch	130/160, schöne Jaquardmuster	3.90
Tischtuch	130/160, prima Damast	4.90
Servietten	60/60, schöne Jaquard-Muster	0.59
Tischtuch	120/160, Ia. Halbleinen-Damast	5.90
Servietten	60/60, Ia. Halbleinen-Damast	1.25
Damen-Taschentuch	rein Macco, mit Hohlsaum, 0.80,	0.20

Bettwäsche

Kissenbezug	80/80, Ia. Linon, ausgebogt	1.45
Paradekissen	80/80, reich mit Stickerei und Einsatz	5.25
Bettuch	150/240, prima Haustuch	3.95
Ueberlaken	155/250, gute Qualität, ausgebogt	6.75
Bettbezug	130/200, Ia. Linon	7.50

Weißwaren

Hemdentuch	80 cm breit, gute westfälische Ware, Mtr.	0.69
Linon	80 cm breit, prima Qualität Meter	0.78
Hemdentuch	80 cm breit, Ia süddeutsche Ware Meter	1.10
Linon	130 cm breit, prima Qualität Meter	1.45
Bettdamast	130 cm breit, gestreift u. Blumenmuster 1.95,	1.85
Damen-Taschentuch	Reinl., m. Hohls., 1/2 Dtzd.	2.90

Große Restbestände Bettücher und Tischwäsche bis zu 33⅓ Prozent herabgesetzt.

Frottierwäsche

Frottiertuch	45/100, weiß, mit rot. Rand	0.98
Frottiertuch	45/100, mit farbigen Streifen	1.10
Frottiertuch	50/100, gute Qualität	1.45
Badelaken	130/160, extra schwere Qualität	6.75

Küchenwäsche

Trockentuch	55/55, Halblein., rot-weiß kar.	0.39
Handtuch	45/100, Jacquard, m. rot Rand	0.63
Handtuch	50/100, Halblein., Gerstenkorn	0.98
Handtuch	60/100, w. Halblein.-Gerstenk.	1.45

Hermann **Buschhoff**

Bochum · Hoch- und Harmoniestr.-Ecke

G. G. V.

Abteilung Bochum (E. V.)

Dienstag, den 1. Februar 1927, abends 8¼ Uhr, im Gasthause Uhlenbruch:

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung: Jahresberichte, Wahlen, Sonstiges. Nachher: Alte und neue Lieder.

Die Mitglieder und Angehörige bitten wir, uns zwecks Eintragung in das „Goldene Buch unseres Ehrenmals", die Namen, Vornamen, Truppenteil, Rang unserer gefallenen Wanderbrüder — wenn möglich auch Todestag und -Ort — gefl. umgehend mitzuteilen.

Frisch auf!

Der Vorstand.

Die ganze Welt spricht von

Hoffen Konfekt

im

Hoffen Konfekt

Bochum, Hellweg 1

Diese Woche Spezialität:

Ananas-Sahne-Torte

Husten Sie?

Dann nehmen Sie die echten „Riforma" Spitzwegerich-Bonbons aus dem Wörishofener Kräuter-Haus Bochum Viktoriastrasse 3, gegenüber der Hauptpost

---

Stadttheater Bochum.

Montag, 31. Januar

Geschlossen

Dienstag, 1. Februar, 8—10¼ V. 17

Der Raub der Sabinerinnen

Schwank in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan.

Evangelischer Vereinshaus-Saal

Donnerstag, d. 3. Februar 1927, abends 8 Uhr

Film-Vortrag

Die Wunderstadt

New-York

2000-Meter-Film.

Einleitende Worte sowie Erläuterungen während der Vorführungen d. Emil Hilb, New-York.

38 Vorträge in Berlin. In allen Städten ausverkauft!

Deutsche Allgemeine Zeitung: ...ausgezeichnete Bilder, — interess. Einrücke. — Emil Hilb, ein ausgezeichn. Reiseführer, — zwei anüsante und anregende Stunden,

Karten zu RM. 0.80, 1.25 und 1.70 bei: Oscar Hengstenberg, Kortumstr., A. Wolters, Friedrichstr. 9 u. a. d. Abendkasse.

Pascha.

Verstellbarer Ruhesessel für Gesunde und Kranke, von 69 Mk. an. In Bochum zu haben bei

W. Schrudde Möbelhandlung, Roonstraße 87 (Nähe Marienstraße)

Operetten-Theater

Bochum, Rottstrasse. Direktion: Hans Schneider.

Montag, Dienstag u. Mittwoch 8 Uhr nur unwiderruflich 3 Gastspiele des Hamburger Stadttheaters mit

Bismarcks Entlassung

Vorzugskarten aufgehoben.

Ab Donnerstag wegen des grossen Erfolges

Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren.

Städt. Musikverein Bochum.

Heute, Montag, 31. Januar 1927, abends 8½ Uhr:

Chorprobe

im Haus Rechen. (anschliessend Chor- und Orchesterprobe)

Kneipp-Verein, Bochum.

Montag, den 31. Januar, abends 8 Uhr im Vorsaal des Evangelischen Vereinshauses, Mühlenstraße

Oeffentlicher Vortrag

des Herrn Reg.-Med.-Rats Dr. Mayer, Leiter der Kneippkur-Anstalt Bad Lauterberg im Harz über

Harnsäure als Krankheitsursache

Eintritt für Nichtmitglieder 0.50 Mk. Mitglieder u. Erwerbslose haben freien Eintritt

---

Konzertmeister rudolf loos

(vom städtischen orchester)

am gerstkamp 14 (nähe milchhof)

erteilt unterricht in violine und klavier.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen

Ingenieurschule für Maschinen- und Automobilbau, Elektrotechnik. Einzige Sonderabteilung für Landmaschinen und Flugtechnik

---

„Eine Feststimmung"

ist es immer,

wenn unser lieber „Türmer" uns ins Haus gebracht wird; das deutsche Volk kann sich nicht genug beglückwünschen, einen solchen Seelen- und Pfadweiser, Wahrheitskämpfer und gesunden politischen Streiter, kurz einen solchen Herold der Höhenkultur sein eigen nennen zu können." S. R.-E. in M.

So schreibt uns ein Leser und viele äußern sich ähnlich über die Zeitschrift

Der Türmer

Monatsschrift für Gemüt u. Geist

Herausgeber: Friedr. Lienhard.

Vierteljährl. 5.- Einzelheft 1.80

Der mit Oktober beginnende Jahrgang bringt u. a. ein neues erzählendes Werk von

Friedrich Lienhard: ‚Meisters Vermächtnis'

Ein Roman vom heimlichen König

Das Seelenproblem des verbannten Kaisers und seiner Gegner und Freunde nebst dem damit zusammenhängenden Fragenkomplex spielt darin eine Rolle. Der Gedanke der etwa wirksam möglichen Macht von außen tritt mit dem Gedanken der von innen wirkenden Kraft in Wettbewerb.

Probeheft

durch d. Buchhandlungen sowie postfrei vom Türmer-Verlag Greiner & Pfeiffer in Stuttgart

---

Für Ihre Tanz-Abende

empfehle ich die neuesten Schallplatten

Electrola / Brunswik

Vox-Grammophone

in unerreichter Auswahl.

Karnevals-Musik der grosse Schlager. **Kut eropa** wieder eingetroffen. Besuchen Sie ohne Kaufzwang meine 5 Vorspielräume.

A. Wolters

Friedrichstr. 9

Telefon 1161

PHOTO

Apparate und **Bedarfsartikel** erhalten Sie preiswert in der

Photo-Drogerie Hacklenbroich

Brünkstr. 55.

Ich gewähre Zahlungs-Erleichterung.

Naturlackierte

Küchen

schöne Modelle, gute Arbeit, billig abzugeben gegen bar od. Teilzahlung. Ziel bis 6 Monate

Möbelhandlung W. Schrudde Bochum, Roonstr. 87

Nähe Marienstraße Gr. Lager im Anbau

Bei Einkäufen wollen unsere Leser vorzugsweise die im Märkischen Sprecher inserierenden Firmen berücksichtigen

Märkischen Sprecher

Unterhaltungs Rundschau

4. Blatt — Nr. 25 | Bochumer Zeitung | 31. Januar 1927

Verirrter Abenteuerdrang.

Ein Amerikaner über die Fremdenlegion.

Wie ein Ueberbleibsel aus den finstersten Zeiten des Altertums mutet sie an, die Fremdenlegion, diese menschenschindende Einrichtung Frankreichs. Wenn Flüche und Verwünschungen der unglücklichen Opfer tödten könnten, wäre die „Große Nation" wohl längst ausgestorben. Das Dasein in der Legion an sich ist schon unsittlich, denn sie besteht ja nur durch die Ausnützung von verirrtem Abenteuerdrang der Jugend, von Schwierigkeiten des Daseinkampfes, aus denen ein mehr oder weniger Entgleister kein Entrinnen mehr sieht, von der Kopflosigkeit solcher Unglücklichen, denen seelisches Leid den Lebensmut gebrochen und die peinigenden Träume und Erinnerungen [illegible] und Vergessenheit suchen wollen, die ihnen die Fremdenlegion doch nimmer mehr gewähren kann. Sie ist nur eine große Buhlerin, die ihnen mit einem mörderischen Klima, durch sadistische Mißhandlungen seitens tropenhysterischer Vorgesetzten das Mark aus den Knochen saugt und sie elend umkommen läßt, falls sie nicht schon vorher zur höheren Ehre der Trikolore als Kanonenfutter Verwendung finden und als Skelett im Wüstensande bleichen. Insbesondere jugendlichen, unverdorbenen Abenteuerlustigen kann man diese Hölle nicht genug ausmalen. Solche die von Kummer und Leid Vergessenheit suchen und sich durch den Eintritt in die Fremdenlegion einem langsamen, qualvollen Selbstmord überantworten, mögen sich mit dem einzigen wirksamen Mittel betäuben — mit Arbeit. Und wenn ihnen das schwerste Tagewerk noch nicht genug ist, verbietet es ihnen niemand, einen mit Steinschlag gefüllten Sack auf den Rücken zu laden und stundenlang im Takt zu marschieren, wie ein Fremdenlegionär in Afrika. Wenigstens bleibt ihnen dann die Freiheit und sie können wieder ins Leben zurückkehren. Der Fremdenlegion aber entfliehen nicht viele. Die nachfolgende Leidensgeschichte eines Amerikaners möge allgemein als Warnung dienen — eines Menschen, der sein Lebensglück so leichtsinnig aufs Spiel setzte und zerstörte.

John Francis Carney kehrte kürzlich aus dem Kriege gegen die Riffstämme in den Bergen Atlers zurück, und zwar mit einer schmerzvollen Wunde in der Seite, nahe am Herzen. Französische Militärärzte wagten nicht, ihn zu operieren, und so kam er über den Ozean, in der Hoffnung, daß amerikanische Aerzte seine brennende Pein zu lindern vermöchten.

Fidele Burschen, diese Fremdenlegionäre, doch zuweilen auch nicht so fidel. John Francis Carney mag noch ein Lächeln aufbringen, wenn er von seiner Wunde spricht, doch denkt er an die Leiden, die die Seelen seiner Waffenbrüder zerfressen haben, so vergeht ihm die Heiterkeit. Denn die Fremdenlegion ist die Sammelstätte von Menschen aus aller Herren Länder die Erlösung von ihrem Kummer unter tausend Leidensgefährten suchten, die wie sie selbst halb um den Erdball gestreift waren, gehetzt von Erinnerungen und von Träumen . . .

Es waren nun keine Erinnerungen und Träume, die John Francis Carney bewogen, in den Kampf gegen die Riffkabylen zu ziehen, sondern einfach Abenteuerlust — der Wunsch, zu sehen, wie sichs dort lebt. Einst war er Berichterstatter an den Gerichten in Chicago. Seine Mutter war poetisch und musikalisch veranlagt, und von ihr erbte er den Drang zu schreiben, zu fabulieren. Als er nun von seiner Großmutter 6000 Dollar erbte, verließ er Chicago, um irgendwo in einem dunklen Winkel der Welt Abenteuer zu suchen. Was er eigentlich wollte, wußte er selbst nicht.

So ging er denn zunächst nach Tampico und landete schließlich in Bizerta, in Nordafrika. Sechs Monate verbrachte er in Karthago. Er tat nichts, sondern „sah und verstand, was er stets zu sehen und zu verstehen gewünscht hatte."

Vom alten Karthago führte ihn der Wandertrieb nach Paris. Dort traf er einen Freund, der ihm von der Fremdenlegion erzählte, und er beschloß, das Leben selbst kennenzulernen, das die seltsamen Schemen von Menschen führen, aus denen die Truppe besteht.

In der Fremdenlegion — so erzählt John Francis Carnley —, an diesem Sammelort für Männer, die in ihrem Leben viel ausgestanden haben, finden sich Leute aller Art. Da sind ausgestoßene Priester, Söhne von Königen, internationale Verbrecher, talentierte Romanschriftsteller und Dichter von bleibendem Wert. Seite an Seite mit dem Prinzen Aage von Dänemark schläft ein Verbrecher, der seit Jahren vom Scotland-Yard, der englischen Kriminalpolizei, gesucht wird.

Wenn ich in die Fremdenlegion eintrat, so geschah es nach einer vertraulichen Unterredung mit Francis le Clerc, dem Verfasser der glänzenden „Lebensfurcht". Le Clerc war ein geborener Pariser, der fünf Jahre in der Legion auf Madagaskar diente. Sein Buch ist das Ergebnis seiner dort gemachten Erfahrungen mit jeder Art menschlicher Schwächen. Ich hatte keinen Ehrgeiz zu schriftstellern, doch le Clerc riet mir, die Fremdenlegion wäre das beste Feld, wenn ich das Leben kennen lernen und beschreiben wollte.

So ging ich denn von Marseille nach Oran in Nordafrika. Nachdem ich mich den in Frage kommenden Behörden vorgestellt, wurde ich nach Sidi Bel Abbes geschickt. Fünf Minuten nach meiner Ankunft lernte ich hier, was Disziplin heißt. Ich sah mich vor einer Kommission scharfblickender französischer Detektive, die als Armeeoffiziere verkleidet waren und mich ausfragten, wo ich gelebt, für wen ich gearbeitet und ob ich irgend ein Verbrechen begangen hätte.

Eine Zeit mannigfacher Leiden ging nun für mich an. Schon der dritte Tag in Bel Abbes brachte mir zehn Tage Gefängnis, weil ich beim Antreten zweieinhalb Minute zu spät kam. In der Fremdenlegion gibt es keine Milde für den ersten Fall. Ich flog ins Gefängnis. Alle meine Kleider wurden mir genommen, und ich erhielt ein Paar vorhistorischer blauer Kattunhosen, eine Kappe und Feldstiefel. Morgens um 5.30 Uhr wurde mir ein Sack mit Steinschlag auf den Rücken geschnallt. Mit zehn oder zwölf anderen mußten wir im Takt um eine Einzäunung von etwa fünfzehn Meter im Quadrat marschieren. Niemand durfte ein Wort sprechen. Dieses Marschieren dauerte ununterbrochen bis 11 Uhr, und fand von neuem von 1—5 statt.

Während des Marsches raunte ein junger Engländer, der wegen Trunkenheit bestraft war: „Verflucht, Yankee, die ersten fünf Jahre sind die schlimmsten!" Man hatte es gehört, und er wurde aus dem Glied geholt und mußte die doppelte Zeit nachexerzieren.

Ferner war dort ein gewisser Nichols. Er war als amerikanischer Soldat in Bordeaux. Eines Tages verschwand er mit Armeegeldern. Wie gewöhnlich nickte ihm ein französisches Frauenzimmer zu und machte mit ihm eine dreitägige fröhliche Rundreise in den Lokalen der Hauptstadt. Dann suchte er Zuflucht in der Fremdenlegion, während die Kriminalpolizei auf ihn wartet. Er hat jetzt graues Haar. Ich sagte ihm frei und offen, als ich mich von ihm verabschiedete, daß er bei der französischen Lebensweise anfange zu degenerieren. Er solle zurückkehren, denn seine Strafe in einem amerikanischen Zuchthause wäre ein Spaß im Vergleich zur Fremdenlegion. Allein es fehlte ihm die Energie. So bleibt er denn, wo er ist und trinkt sich zu Tode.

Endlich war dort einer namens Sanderson. Sein Fall war ein sehr trauriger und kummervoller. Er ist jung an Jahren, auch heute noch. Seine Heimat war in Bismarck, in Nord-Dakota, wo er eines Tages ein Mädchen heiratete, in das er sterblich verliebt war. Doch als sie nach der Trauung eben aus der Kirche traten, sank die Braut tot um. In diesem Augenblick ging es wie ein Riß durch Sandersons Gehirn. Er ist komplett verrückt. Schließlich landete er in Europa, und ein Jahr lang streifte er zweck- und ziellos umher, bis er vor anderthalb Jahren dahin kam, wo alle gescheiterten Existenzen sich finden — in der Fremdenlegion. Sein Herz ist gebrochen und er spricht nicht einmal mehr englisch. Die Erinnerungen sind zu viel, für ihn zu viel, wie eines Tages die Legion auch.

Da sind Hunderte anderer. Sid Crenner, der in einem Wutanfall seine Frau schlug und sie der Sprache beraubte. Er flüchtete und suchte in der Fremdenlegion Vergessen.

So erzählte John Francis Carney von dem Sammelort haltloser, entgleister Existenzen. Er hat eine Wunde am rechten Bein und eine Kugel in der Lunge, dicht am Herzen. Tag und Nacht leidet er Höllenqualen, mit denen er die Erkenntnis erkauft hat, wie jene Unsteten, Flüchtigen leben, deren Seelen zerfressen sind von Verbrechen, Kummer und Leid, und die Balsan suchen dort, wo die glühende Sonn hernieder brennt auf die kahlen, algerischen Felsen.

H. Hesse-Newyork.

Otto Gebühr.

Nachstehend geben wir auf vielfachen Wunsch noch ein paar der Otto Gebühr-Anekdoten wieder.

Die Landschaftsaufnahmen zu dem neuesten Otto Gebühr-Film „Die Sporck'schen Jäger" wurden zum großen Teil in Ostpreußen gemacht. Trotz seiner anstrengenden Tätigkeit saß Otto noch mit einigen Kumpanen um 6 Uhr früh am Honoratiorenstammtisch einer ostpreußischen Kreisstadt. Um ½7 Uhr morgens erhob er sich endlich.

„Bleib' doch noch!" riefen die anderen.

„Kann nicht. Habe um 9 Uhr Außenaufnahmen. Ich gehe jetzt bloß nach Hause aufstehen!"

•

In einer anderen Nacht während der Aufnahmen zu den „Sporck'schen Jägern" in Ostpreußen, hat es Otto Gebühr der ostpreußische Grog angetan. ...is er vom Stammtisch ins Hotel gehen wollte, merkte er auf einmal, daß ihm sehr lustig zumute war. Plötzlich schrie er aus Leibeskräften: „Conny!"

„Warum brüllen Sie denn so?" fragte ein strenger Schutzmann.

„Brüllen? Ich rufe bloß meinen Freund Veidt!"

„Deshalb müssen Sie doch aber nicht so schreien."

„Na, erlauben Sie mal — der Mann ist doch in Kalifornien!"

•

In seinen Mußestunden, zwischen den Aufnahmen zu „Die Sporck'schen Jäger", angelte Otto Gebühr in den masurischen Seen. „Ich finde diesen Sport tödlich langweilig", sagte Milla zu ihm.

„Wieso?" antwortete Gebühr, „für mich ist er maßlos aufregend, ich hab' nämlich keine Angelkarte . . ."

Wie alle echten Künstler, lebt sich auch Otto Gebühr immer in den Geist seiner Rolle ein. Als er eines Abends von anstrengenden Fridericus-Aufnahmen aus dem Atelier kam, strömte ein Wolkenbruch vom Himmel herab. Alle vorbeifahrenden Autos waren besetzt. Nachdem er zehn Minuten gewartet hatte, schnurrt er zu Albert Stein rück:

„Zu unserer Zeit wäre das nicht möglich gewesen!"

„Zu unserer Zeit . . .?"

„Ah, pardon, — ich war noch beim Alten Fritz . . ."

Eine Zeitlang gab es eine Hausse in österreichischen Militärfilmen. Ein großes Kostüm-Verleih-Institut erkannte die günstige Konjunktur und ließ in Wien durch Agenten alle noch aufzutreibenden Uniformen der alten Armee ankaufen.

Nach der Premiere eines uniformierten Filmwerkes sagte der Besitzer der Kostümfirma zu Otto Gebühr:

„Man hat das Gefühl, daß nun bald wieder die alte österreichisch-ungarische Monarchie auferstehen wird."

„Ausgeschlossen", erwiderte Gebühr kaltblütig, „Sie haben doch den ganzen Fundus aufgekauft . . ."

•

In einer Abendgesellschaft des Deutschen Bühnenklubs wurde Gebühr dem Reichspostminister Stingl vorgestellt.

„Na, was sagen Sie, Herr Gebühr", meinte der Minister, „wie ich durch die Fridericus-Marke für Sie Reklame mache?"

„Na, wundervoll", gab Gebühr schlagfertig zurück, „nur haben Sie vergessen, mir pro Tausend 3 Belegexemplare einzusenden."

•

Als Gebühr im Theater in der Königgrätzerstraße engagiert war, hatte er vergessen, sich die Filmerlaubnis vertraglich auszubedingen. Der Direktor Meinhardt achtete streng darauf, daß Gebühr pünktlich zu den Proben erschien.

„Darf ich mich morgen photographieren lassen?"

„Aber bitte", antwortete Meinhardt.

„Auch fünf Mal?"

„Von mir aus 1000 Mal!"

Und Gebühr ging filmen.

Der überlistete Direktor mußte, als er dies erfuhr, gute Miene zum bösen Spiel machen.

Dinge, die ich nicht begreifen kann.

1. Daß ein Luku...us, nach einer seiner lukullischen Mahlzeiten, sich noch nicht einmal ein Schälchen Mokka und eine Zigarre leisten konnte!

2. Daß ein Karl der Fünfte, der ein Reich besaß, in dem nicht einmal die Sonne unterging, noch nicht einmal ein Auto hatte, um hindurchzurasen!

3. Daß ein Leander, trotzdem er im Kanaldurchschwimmen so hervorragendes geleistet hat, nicht einmal einen Weltrekord für Schwimmer aufgestellt hat!

4. Daß eine Katharina die Zweite, trotzdem sie in Staatsgeschäften genau wie in Liebesaffären bewandert gewesen ist, beide nie miteinander verquickt hat — trotzdem sie eine Frau war!

5. Daß die späteren Gattinnen Heinrichs des Achten vor ihrer Vermählung nicht zuerst in eine Lebensversicherung eingetreten sind!

J. Adams.

Allerlei Humor.

Kein Unfall. Er läßt sich ärztlich untersuchen, um eine Unfallversicherung zu nehmen. „Niemals eine ernste Krankheit gehabt?" fragt der Doktor. „Nein." „Irgendwann einen Unfall gehabt?" „Nein." „Auch nicht den geringsten Unfall in Ihrem Leben?" „Nein, nur wurde ich im letzten Sommer von einem Ochsen gegen einen Zaun gestoßen." „Das nennen Sie keinen Unfall?" „Nein; er tat es doch mit Absicht."

Alles in Ordnung. „Ich muß einmal eine Stunde fortgehen", sagt die Frau zu ihrem schwerkranken Manne. „Ich habe Stoff zu einem neuen Kleid bei der Schneiderin . . ." „Daran denkst du also", sagt er vorwurfsvoll, „während ich so krank bin." „Ach, mein Lieber, es ist alles in Ordnung — es ist ja ein schwarzes Kleid."

Das Kennzeichen. „Haben Sie sich die Nummer behalten?" fragt der Schutzmann den Fußgänger, der eben von einem Auto umgestoßen worden ist. „Nein," erwidert das Opfer, „aber an seinem Gelächter würde ich den Kerl überall wiedererkennen."

Sein Schwarm. „Sagen Sie mir doch bitte, kennen Sie vielleicht die süße Kleine, mit der ich den ganzen Abend getanzt habe?" „Aber gewiß," erwidert die junge Dame, „das ist doch Mama!"

Ein Vorteil. „Um Gotteswillen, ich habe meinen Kragenknopf verschluckt!" ruft er entsetzt. „Na, dann weißt du doch wenigstens, wo er ist," erwidert sie beruhigend.

Die Erleuchtung. „Und was sagte Ihre Frau, als Sie mit ihr auf den Pyramiden standen?" „Sie wollte wissen, ob ich auch die Küchentür zugeschlossen habe."

Alles durch Rundfunk. „Werden Sie die neue Blumenschau besuchen?" „Ach nein, das ist mir viel zu umständlich. Ich denke, ich bleibe zu Hause und genieße sie durch den Rundfunk."

Das andere Ich.

Skizze von Wolfgang Federau.

Dreimal hörte Dixon seinen Namen vor der Wachthütte rufen: „William, hallo! William! William!" Zweimal drehte er sich auf die andere Seite und versuchte weiterzuschlafen. Es war ja auch Wahnsinn; wer sollte sich jetzt mitten in der Nacht und mehr als drei Meilen vom Lager hier herumtreiben. Beim drittenmal jedoch sprang er mit einem kräftigen Fluch empor, riß die Tür auf und starrte in die sternenklare Nacht hinaus. Der Mond war groß und rund, die Straße schimmerte in seinem Licht wie ein silbergraues Seidenband, ein sanfter, warmer Wind strich von den Hängen der Mahadeo-Berge herab. Keine Menschenseele weit und breit zu sehen, nicht die Spur eines lebenden Wesens.

Dixon lehnte sich einen Augenblick an den Türrahmen und überlegte. Der Klang seines Namens lag ihm noch im Ohr. Es mußte trotzdem eine Täuschung sein. Aber wieviel Whisky hatten sie denn getrunken am Abend? Es war doch nicht mehr als üblich gewesen!

Kopfschüttelnd ging er wieder in die baufällige kleine Hütte hinein. Kaum hatte er die Tür geschlossen, als er wieder seinen Namen nennen hörte, diesmal ganz deutlich und aus allernächster Nähe — es konnte nicht mehr als die Dicke einer Wand zwischen ihm und dem unbekannten Rufer sein: „Dixon, William Dixon, halloo!"

Den Leutnant überlief ein Frösteln, ein quälendes Gefühl der Angst, das er nicht kannte und das ihm die Eingeweide im Leibe durcheinander zu werfen schien. Er stieß seinen laut schnarchenden, ganz in das Moskitonetz gewickelten Kameraden mit dem Fuße an: „Cranly, um Gottes Willen, wach auf!" Der rothaarige Ire grunzte; endlich, als Dixon ihn heftiger schüttelte, erhob er sich taumelnd, noch trunken vom Schlaf. „Was ist los, in Teufels Namen?" fragte er böse und mißlaunig.

„Hör!" flüsterte Dixon und legte den Zeigefinger warnend an die Lippen. Wieder tönte es von draußen „Dixon — William Dixon!" „Der ruft nun schon eine Viertelstunde," sagte Dixon, „eben war ich draußen, aber da ist niemand zu sehen — willst Du nicht mal nachschauen?"

Cranly lockerte wortlos den Revolver im Gürtel und öffnete mit einem Ruck die Tür. Ein Windstoß warf sie hinter ihm ins Schloß. Gleich darauf hörte Dixon das Gemurmel zweier Stimmen. „Also doch ein Mensch von Fleisch und Blut," dachte er beruhigt und wunderte sich, wo er vorher seine Augen gehabt haben mochte. Die Tür öffnete sich wieder, und herein trat mit dem Ire zugleich ein Fremder, ein breitschulteriger Mann von Dixons Größe, dessen Gesicht in dem trostlosen Licht eines kümmerlichen Kerzenstumpfes nicht zu erkennen war. „Noch ein William Dixon," sagte Cranley mit breitem Lachen. „Colonel hier irgendwo in der Nachbarschaft, in Jabalpur, nicht wahr? Sucht ein paar Kameraden als Gesellschaft für die Nacht, muß morgen weiterreiten — Pferd draußen angepflöckt. Tiger sind ja hier nicht — den letzten schoß Pearn vor fünf Jahren!"

Er lachte noch immer über den so plötzlich auftauchenden Namensvetter. Der Fremde hing nach leichter, grüßender Bewegung des Kopfes den Uniformmantel an die Wand; da er keine Miene machte, dem Leutnant die Hand zu reichen, so beschränkte sich auch dieser, etwas verletzt, auf eine kurze, halbwegs militärische Verbeugung.

„Karten sind da und etwas Whisky auch noch," sagte der Ire und rieb sich vergnügt die Hände. „Die Nacht ist bald herum — ich glaube, wir vertreiben uns mit einem Spielchen die paar Stunden; schlafen kann man doch nicht mehr."

„Gern," sagte der Fremde, und es war das erste Wort, das Dixon von ihm hörte nach seinem Eintritt. Es genügte, die leise, unbestimmte Angst von vorher wieder aufzurütteln — die Stimme hatte eine so seltsame Aehnlichkeit mit seiner eigenen. Rasch saß man am Tisch, das Gesicht des Fremden war von dem neben ihm hängenden Mantel so überschattet, daß seine Züge undeutlich wurden und in den wechselnden Schatten des flackernden Lichtes verschwammen.

Die Karten lagen bereit und Whisky auch, und nach einigen Minuten war das Spiel in vollem Gange. Man sprach wenig, der Fremde fast gar nichts. William Dixon hielt die Bank und gewann. Dann hielt der Fremde die Bank, und William Dixon gewann. Dann übernahm Cranly die Bank — aber das Glück blieb dem Leutnant treu, und auf seinem Platz lag schon ein ansehnliches Häuflein von Silber- und Goldmünzen.

Der Ire war ein prächtiger Kerl, aber wenn er verlor, dann liebte er es, seinen Kameraden zu hänseln. Sie hatten vor ein paar Jahren noch gemeinsam das Eton-College besucht, und Cranly wußte aus dieser Zeit, daß Dixon eine fast romantische Liebe zu der schönen Tochter des Subrektors Gray in seinem Herzen hegte, eine jugendliche Leidenschaft, die drei Jahre in Indien nicht hatten ertöten können. Ihn selbst hatte das wirklich hübsche Mädel ein paarmal sehr übel abfallen lassen, und so war er immer noch ein bißchen neidisch auf den begünstigteren Kameraden.

Als Cranly deshalb zum zweiten Male die Bank abgeben mußte, ohne auch nur einen einzigen Schlag gewonnen zu haben, kniff er plötzlich spöttisch das eine Auge zusammen und sang mit krähender Stimme: „William Dixon liebt, o weh, — immer noch die Rosie Gray. — Im Traum küßt er ihr Angesicht. — Denn alte Liebe rostet nicht!"

Dixon lächelte gutmütig, er pflegte auf solche Anzapfungen nicht zu reagieren. Der Fremde aber warf plötzlich mit einer ungestümen Bewegung die Karten auf den Tisch und schrie: „Hören Sie auf mit dem verdammten Unsinn, ich verbitte mir solche Anspöbeleien — das sind ungehörige Einmischungen in private Angelegenheiten."

Cranly blieb der Mund vor Ueberraschung offen stehen. Endlich schlug er sich schallend auf die Schenkel und brach in ein unbändiges Gelächter aus: „Aber das ist ja köstlich, Colonel. Herrgott nochmal, ich meine Sie doch gar nicht. Ich meine ja Ihren Namensvetter hier, meinen alten Kumpanen William. Oder haben Sie etwa auch eine Jugendliebe, die Rosie Gray heißt?"

Und immer noch lachend über die offenbare Verwechselung, begann er aufs neue: „. . . Im Traum küßt er ihr Angesicht —"

Aber er hatte noch nicht zu Ende gesungen, als der Fremde mit einem jähen Griff den Revolver aus der Tasche riß, ein Blitz, ein Knall, und ehe William Dixon dem Fremden in die Arme fallen konnte, ehe er überhaupt recht wußte, was los war, lag Cranly am Boden; Blut sickerte aus seiner Schläfe, und sein Körper ballte sich in einem wilden, schmerzhaften Krampf zusammen.

William Dixon kniete neben dem Verwundeten nieder, aber er sah bald, daß da jede Hilfe zu spät kam, daß Cranly tot war, ehe er auch nur einen Schmerzensruf hatte ausstoßen können. Zornig und erschüttert von dem blutigen Ereignis wollte Dixon dem Fremden die Waffe abnehmen, ihm erklären, daß er vorläufig sein Gefangener sei. Aber der Mann war verschwunden, auch sein Mantel hing nicht mehr an der Wand. Dixon stürzte wie ein Rasender hinaus — es war niemand zu sehen, trotzdem es schon lichte Morgendämmerung war, und man kilometerweit vollkommen freien Umblick hatte.

Da packte ihn ein ungeheueres Entsetzen. Er wagte sich nicht mehr zurück zu dem Toten, sondern lief, wie er ging und stand, ohne Mütze, mit offenem Uniformrock in dem bald einsetzenden glühenden Sonnenlicht den meilenweiten Weg zum Lager, meldete sich beim Oberst und erzählte in wirren, abgerissenen Worten den ganzen, furchtbaren Vorfall. Er hatte kaum geendet, als er ohnmächtig zusammenbrach.

Ein kleines Detachement wurde sofort abgesandt, um Cranlys Leiche zu holen und die Umgebung genau abzusuchen. Das Resultat war vernichtend! — Es fand sich nicht der geringste Anhaltspunkt dafür, daß ein Fremder die Hütte innerhalb der letzten vierundzwanzig Stunden betreten haben konnte. Ein William Dixon in Jabalpur war vollkommen unbekannt — überhaupt gab es keinen zweiten dieses Namens im ganzen Bereich des britischen Militärs in Indien. Wohl aber wurde festgestellt, daß Dixon aus seinem Dienstrevolver einen Schuß abgegeben haben mußte und daß die Kugel, die man aus dem zertrümmerten Schädel von Cranly herausnahm, aus einem englischen Armeerevolver stammte.

William Dixon war aus angesehener Familie und verfügte über sehr hohe und mächtige Gönner. Sonst hätte er zweifellos wegen Totschlages im Affekt lange Jahre hinter Zuchthausmauern verbringen müssen. Wie die Verhältnisse lagen, und weil man seine enge Freundschaft mit Cranly kannte, wurde festgestellt, daß er die Tat in einem plötzlichen Anfall geistiger Umnachtung begangen habe. So wurde Dixon mit dem nächsten Heimtransport nach England geschafft und in einem Irrenhaus in Leicester untergebracht. Dort hat er sich in einem unbewachten Augenblick erhängt — auf den Tag, genau ein Jahr nach seinem seltsamen Vorfall im Herzen Indiens.

PHOTO
Apparate
und
Bedarfsartikel
erhalten Sie preiswert in der
Photo-Drogerie
Hacklenbroich
Brühlstr. 55.
Ich gewähre Zahlungs-Erleichterung.

Naturlackierte
Küchen
schöne Modelle, gute Arbeit, billig abzugeben gegen bar od. Teilzahlung. Ziel bis 6 Monate
Möbelhandlung
W. Schrudde
Bochum, Roonstr. 87
Nähe Martenstraße
Gr. Lager im Anbau



Beginn: Montag 9 Uhr vorm.

Die weisse Sensation!

Hohe Qualitäts-Leistungen

durch 20 eigene Fabrikationsbetriebe u. 6 große Einkaufszentralen



Künstler-Decken

in farbenprächtiger Ausführung auf Crêpe und anderen Grundstoffen, licht-, luft- und waschecht, 130/160 cm groß

3.85 4.90 6.75



Etwas ganz besonderes

Edel-Bett-Damast

160 cm breit, wundervolle solide glänzende Qualität **2.65**

Schlesisches

Halbleinen

150 cm breit, feste geschlossene Qualität, aus feinem Material **2.10**

Baumwollwaren

Rohnessel ca. 80 cm breit, bekannte Gebrauchsqualit. . -.30, **-.24**

Rohnessel ca. 80 cm breit, die empfehlenswerten, schweren Strapazierqualitäten . . . . . -.40, **-.35**

Rohnessel ca. 80 cm breit, die ganz schwere Qual. . . -.50, **-.45**

Wäschetuch ca. 80 cm breit, feinfädige Qualität . . . . -.35, **-.28**

Wäschetuch starkfädige dichte Cretonnequalität oder guter Renforce . . . . . -.42, **-.48**

Wäschetuch solide Aussteuerqulität, aus dauerhaftem Material . . . . . -.68, **-.58**

Wäschetuch edeles süddeutsches Erzeugnis, feinste Bleiche, -.88, **-.78**

Rein Maccotuch für feine Wäsche echt ägyptisch Macco . . -.68, **-.58**

Linon feste Qual. für Bettwäsche u. Handarbeiten -.65, **-.54**

Rohnessel ca. 160 cm br., schwere Qualität, für Bettbezüge und Laken . . . . . -.78, **-.68**

Rohnessel ca. 160 cm breit, die unverwüstliche starkfädige Qualität, ganz besonders billig . . . . . 1.35, **-.98**

Wäschetuch 130 cm breit, bestes westf. Fabrikat . . . . 1.15, **-.85**

Wäschetuch sehr solide Qualitäten, ca. 155/160 cm breit, besonders billig 1.25, **1.10**

Linon 160 cm breit, erstes Fabrikat 1.60, **1.45**

Bettdamast 130 cm breit, schöne Blumenmuster 1.35, **1.15**

Bettdamast 160 cm breit, schöne Streifen-Qualität **1.45**

Bettdamast 160 cm breit, schöne Blumenmuster 1.95, **1.65**

Haustuch für Bettücher, 150 cm breit, schneeweiß . . 1.15, **-.95**

Halbleinen 150 cm breit, festes Gewebe 1.65, **1.35**

Cöperbiber ca. 75 cm breit, feste Qualität, ungebleicht . -.45, **-.39**

Gebl. Cöperbiber ca. 80 cm breit, solide Qualität . . . . . -.58, **-.48**

Taschentücher

Kindertücher weiß, mit Hohlsaum . . . . . **-.5**

Damentücher festoniert, mit gestickter Ecke . . . . . 6 Stück **-.50**

Damentücher mit farbig gehäkelter Kante . . . . . -.22, **-.18**

Damentücher farbig festoniert . . . . . **-.35**

Damentücher in eleganter Ausführung, rings gestickt . . Stück **-.65**

10 Mtr. Grünsiegel besonders schönes Wäschetuch, der Triumpf der eigenen Ausrüstung . . **4.75**

10 Mtr. Blausiegel schneeweißes solides Material, das Aussteuertuch für starke Wäsche . . **5.75**

10 Mtr. Rotsiegel wundervolles Edeltuch die süddeutsche führende Marke **7.50**

10 Mtr. Goldsiegel wundervoller Renforce aus best. Material, das Aussteuertuch für feine Wäsche . . . **8.25**

Tischwäsche

Tischtücher weiß gemustert, 150 cm lang **1.75**

Tischtücher Halbleinen-Damast, 150 cm lang **2.50**

Tischtücher gute Halbleinenqualität, 150 cm lang **1.95**

Tischtücher 130/160 cm, vorzüglicher Halbleinen-Damast . . **3.65**

Tafeltücher	110/150	130/225	130/325	Servietten
seidenglänzender Damast, schlesisch. Fabrikat	2.75	5.50	7.25	-.58
Tafeltücher	116/160	130/225	130/320	Servietten
vorzügliche halbleinene Damastqualität	2.85	4.85	8.75	-.68
Tafeltücher	130/160	130/225	130.320	Servietten
ganz besonders preiswerte rein ein. Damastqualität . .	4.50	6.90	9.85	-.78

Teedecke 125/160, gute Damastqualität mit echtfarbiger Kante **2.45**

Mitteldeckch. ca. 75/75 cm groß . . **-.48**

Teegedecke 130/160, mit 6 Servietten Halbleinen in schönen Farben **3.90**

Kaffeedecken kariert, waschecht, 1.25, **-.95**

Teegedeck seiden glänzender Damast mit 6 Servietten, Durchbrucharbeit . . . **5.90**

Kaffeedecken gewebt, 150 cm lang . . . **1.75**

Kaffeedecken besonders feste Qualität . **2.85**

Frottierwäsche

Frott.-Handtüch. weiss u. weiss mit Kante . **-.38**

Frott.-Handtüch. schwere Jacquard-Qualität, farbig kariert **1.20**

Frott.-Handtüch. bunt gestreift . . . . . **-.48**

Frott.-Handtüch. festes buntbedrucktes Frottiertuch **1.45**

Frott.-Handtüch. weiß m. farb. Streif. ca. 48/100 **-.78**

Frott.-Handtüch. gestreifte Jacquardmuster. ca. 50/100, schwere Qualit. **-.95**

Frott.-Handtüch. Jacquardtuch, mit farbigen Streifen, 50/100 . . . . . **1.85**

Kinderbadetuch solider Kräuselstoff **1.25**

Kinderbadetuch solide Qualität, mit schönen Farben, 100/100 cm groß **2.10**

Badetuch 100/150 cm groß gute, schön gemusterte Qualität **3.45**

Badetuch 125/160 cm groß, schwere Jacquardqualität, aparte Farbausführung **6.35**

Badetuch 160/200 cm groß, in schönen Farben, besonders preiswert **7.75**

Handtücher

Handtuchgebild Gerstenkorn, mit roter Kante . . . . . -.24, **-.16**

Handtuchgebild feste Drell-Qualität . . . . . **-.36**

Handtuchgebild ca. 50 cm breit, weiße, vollgebleichte Gerstenkorn-Qualität . . . . . -.58, **-.45**

Handtuchgebild Halbleinen-Gerstenkorn mit roter Kante und weiß, ca. 50 cm breit . . . . . -.75, **-.55**

Handtuchgebild vorzügliche Halbleinen-Gerstenkorn-Qualität, 60 cm breit . . . . . **-.85**

Handtücher Gerstenkorn, gesäumt und gebändert . . . 48, **-.35**

Handtücher Halbl.-Damast od. Halbl.-Grstk., ca. 50/100 -.65, **-.58**

Handtücher 50/100, Ia. schlesische Damast-Qualität . . -.95, **-.78**

Handtücher 50/100, Reinleinen-Damast 1.25, **1.10**

Wischtuchgebild rot kariert . . . . . **-.35**

Wischtuchgebild Halbleinen, ca. 60 cm breit . . . . . -.72, **-.58**

Wischtucher weiss-rot kariert . . . . . -.18, **-.15**

Wischtucher ca. 58/58, Halbleinen . . . . . **-.32**

Wischtucher ca. 58/58, Reinleinen . . . . . -.65, **-.55**

Bettwäsche

Kissenbezüge aus gebleichtem u. ungebleichten Cretonne . -.68, **-.58**

Kissenbezüge ausgehogt u. festoniert, aus solid. Hemdentuch -.98, **-.85**

Kissenbezüge mit Feston und Klöppel-Durchsatz 1.48, **1.25**

Kissenbezüge mit Hohlsaum und Stickerei **1.95**

Parade-Kissenbezüge mit Feston, Volant und Durchsatz **2.25**

Parade-Kissenbezüge mit Feston, Volant u. Durchsatz im Spiegel garniert **2.90**

Bettücher 160/225 aus kräftigem ungebleichten Nessel . . . **1.75**

Bettücher 150/225 aus vollgebleichtem Haustuch **2.75**

Bettbezüge aus kräftigem Nessel 160/200 **3.25,** . . . 140/200 **2.75**

Bettbezüge vorzügliche Cretonne Qual. 160/200 **4.90,** 130/200 **4.30**

Ueberlaken 150/250 groß, aus kräftigem Linon **5.50**

Garnitur mit Hohlsaum u. Stickerei

Kissen-Bezüge 80/80 cm **2.75**

Ueber-Laken 150/250 cm **6.90**

Plümo 130/130 cm **6.90**

Waechter

Beginn: Montag 9 Uhr vorm.

Die weisse Sensation!



Hohe Qualitäts-Leistungen

durch 20 eigene Fabrikationsbetriebe u. 6 große Einkaufszentralen

Damen-Wäsche

Trägerhemd 65
mit vorzüglich. Klöppelbesatz ringsum oder mit Mottivgarnierung ... -.85

Schulterschluß-Hemden 98
vollgroß mit Festongarnierung ...

Trägerhemd 1.10
aus gutem Wäschestoff stumpf gearb. mit Festondurchsatz u. Hohlsaumverzierung ...

Schulterschluß-Hemden 1.35
aus kräftigem Wäschestoff mit breiter Festonspitze und Hohlsaumverzierung ...

Trägerhemd 1.75
elegant, mit Valenciennespitze ringsum und Spitzenträger ...

Beinkleid 1.35
geschlossene Form mit Festongarnitur ... 1.85,

Beinkleid 2.45
geschlossene Form mit Festonvolant ... 3.45

Hemdhose 1.65
Windelform, sehr schön verarbeitet oder mit handgezogenem Hohlsaum u. reicher Rumpfstickerei, 1.95,

Hemdhose
aus farbigem Opal mit Valenciennegarnitur oder weißem Batist ... 3.85, 2.90

Nachtjacken 1.95
mit Kragen aus gerauht Creise oder gutem Wäschetuch ...

Untertaillen -.78
Jumperform mit Klöppelmotiv und Spitzenträger ... -.95,

Nachthemden 1.85
Schlupfform, mit Klöppeldurchsatz und Klöppelspitze ringsum garniert ...

Nachthemden 2.65
Kragenform mit schöner Festonspitze garniert oder mit waschechter farbiger Blende ... 2.90,

Nachthemden 3.75
elegant mit Valenciennes verarbeitet aus sehr gutem Wäschestoff ...

Nachthemden 4.50
Kragenform, mit prächtiger Glanzstickerei und Seidenschleife ...

Prinzeßröcke 1.75
mit schönem Feston garniert ... 2.25,

Prinzeßröcke 2.85
reich garniert, Träger- oder Achselform ... 3.25,

Prinzeßröcke 4.50
mit reicher Klöppel- oder Valenciennegarnierung

Herren-Nachthemden 2.90
Geisha- oder Kragenform, geschmackvoll garniert

Tricotagen

Damen-Korsettschoner -.25
feines Trikotgewebe mit schmalen Trägern ...

Damen-Hemdhosen -.95
feinfädige Trikot-Qualit., Windelform m. Trägern in weiß und zarten Farben ...

Damen-Hemdhosen 1.95
echt Macco, geschmeidig, Qualität, Windelform

Damen-Schlüpfer -.68
feines Gewebe mit Doppelschritt in weiß und schönem Farbensortiment ...

Reinw. Damen-Schlüpfer 1.95
weiß, gute feine Qualität ...

Festons

Wäschestickereien -.45
ca. 5 cm breit, hübsche Gittermuster, 4,60 Meter-Stück -.90 ... 2.30 Meter-Stück

Wäschestickereien 1.25
ca. 6 cm breit, entzückende Gitter- und Hohlsaum-Stickerei ... 4.60 Meter-Stück 1.45,

Wäschestickereien 1.65
ca. 7 cm breit, elegante, neue Ausführung, teils stumpf ... 4.60 Meter-Stück 1.95,

Klöppel-Spitzen -.25
hübsche, zarte Muster, auch Occizacken, ... 10 Meter-Stück -.48,

Klöppel-Spitzen -.32
ca. 5 cm breit, besonders für Decken und Gardinen geeignet ... 5 Meter-Stück -.40,

Klöppel-Spitzen -.58
ca. 6 cm br., das beliebte Häkelmust., 5 Mtr.-Stck.

Rock-Volants -.25
ca. 15 u. 20 cm br., hübsche Ausführg. Meter -.48,

Bett-Stickereien -.38
ca. 12 cm breit, Spitzen und Einsätze passend, solide Qualitäten ... Meter -.42,

Hemden-Passen -.18
mit zarter Klöppel-Spitze oder mit Hohlsaum garniert ... Stück -.35,

Hemden-Passen -.28
aus Gitterstickereien mit Festonträgern ... Stück

Barmer Bogen -.25
nur gute Qualitäten ... 10 Meter-Stück -.45, -.38,

Schürzen

Servier-Schürzen -.90
aus gutem Wäschetuch und Linon, mit Fältchen oder Stickerei verziert ... -.20,

Jumper-Schürzen 1.45
weiss, Ia Linon, mit Hohlsaum oder Feston garniert ... 1.75,

Damen-Zierschürzen 1.60
weiss, aus glattem Batist, reich mit Feston verarbeitet ... 1.80,

Jumper-Schürzen 1.95
weiss, extra weit, aus feinem Wäschetuch, mit breiter Stickerei garniert ... 2.25,

Mädchen-Schürzen -.75
weiss, gestreift Batist, mit Stickerei, Bindeband und Tasche ... Grösse 40

Mädchen-Schürzen 1.25
weiß, aus fein. Batist, reich mit Stick. verz., Gr. 40

Mädchen-Schürzen 1.75
weiss, Tupfenmull, elegante Verarbeitung ...

Korsette

Büstenhalter -.35
Hemdentuch od. Trikot, Rückenschluß mit Spitze garniert ... -.68, -.58,

Strumpfhalter-Gürtel -.49
Drell, mit abnehmbaren Strumpfhaltern ... -.75,

Strumpfhalter-Gürtel -.88
aus gut. Jacquard, mit 2 Paar Strumpfhalt., ... -.95,

Sport-Gürtel -.95
zum Knöpfen, mit Strumpfhaltern ... 1.45,

Hutthalter -.78
mit Gummiteil u. Strumpfhaltern ... -.95,

Gardinen

Scheibengardinen 19
vom Stück ca 45–60 cm breit, an beiden Seiten mit Band eingefaßt ... 0.58, 0.35,

Spannstoffe 75
ca 130 cm breit, schöne Blumenmuster ... 1.25, -.98,

Spannstoffe 1.45
ca 140–150 cm breit, hochwertige Qualitäten, große Ausmusterung ... 1.95, 1.75,

Etamine Stores 1.50
mit schönen breiten Tülldurchsätzen, Handfiletmotiven, Franzen und Spitzenabschluß, 130/200 ...

Tüll-Stores 1.95
130/200 modernes Muster, schöne weiche Qualität

Tüll-Stores 3.75
130/225 prachtvolle Qualität, Volantabschluß ...

Tüll-Stores 1.90
vom Stück ca 200 cm hoch, moderne Dessins Volantabschluß ... Meter

Gardinen-Mull -.85
ca 120 cm breit, in getupft und gestreift ... 1.15,

Gardinen-Mull 1.25
ca 120 cm breit, mit farbigem Tupfen ... Meter

Tüll-Borden -.55
mit Volant für Querbehänge geeignet ... -.75,

Etamine-Borden -.25
mit Klöppel und Tülldurchsätzen reichlich verziert ... -.68, -.46,

Handarbeiten

Schoner -.16
aus guten Wäschestoffen reich verziert ... -.28, -.20,

Mitteldecke -.45
mit Spitzeneinsatz und Hohlsaum ... -.85, -.65,

Läufer -.65
schön verziert ... -.95, -.80,

Ovale Decken -.45
mit Spitze und Durchsatz, schöne Formen ... -.75, -.50,

Ovale Decken 1.20
extra groß ... 1.85, 1.60,

Eisdeckchen -.25
Handarbeit ... -.42, -.30,

Quadrate -.24
vorgezeichnet, Ia Halbleinen, gute Münchener Muster ... -.32, -.28,

Mitteldecken -.95
vorgezeichnet, Ia Halbleinen, Münchener Kreuzstichzeichnung ... 1.25,

Waschtisch-Garnitur 1.85
2teilig, mit Spitze garniert ...

Wollwaren

Damen-Pullover 3.65
mit hochgeschlossenem Kragen, weißgrundig mit feinen Kunstseiden-Mustern ...

Weiße Damen-Pullover 8.75
Wolle mit Seide, mit Kragen, die neue elegante Blusen-Form ...

Damen-Jacken 9.75
weiss, Wolle mit Seide, Kragen, Stulpen u. Saum mit breitem Wollpelz besetzt ...



Die beliebte und moderne
Valencienne-Wäsche
in vorzügl. Verarbeitung und reicher Garnitur.

Taghemden	1.75
Beinkleider	2.45
Hemdhosen	2.90
Nachthemden	3.75
Prinzeßröcke	4.50
Garnitur 2teilig	5.25



Waechter

Herren-Einsatzhemd. 1.45
aus feinem, haltbarem Trikotstoff mit schönen, modernen Einsätzen ...

Herren-Einsatzhemd. 1.95
aus schwerem Wäschetuch mit feinen Perkaieinsätzen ...

Oberhemden feine Hemdentuchware mit gut. Ripseinsätzen und Umschlagmanschetten, tadell. Sitz 3.90

Eckenkragen -.25
prima Macco, 5fache Qualität, moderne Form in allen Weiten ...

Großzügiger

WERBE-VERKAUF

zu Propaganda-Preisen in riesiger Auswahl

Damen-, Herren- u. Kinder-Bekleidung sowie alle Manufakturwaren

gegen mehrmonatlichen Kredit

bei kleiner Anzahlung ohne jeden Preis-Aufschlag.

Max Mischkowski Bochum

Brückstrasse 27

Eisenschrott — Altmetalle — Lumpen — Fabrikabfälle

kaufen

Gebr. Vogel

Kronprinzenstraße 16.

Fernsprecher 2153 — Gegr. 1887

Wer braucht eine Nähmaschine?

Für den ist es wichtig zu wissen, dass er für dasselbe Geld oder noch günstiger die ebenso leistungsfähige und viel elegantere

KAYSER-Nähmaschine

bei uns erhalten kann. Wer sie sieht, kauft sie!

Erleichterte Zahlungsbedingungen!

A. WOLTERS / BOCHUM

Friedrichstraße 17 — Telephon 1161

Sie suchen

ein preiswertes Qualität s-Piano,

Flügel, Harmonium.

Fordern Sie Katalog und Bedingungen direkt von Hof-Piano- und Flügel-Fabrik

Roth & Junius Hagen i. W. Bahnhofstr. 26

(Filiale: Berlin am Zoo).

Staatsmedaille, goldene Ausstellungspreise, erste Künstlerzeugnisse. — Lieferung frei Haus mit Garantieschein. Auf Wunsch Monatsraten. Miet-Pianos

---

Gebr. Menningmann

Fernruf 4208 Bochum Yorkstr. 25

Bauklempnerei und Installationsgeschäft

Ausführung sämtlicher Reparaturen

Sanitäre Anlagen

C.O.Loer, P.Wolters

Hammerjäger

Bochum, Friedrichstrasse 2.

Gerichtlich vereid. Sachverständiger und Gutachter. Telefon Nr. 2905.

Zahlung nach Erfolg.

In Württemberg

ist das von den führenden Kreisen in Wirtschaft und Industrie, sowie von den Verbrauchergruppen bevorzugte Blatt der in Stuttgart erscheinende, im Jahr 1785 gegründete

Schwäbische Merkur

mit seiner anerkannt maßgebenden Handelszeitung und wertvollen Beilagen, darunter „Schwabens Industrie", „Auto u. Motor", „Haus u. Heim", „Reise u. Rast", „Frauenzeitung" usw.

Täglich 2 Ausgaben

Für den Exporti

Auslands-Wochenausgabe

Möbelhäuser

Carl Ahn jr.

nur

Wittenerstr. 12

Achten Sie in Ihrem eigenem Interesse auf Wittener Straße 12

3 Punkte!

Preis

Ahe jr. ist billig.

Qualität

Ahe jr. führt nur gute Möbel.

Formschönheit

Ahe jr. hat die schönsten und apartesten Modelle.

Meine Riesen-Auswahl wird Sie in Erstaunen setzen.

Wörishofener Lungenkalksaft

zur Kräftigung der Lunge und Luftwege.

Große Flasche 3,50 Mk. Allein echt: Kleine Flasche 2.00 Mk.

Wörishofener Kräuterhaus

Bochum, Viktoriastraße 3, gegenüber der Hauptpost.

Wir geben eine

neue grosse Wandkarte

des Deutschen Reiches

mit Stäben und Oesen versehen,

fertig zum Aufhängen, heraus. Die Karte ist ca. 93×93 cm gross, in vielen Farben gedruckt und enthält Städte, Ortschaften, Seen, Flüsse, Eisenbahnen usw. Gleichfalls sind die alten und die neuen Landes- und Provinzgrenzen verzeichnet,

Unentbehrlich u. ein Wandschmuck für jedes Herren-zimmer und Büro.

Preis nur 1.50 Mark.

Die Karte hängt in unserer Geschäftsstelle zur Ansicht aus.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bochum, Buddenbergstrasse 11.

TrassKaffee



aus den besten Plantagen, reinschmeckend, herrl. duftend, von edelster Beschaffenheit u. höchster Ergiebigkeit.

Wo großer Umsatz stets frische Ware.

1 Pfund

Mark 2.60 3.00 3.50

Kenner kaufen nur in der

Kaffee - Rösterei

Emil Traß Nachf.

Bochum, am Wilhelmsplatz.

Grosser Posten evang.

Gesangbücher

angekommen.

Die vornehmen und gediegenen Einbände wurden nach Angabe in den ersten Kunstbuchgrossbuchbindereien angefertigt.

Grösste Auswahl Billigste Preise!

Name in Gold gratis.

Mummelthey's Zentral-Buchhandlung

Bochum,

Obere Marktstr. 31

Tel 3968 Gegr 1872



-Apparate

zu Original-Fabrikpreisen

1/5 Anzahlung, Rest in 3—6 Monats-Raten.

Unterricht gratis.

Photo Drogerie Huckles broich

Bruckstraße 55.

Schöne eichene

Flurgarderoben

v. 32 M. an. Gr. Ausw. Kleiderschränke v. 43 M. an. Weißlackmöbel.

Wilh. Schrudde

Bochum, Roonstr. 37

Nähe Marienstr. Gr. Möbellag. i. Anbau

Klubsessel
Klubsofas
Plüschsofas
Ledersofas
Chaiselongues

finden Sie in größter Auswahl zu billigsten Preisen in der Polsterei

Kaspar Diemel

Hernerstr. 83. Tel. 514

Kein Laden daher besonders billig.

Ausserordentlich preiswert finden Sie bei uns

Tapeten u. Läufer

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!

Wilh. Bohlmann G. m. b. H

Alleestraße 47.

Heß & Co Metallgroßhandlung

Contrescarpe 15. — Fernsprecher 1382.

Metall- und Eisenschrott

Ständiges Lager in Zinkblechen.

Brotfabrik Karl Leppler

Wattenscheid

liefert in unübertroff. Qualität das bekannte

Lepplerbrot

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.

Auf Wunsch erfolgt Lieferung frei Haus.

Das Interesse

für eine weitere Ausdehnung des Weinhandels veranlasst die unterzeichnete Firma, heute noch einen grösseren Posten

Rhein- und Moselweine

weit unter den heutigen Beschaffungspreisen abzugeben. Ankauf von Probeflaschen beweist die Qualität, die Januar-Preisliste, die gern zur Verfügung steht, beweist die Mässigkeit der Preise.

Wilh. Otto Dieckmann

Rottstrasse 8—10 Fernruf 244

Nr. 25 Fünftes Blatt — Bochumer Zeitung — **Märkischer Sprecher** — Rh.-Westf. Tageblatt — Montag, 31. Januar 1927

Hinter den Kulissen.

Von **Käte Wienskowitz.**

(Nachdruck verboten.)

Die große Varietekünstlerin, die ich sprechen muß, ist noch nicht anwesend. Höflich werde ich gebeten, hinter den Kulissen einer unserer bekanntesten Varietebühnen auf sie zu warten. Fest steht, daß mir im Augenblick nichts Wünschenswerteres passieren konnte, und im Innern flehte ich zu allen Göttern, daß die Holde noch recht lange nicht erscheinen möge.

Aus dem riesigen Zuschauerraum gähnte mir eine beängstigende Leere entgegen. Die Reinemachefrauen, die



Kopf der ägyptischen Königin Nefretete,

dessentwegen die ägyptische Regierung sich neuerdings weigert, seinen Finder, den Direktor des deutschen Instituts für ägyptische Altertumskunde, Geheimrat Prof. Borchardt, in Tel el Armarna Ausgrabungen vornehmen zu lassen. Die ägypt. Regierung glaubt, daß Borchardt seinerzeit den Kopf unberechtigt nach Deutschland geschmuggelt hat, was jedoch den Tatsachen nicht entspricht.

in kleinen Trüppchen mit ihrer Arbeit beschäftigt waren, sahen förmlich gespenstisch in dieser unheimlich groß wirkenden Umgebung aus. Dafür ging es auf der Bühne um so lebhafter zu.

Ein Teil der Soffitten war herabgelassen, da neue Schnüre an ihnen ausprobiert werden sollten. Auf der Szene selbst herrschte hellste Beleuchtung, denn die verschiedenen „Girls“ machten ihre gymnastischen Uebungen, wohlbetreut von ihrem strengen Lehrmeister, der ihren nicht die geringste Unebenheit in den Bewegungen durchgehen läßt.

Aus allen möglichen Toilen Amerikas sind diese Girls zusammengeströmt. Ihr Jargon, der aus einem Mischmasch der verschiedensten Idiome besteht, ist weniger leicht verständlich als die „Sprache“ ihrer Beine. Abseits haben drei Mädels, in tiefschwarzen Seidentrikots, ihr eigenes Uebungsfeld aufgeschlagen.

Ein dicker, gepolsterter Kokosteppich deckt ein Stück des Bodens. Darüber hängen vom Schnürboden aus ein paar kräftige Taue herunter, mit verschiedenen festen Knoten, die den Akrobatinnen als Stütze bei ihren wahrhaft halsbrecherischen Uebungen dienen. Florence und Evelyn hängen, schweben und gaukeln durch die Luft, während Mildred ihnen die Kommandos gibt . . . Im Hintergrunde harrt, wie eine Glucke ihrer Küchlein, eine der Aufsichtsdamen, ohne die keine amerikanische Tänzerinnentruppe reist, ihrer Zöglinge.

„Please, madam, would you hand me my koy“ — bitte, gnädige Frau, würden Sie mir meinen Schlüssel geben?“ bringt eine piepsende Stimme an mein Ohr und unterbricht meine erbaulichen Betrachtungen. Vor mir steht „der kleinste Mann der Welt“ und deutet mit bittender Gebärde auf das Schlüsselschränkchen, das in Hüfthöhe von mir angebracht ist.

Ich entnehme ihm die Schlüssel und will mich gerade zu dem dankbaren Bittsteller herabbücken, als mir eine behaarte Hand die Schlüssel aus der Hand nimmt und ich zu Tode erschrocken, herumfahre. Aber — keine Furcht! Es ist nur der dressierte Schimpanse, der mit graziösem Geschlenker seiner mächtigen Arme mit den Schlüsseln solange Fangball spielt, bis ihn sein Dresseur mit sanften Worten auffordert, mit der Probe zu beginnen.

Nun kommt es zu einem atemraubenden Schauspiel. Wieder wird ein handfestes Tau zur Bühne herabgelassen, und an ihm schwingt sich der Menschenaffe durch das ganze, gewaltige Parkett, fast bis in die Höhe des Ranges hinauf. Dann verschnauft er sich — macht mit uns allen „shakohands“ und küßt einem der Girls, das er besonders in sein Herz geschlossen zu haben scheint, galant die Hand.

Inzwischen sind die chinesischen Zauberkünstler aufgetreten und vollführen ihre Kunststücke, die gleichfalls etwas Nervenpeitschendes an sich haben. Messer sausen durch die Luft, mit kostbarsten, hauchfeinsten chinesischen Tellern wird jongliert, ohne daß auch nur ein einziger dabei zu Schaden kommt; nach indischem Vorbild wird ein Mangobäumchen zum Blühen gebracht. Hinter die Geheimnisse der verschiedenen Zauberkunststücke zu kommen, ist unmöglich, sie sind viel zu kniffflich dazu.

Einer der Chinesen kommt auf mich zu. „Wolln gnädige Flau“ (kein Chinese kann ein R aussprechen!) „machen hypnotische Expeliment?“

Ob ich will? Ach Gott, wenn sich nur die Künstlerin, die ich sprechen möchte, noch ein wenig verspäten würde. Ach was, soll mir übrigens ganz gleichgültig sein, ich muß das chinesische Experiment kennen lernen . .

Schon sitze ich auf einem bequemen Sessel, der zwischen zwei Kulissen steht. Aber — nein. Ich befinde mich ja, in chinesischem Gewande, mit verkrüppelten, sandalenbekleideten Füßen und einem riesigen flachen Hute auf dem Kopf, auf einer Landstraße, die an den Ruinen der chinesischen Mauer entlang führt. Sitze oder hänge, besser gesagt, von einem Esel herunter, der gemächlichen Schrittes unter mir dahintrabt.

Am Wege hockt ein schmieriges, zerlumptes, verkommenes Bettelweib, das flehend seine Hand nach einer milden Gabe ausstreckt. Ich fische eine durchlochte Kupfermünze aus den weiten Aermeln des Kimonos und will sie der Frau reichen. Plötzlich hält sie meine Hand fest, blickt lange hinein und murmelt in ihrer Landessprache: „Du wirst großes Glück im Leben haben, Tschün!“ (Woher ich nur plötzlich chinesisch verstehen und Tschün heißen mag?) „Du wirst viel von dir reden machen, Tochter, und viele, viele werden deiner Weisheit lauschen“, fuhr sie fort, während das Eselein ungeduldig zu werden begann.

Da jagte ein Trupp Bewaffneter auf uns zu. Ehe ich zur Besinnung kam, war ich auf das Pferd eines Banditen gezogen worden, der atemlos mit mir davonjagte. Aufschreiend versuchte ich mich von dem brutalen Kerl zu befreien und warf mich hinüber, wobei mein Kopf unsanft gegen irgend etwas schlug . . .

Lächelnd stand der Chinese vor mir — aber auch die Schlangendame, der mein Besuch galt. Sie war eine liebenswürdige Dämin, die sofort den Nagel auf den Kopf traf, als sie den noch immer lächelnden Chinesen fragte, ob er wieder ein Opfer für seine hypnotischen Versuche gefunden habe.

„Hab ich ja nul wenig Zeit gehabt, hab ich Flau ja nul drei Minuten einschläfeln können!“ erklärte er. Und mußte wohl mit dieser unglaublichen Behauptung recht haben, denn meine Uhr bewies mir klar und deutlich, daß ich vor genau zehn Minuten erst die Bühne betreten hatte.

Trotzdem ich nicht im geringsten abgespannt oder gar ermüdet war, war es mir doch angenehm, daß die Sitzung abgebrochen werden mußte. Denn jetzt noch lag es wie ein Alpdruck auf mir, und ich war froh, als ich wieder im Freien stand.

Was die Prophezeiungen des geheimnisvollen Chinesenweibes bedeuten, ist mir noch nicht klar geworden. Denn erstens bin ich nicht weise, und zweitens kenne ich nur sehr wenig Menschen, die an mir Interesse nehmen! Jedenfalls werde ich ein uraltes Sprichwort beherzigen, das da ebenso kurz wie bündig lautet: „Abwarten und Tee trinken!“

Der schwerste Mann Europas.



Nicht Amerika kann mit dieser Sensation aufwarten, sondern Berlin beherbergt in seinen Mauern diese menschliche Abnormität. Es ist der erst 21jährige Emil Höhne, der ein Gewicht von 585 Pfund hat. Höhne ist als normales Kind normaler Eltern auf die Welt gekommen, wog aber schon im vierten Lebensjahre wie seine Mutter 135 Pfund. Von seinen zwölf Geschwistern sind fünf anormal. Emil Höhne will jetzt Berlin verlassen und sich zum fünften Male nach Amerika begeben, um ein Engagement im Zirkus Barnum Bally anzutreten. — Drei Mann können ihn trotz größter Anstrengung nicht von der Stelle bewegen.

Eigenartige Spionage.

Schutz der Lebensversicherungsgesellschaften.

Während man sich bei uns vor der Aufnahme in eine Lebensversicherung begnügt, den zu Versichernden körperlich genau zu untersuchen, sind die amerikanischen Lebensversicherungen bei dieser groben Form der Prüfung längst nicht mehr stehengeblieben. Was nützt es, wenn jemand die beste Gesundheit hat und doch ein leichtsinniger Fink ist, der durch nächtliche Ausschweifungen sich rasch dem Grabe näherbringt, oder gar ein Verbrecher, von dem alle möglichen Betrügereien zu befürchten sind? Man muß auch das „moralische Risiko“ einbeziehen und dieses ist nach den Erfahrungen der großen amerikanischen Lebensversicherungsgesellschaften das wichtigere.

Zu diesem Zwecke hat man ein riesiges Spionagesystem in den Vereinigten Staaten geschaffen, das zwar möglichst geheim gehalten wird, über das aber Floragel Muir in der Zeitschrift „Liberty“ jetzt sensationelle Enthüllungen bringt. Das Spionageheer der Versicherungsgesellschaften ist in zwei Gruppen geteilt: in Inspektoren und Berichterstatter. Die Zahl der Inspektoren ist begrenzt; sie beträgt bei der Newyorker Lebensversicherungsgesellschaft 35, die 110 000 Berichterstatter beaufsichtigen. Die Mutual Life-Gesellschaft hat in jeder Stadt mindestens zwei solcher Berichterstatter, nicht nur in den Vereinigten Staaten, sondern auch in Kanada, Kuba und Mexiko. In den großen Städten beschäftigt sie viele Tausende von Spionen. Im ganzen schätzt man die Zahl derer, die den Gesellschaften Mitteilungen über ihre Mitbürger zugehen lassen, auf 5 Millionen. Die jährlichen Berichte werden mit 1½ Millionen angenommen, und auf Grund dieser Angaben sind Policen im Werte von 75 Milliarden Dollar abgeschlossen. Bei kleineren Policen bis zu 2000 Dollar begnügt man sich sogar mit dieser „moralischen Auskunft“ ohne jede ärztliche Untersuchung. Es gibt im ganzen 54 Millionen Lebensversicherungen in den Vereinigten Staaten, von denen jede durchschnittlich auf eine Summe von 1333 Dollar abgeschlossen ist.

Bevor größere Policen aufgenommen werden, über 10 000 Dollar und mehr, wie eine ganz eingehende Charakterprüfung eingeleitet. Die Berichte werden natürlich streng geheim gehalten, und auf Mitteilungen darüber stehen nach dem Newyorker Versicherungsgesetz Gefängnisstrafen bis zu 2 Jahren. Selbst die angesehensten Persönlichkeiten sind an dieser Spionage beteiligt: es finden sich darunter Geistliche, Bankiers, Rechtsanwälte und hohe Beamte. Es bedarf ja einer großen Diplomatie dazu, um alle Einzelheiten aus dem Leben einer Persönlichkeit herauszubekommen, ohne daß diese etwas davon merkt. Leute mit einem großen Bekanntenkreise oder Personen, die durch ihren Beruf einen Einblick in viele Verhältnisse bekommen, sind besonders gesucht.

Die größten Schwierigkeiten hat man mit den Filmstars, denn das sind ja meistens Menschen, die aus den dunkelsten Verhältnissen plötzlich auftauchen, die ihren Namen ebensoaut wie die Farbe ihrer Haare und ihre ganze Persönlichkeit ändern und ihre „dunklen Punkte“ sehr gut zu verbergen wissen. Die Filmgesellschaften aber versichern ihre Stars mit sehr großen Summen, da sie natürlich geschützt sein wollen, wenn sie mit einem Star einen Millionenfilm drehen. Die Filmbellen und -heldinnen stellen die Versicherungsspione vor eine schwierige Aufgabe, aber bei der großartigen Organisation gelingt es auch hier zumeist, die düstersten Lebenspfade aufzuhellen.

Ein taubstummer Simulant.

Ein Jahr lang täuscht er die Welt.

Im August des vorigen Jahres griff die Polizei in dem Grenzort Enschede einen Fremden auf, der in der Umgebung der Stadt herumschwärmte. Der Mann wurde dem Fremdendienst in Rotterdam überstellt, und da sich zeigte, daß man es mit einem Taubstummen zu tun hatte, der an einer Nervenkrankheit litt, einem Spital in Rotterdam übergeben. Man rechnete zwar mit der Möglichkeit, daß der Unbekannte simulierte, aber er sprach seit seiner Aufgreifung kein Wort, und alles, was man aus ihm herauszubringen glaubte, war, daß er englischer Staatsbürger und „an der Front“ gewesen sei. Der englische Konsul nahm sich daher des Unglücklichen an, versorgte ihn mit Kleidern und Geld, ließ in englischen Zeitungen sein Bild einrücken und veranlaßte den Radiosender in Daventry, sein Signalement zu verbreiten. Selbst der englische Kriegsminister machte im Unterhaus Mitteilungen über den rätselhaften Mann, dessen Herkunft und Schicksal im Dunkel lag.

Jetzt aber hat der Taubstumme plötzlich seine Sprechfähigkeit zurückerlangt und auch wieder zu hören angefangen. Ein Wunder und doch kein Wunder, denn der Mann war nie taubstumm, sondern mimte mit zäher Beharrlichkeit den Taubstummen fast ein ganzes Jahr, und die Umstände, unter denen er sich bewogen fühlte, wieder zu sprechen und zuzugeben, daß er höre, sind auch höchst eigenartig. Der Fremde entpuppte sich als Ungar, und als die Polizei ihn auf das ungarische Konsulat brachte, gab er dort seine Lebensbeschreibung zu Protokoll, aus der man folgendes entnimmt:

Der Mann wurde im Februar 1896 in Tiszakeszi im Borsoder Komitat geboren. Die Eltern waren arme Leute, der Vater trunksüchtig, die Mutter lungenkrank. Zehn Geschwister waren da, um die sich niemand recht kümmerte. Er tat nicht gut und kam mit zehn Jahren in eine Besserungsanstalt, aus der er bald flüchtete. Zu Fuß wanderte er nach Luxemburg und dann nach Paris, wo einer seiner Brüder wohnte. Knapp vor Kriegsausbruch wurde er von dort in die Heimat abgeschoben und neuerlich in eine Besserungsanstalt gesteckt, von wo man ihn samt den übrigen dienstuntauglichen Insassen bei Kriegsanfang zum Militär schickte. Er wurde Husar, sah seinen Bruder neben sich fallen, wurde im Winter 1916 verwundet, machte hierauf den Feldzug nach Rumänien mit, kam 1917 an die italienische Front und wurde dort durch einen Granatsplitter zum zweitenmal verwundet. Im Reservelazarett in Triest zeigte sich, daß er einen Nervenschock habe, weshalb man ihn in eine dortige Irrenanstalt brachte, in der er einen ungarischen Arzt kennen lernte. Dieser setzte seine Transferierung in eine ungarische Anstalt durch, die er im Herbst 1918 als geheilt verließ. Dann brach die Revolution aus und er erlebte eine Reihe erschütternder Ereignisse, die sein Gemüt verwirrten und seine Nerven arg in Mitleidenschaft zogen. Seine Mutter starb und mußte ohne kirchliches Zeremoniell beerdigt werden, was ihn sehr schmerzte, so daß er während des Begräbnisses in Ohnmacht fiel. Die Rumänen kamen, er unterhandelte mit ihnen, um ihnen den Weg in das Heimatdorf zu ebnen, wurde aber von den Roten abgefaßt, mit fünf Komplicen in einen Wald geführt und mußte sein eigenes Grab schaufeln. Er konnte aber im letzten Augenblick entfliehen; während die anderen erschossen wurden, trieb er sich als Landstreicher herum, bekam von einem Grundbesitzer Geld, mit dem er einen Schweinehandel trieb, bis die Polizei die Tiere konfiszierte, weil sie nicht wußte, wie er sie erworben hatte, worauf er so erbittert war, daß er die gleiche Anzahl Schweine, die man ihm weggenommen hatte, auf dem Gut des Grafen Zensch stahl, wofür er zweieinhalb Jahre Kerker bekam.

Nach der Entlassung aus dem Kerker begann der letzte Abschnitt seiner Leidensgeschichte. Wegen eines Magenleidens lieferte man ihn aus dem Gefängnis in Satoralja-Ujhely in ein Spital in Budapest ein und nach seiner Heilung erließ man ihm den Rest der Strafe. Das war am 18. Januar 1926. Ohne Existenzmittel auf freien Fuß gesetzt, faßte er den Entschluß, nach Rio de Janeiro zu gehen, wo einer seiner Brüder lebt, und dort ein Fortkommen als Filmschauspieler zu suchen. Er begab sich zunächst nach Wien, wo er einen Filmschauspieler kennen lernte, der ihm den Rat erteilte, sich taubstumm zu stellen, denn auf diese Weise werde er sich am leichtesten durch die Welt schlagen. Von dem Schauspieler lernte er auch die Fingersprache der Taubstummen. Seit seinen Wiener Tagen sprach er kein Wort mehr und nahm die Nationalitäten an, welche die verschiedenen Polizeibehörden für ihn ausdachten. In



Der Tod eines Erfinders.

In größter Einfachheit, nach einem unglücklichen Leben, starb 79jährig Eugen Turpin, der als erfolgreicher Erfinder auf dem Gebiete der Sprengstoffe, seine Erfolge nicht zu verwerten wußte.

Wien verhaftete ihn die österreichische Polizei und sagte, er sei ein Tschechoslovake. Also Abschiebung in die Tschechoslowakei. Als er dort von Stadt zu Stadt bettelte, arretierte man ihn und machte ihn zu einem Polen. Abschiebung nach Polen. Er besuchte nun Przemysl, Lemberg, Warschau und Kattowitz und vernahm in Kattowitz von der Behörde, er sei ein Deutscher. Abschiebung nach Deutschland. Ueber Breslau ging es nach Berlin, Hamburg und Bremen. Anfang August war er in Enschede und von dort kam er nach Rotterdam.

Anfangs hielt man ihn für einen englischen Kriegsinvaliden. Er schämte sich, daß der englische Konsul ihm so viele Wohltaten erwies und beschloß daher, sich als Amerikaner zu bezeichnen. Der amerikanische Konsul bemühte sich darauf ebenfalls um ihn und veranlaßte Experimente, um zu sehen, ob er wirklich taubstumm sei. Alle die Prüfungen bestand der Mann glänzend. Um aber Sicherheit über die Nationalität zu erlangen, zog man allmählich alle Konsulate heran, darunter auch das ungarische. Als nun der Taubstumme die ungarische Sprache hörte und ungarische Worte geschrieben sah, konnte er nicht mehr an sich halten. Das Wiedersehen mit der Muttersprache überwältigte ihn und er fiel aus der Rolle. Jetzt ist er wieder dem Fremdendienst übergeben worden. Es ist noch nicht sicher, daß er nach Ungarn zurückgeschickt wird. Möglicherweise wird man ihm die Mittel verschaffen, die Reise nach Rio de Janeiro fortzusetzen.

Verkannte Tiere.

Man sagt gewöhnlich „so tapfer wie ein Löwe“, aber im Verhältnis zu ihrer Größe, Kraft und Kampfesausrüstung ist der Löwe lange nicht so tapfer wie z. B. ein Fuchs, ein Schwein oder sogar das demütige Schaf. Dies betont ein Zoologe, der die menschlichen Vorurteile in der Beurteilung der Tiere untersucht. Er spricht dem Widder eine besondere Tapferkeit zu und behauptet, daß dieses Tier jedem lebenden Wesen Trotz bietet; er scheut sich nicht, einen großen Bullen anzugreifen, wenn er die Herde bedroht, und vermag ihn oft zu überwinden. Er verteidigt seine Schafe gegen den größten und wildesten Hund und sogar gegen den Menschen. Der Kampf zwischen zwei kräftigen Widdern ist eines der stolzesten und zugleich grausigsten Schauspiele und endet fast stets mit dem Tode eines der beiden Kämpfenden.

Auch das Wildschwein ist außerordentlich tapfer, und man sagt von ihm, es sei das einzige Tier, das mit einem Tiger aus derselben Quelle zu trinken wage. Schweine sind überhaupt arg verleumdete Tiere, sie sind z. B. viel weniger gefräßig als ein Kanarienvogel; auch sind sie nicht so dumm wie man annimmt, sondern haben schon „Intelligenzproben“ gegeben, die denen des Affen und des Hundes wenig nachgeben. Die sprichwörtliche Faulheit der Schweine ist ebenfalls eine Verleumdung, denn es gibt manche Teile Europas, in denen die Schweine hart und eifrig arbeiten. Richtiger wäre es zu sagen, „so faul wie eine Katze,“ denn die Katzen sind wirklich sehr träge.

Sehr verkannt wird auch der Esel: wenn man ihn zum Sinnbild der Dummheit gemacht hat, so tut man ihm Unrecht. Er ist gewöhnlich schlauer als das Pferd. Wenn man den Esel in einem eingezäunten Raum einsperrt, dann muß man sehr darauf achten, daß das Gitter verriegelt ist, denn er wird es sofort aufstoßen, um heraus zu kommen, während das Pferd an dem Zaun entlangläuft und selten das Tor findet. Wenn das Pferd von wilden Tieren angegriffen wird dann rennt es aus Leibeskräften davon. Der Esel aber sucht sich einen günstig gelegenen Platz zur Deckung und leistet dann dem Angriff mit seinen mächtigen Hufen Widerstand.

Der Bär gilt als besonders „brummig“; er ist aber mit Ausnahme des Polarbären eines der lustigsten und gutmütigsten Tiere, das sich leicht zähmen läßt, wenn es freundlich behandelt wird. Die „Blindheit“ der Fledermaus, die ebenfalls sprichwörtlich ist, verkennt die überaus scharfe Sehfähigkeit dieses Tieres, von dem man sagen kann, daß es mit der ganzen Haut sieht, sich im tiefsten Dunkel zurechtfindet und die winzigsten Insekten erkennt.

Neues aus aller Welt.

Schwerer Sturm über England.

Neun Todesopfer.

Ueber den britischen Inseln tobte ein schwerer Sturm, der stellenweise eine Stundengeschwindigkeit von 160 Kilometern erreichte, zahlreiche Opfer an Menschenleben forderte und schweren Sachschaden anrichtete. Der Sturm bewegte sich von den Scilly-Inseln in der Richtung auf Edingburgh, besonders hat der nördliche Teil des Landes gelitten. So wurden in Glasgow nach den bisherigen Feststellungen neun Personen getötet und über Hundert verletzt. Wegen des Schicksals von zwei weiteren Personen hegt man ernste Befürchtungen. Der schlimmste Unfall ereignete sich im Kinning-Bezirk von Glasgow, wo das Dach eines vierstöckigen Hauses durch einen einstürzenden Schornstein zertrümmert wurde. Dabei wurden 14 Personen unter den Trümmern begraben. Ein Mann, zwei Frauen und zwei Kinder wurden getötet, zehn weitere Personen, meist Frauen und Kinder, schwer verletzt. Ein ähnliches Unglück ereignete sich in einem anderen Stadtteil, wo ein Geschäftshaus arg mitgenommen wurde. Auch in Irland hat der Sturm erheblichen Sachschaden angerichtet. In Dublin wurde eine Stundengeschwindigkeit von 80—150 Kilometern registriert. Kurz nach Mitternacht erreichte der Sturm die Stärke eines Orkans. Zahlreiche Fensterscheiben wurden zertrümmert und Dachziegel herabgeschleudert, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Im Bristol-Kanal wurde der Zerstörer „Sylph" abgetrieben, später jedoch wieder auf Land gesetzt, sodaß seine Besatzung sich retten konnte. Durch den Sturm wurden in allen Teilen des Landes auch große Störungen im Telephon- und Telegraphenverkehr hervorgerufen. So war die Verbindung mit ganz Schottland nördlich von Edinburgh mit Irland und den Scilly-Inseln vollständig abgeschnitten.

Mit einer Preßkohle erschlagen.

Ein Bild tiefster seelischer Verrohung.

Der Angeklagte, der Transportarbeiter Alfred Fendel, der sich wegen einer unglaublich rohen Tat vor dem Schwurgericht I Berlin zu verantworten hatte, ist ein Mann von großer Körperkraft, aber geringer Intelligenz. Fast stumpfsinnig ohne eine Spur von Anteilnahme schilderte er, wie der Geburtstag seiner Frau damit endete, daß er sie, vermutlich mit einer Preßkohle, zu Boden schlug, so daß der Schädel zertrümmert wurde und sie noch in derselben Nacht starb.

Es war, so erzählte er, der 10. November, der Geburtstag meiner Frau. Wir waren beide arbeitslos und hatten an dem Morgen die Erwerbslosenunterstützung eingezogen, zusammen 36 Mark, zehn Mark bekam ich auch noch von der Fürsorge zur Miete. Diese zehn Mark gab ich ihr für die Wirtschaft, sagte ihr, sie solle Schulden bezahlen und nicht so viel einkaufen. Da ich Geld in der Tasche hatte, suchte ich mehrere Wirtschaften auf zur Feier des Geburtstages. Als ich mittags nach Hause kam, hatte meine Frau eine große Schnapsflasche vor sich stehen. Wir haben zusammen weitergetrunken. Dann kam die Schwiegermutter zum Gratulieren. Sie ging in der sechsten Stunde weg. Meine Frau ging eine halbe Stunde später auch weg. Ich glaubte, sie wollte etwas einholen. Sie kam aber nicht wieder. Ich habe den Rest aus der Literpulle ausgetrunken. Es war schon Nacht, als sie endlich ankam — total betrunken.

Dann kam das Theater.

Ich fragte, ob sie den Grünkramhändler bezahlt habe. Sie sagte: Der bekommt das Geld nächste Woche. Da gab ein Wort das andere. Ich habe ihr eine gehauen. Nachher lag sie an der Erde. Es hat mir leid getan. Ich habe sie aufgehoben und ausgezogen aufs Bett gelegt. Sie stöhnte und schlief dann ein.

Vors.: Hat sie nicht geblutet?

Angekl.: Nein, gar nicht. Ich bin über sie ins Bett geklettert und gleich eingeschlafen. Am Morgen sah ich, daß sie blaue Flecke im Gesicht hatte. Ich dachte, sie schläft. Ich ging zum „Stempeln". Unterwegs fiel mir ein, daß sie doch auch stempeln muß, und ich ging zurück. Da sah ich, daß sie tot war. Nun ging ich zur Polizei.

Vors.: Sie haben doch vorher die Stube aufgewischt?

Angekl.: Nein, ich habe gar nichts gemacht. Nur einen Blutstropfen habe ich ihr von der Nase weggewischt.

Vors.: Was haben Sie auf der Polizei gesagt?

Angekl.: Meine Frau liegt leblos im Bett.

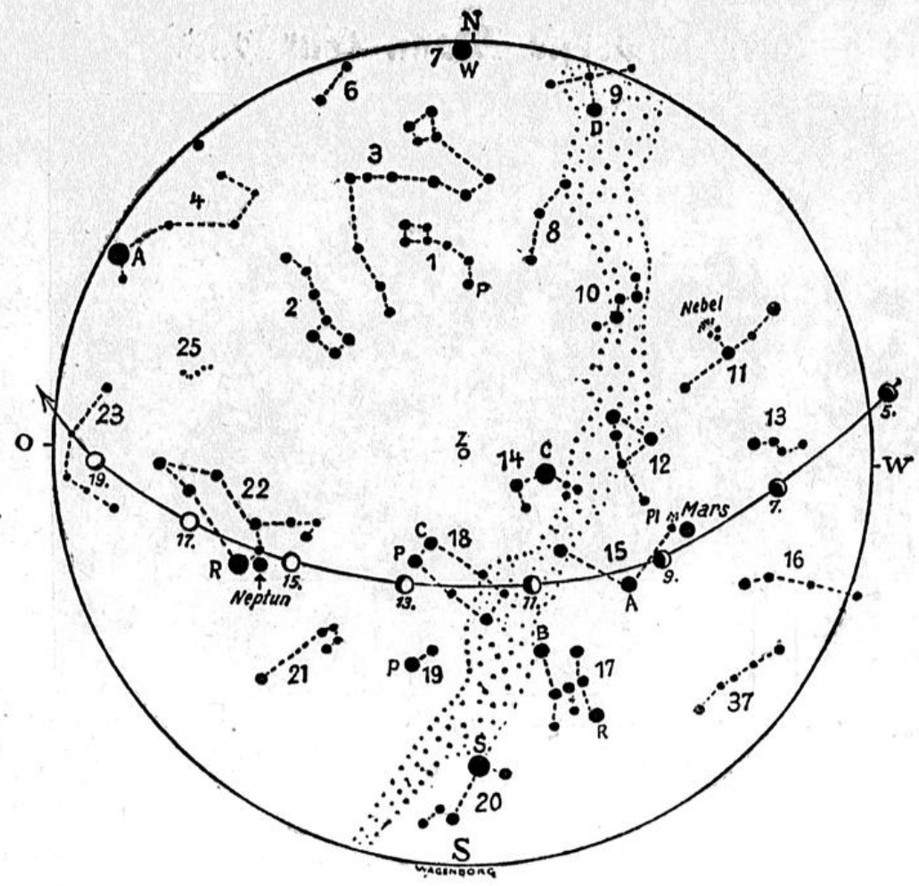
Ich glaube sie ist tot oder betrunken.

Vors.: Ist die Arbeitslosenunterstützung dazu da, daß sie in die Kneipe getragen wird?

Angekl.: Es war doch Geburtstag.

Die Polizei hat, wie die Beweisaufnahme weiter ergab, festgestellt, daß der Angeklagte die Wohnung aufgeräumt und den Fußboden aufgewischt hatte. Die Blutspuren waren noch deutlich erkennbar. Der Angeklagte wollte sich nicht erinnern können, womit er geschlagen habe, ob mit einer Preßkohle, einer Bierflasche, oder ob er, was auch von den Sachverständigen vermutet wurde, auf die am Boden Liegende mit den Stiefelabsätzen getreten habe. Die Verteidigung wies darauf hin, daß der Angeklagte die Tat in schwerer Trunkenheit begangen habe. Das Schwurgericht billigte dem Angeklagten zwar mildernde Umstände zu, glaubte aber, daß die rohe und schwere Mißhandlung der Frau, die deren Tod verursacht hatte, besonders scharf geahndet werden müsse, weshalb auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis erkannt wurde, unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft.

Sternkarte für den Monat Februar.



Die Sternbilder sind durch punktierte Linien verbunden und mit einer Nummer versehen. Die Buchstaben sind Abkürzungen für die Eigennamen der hellen Sterne. Die Stellungen des Mondes sind von 2 zu 2 Tagen eingetragen. Das Datum steht unterhalb des Mondbildes und die Pfeillinie zeigt die Richtung der Mondbahn an. 1. Kleiner Bär P = Polarstern, 2. Großer Bär, 3. Drache, 4. Bootes A = Arktur, 6. Herkules, 7. Leier W = Wega, 8. Cepheus, 9. Schwan D = Deneb, 10. Cassiopeja, 11. Andromeda Nebel, 12. Perseus, 13. Widder, 14. Fuhrmann C = Capella, 15. Stier A = Aldebaran Pl = Plejaden, 16. Walfisch, 17. Orion R = Riegel B = Beteigeuze, 18. Zwillinge P = Pollux C = Castor, 19. Kleiner Hund P = Prokyon, 20. Großer Hund S = Sirius, 21. Wasserschlange, 22. Löwe R = Regulus, 23. Jungfrau, 25. Haar der Berenice, 37. Eridanus. — Z = Zenit. Planeten: Mars, Neptun.

Moderne Einbrecher.

Durch vier Stockwerke eingebrochen.

Ein raffinierter Einbruch, bei dem eine ganze Bande von Verbrechern mitgewirkt hat, wurde in der Nacht bei zwei in der Berliner Charlottenstraße 22 befindlichen Textilfirmen verübt. Die Verbrecher sind vom vierten Stockwerk aus durch die Decken bis ins Erdgeschoß gelangt und haben für nicht weniger als 25 000 Mark Stoffe erbeutet. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, müssen die Einbrecher mittels eines Nachschlüssels in das vierte Stockwerk des Hauses gelangt sein. Durch Löcher, die sie durch die Decke des vierten Stockwerks bohrten, sind sie darauf in das dritte Stockwerk gelangt. Das vierte wie das dritte Stockwerk sind zurzeit unbewohnt, so daß die Verbrecher ungestörte Arbeit leisten konnten. Vom dritten Stockwerk drangen sie ebenfalls durch die Decke in die zweite Etage, wo sich ein Lager von Seidenstoffen und Kleidern einer Firma befand. Die Verbrecher packten zusammen, was sie erraffen konnten, und sind dann weiterhin durch die Decke in die erste Etage, wo sich ein Stofflager einer anderen Firma befand, eingedrungen. Auch dort packten sie Seidenstoffe zusammen und schafften dann die gesamte Beute in die leerstehende dritte Etage. Ein großer Teil der Beute ist zurückgeblieben. Die Verbrecher nahmen immerhin aber, wie eingang erwähnt, Waren im Werte von 25 000 ℳ mit sich. Entweder war ihnen die Fortschaffung der gesamten Beute zu schwierig oder sie müssen gestört worden sein.

Die Einbrecher sind auf demselben Wege, auf dem sie gekommen waren, auch wieder verschwunden. Zweifellos hat man es mit einer Kolonne zu tun, die schon früher in ähnlicher Weise „gearbeitet" hat.

•

Großer Schloßbrand in Pommern. — Ein Hauslehrer umgekommen. In der Nacht brach in dem dem Grafen Behr gehörigen Schloß Bandolin bei Gützkow ein Großfeuer aus. Die Bewohner des Schlosses konnten bis auf den Hauslehrer, der den Tod in den Flammen fand, gerettet werden. Das gesamte wertvolle Mobiliar ist restlos verbrannt. Von den wertvollen Kunstschätzen, sowie der Bibliothek des Schlosses konnte nur sehr wenig gerettet werden.

Selbstmord eines Defraudanten. Ein von der Magdeburger Polizei wegen Unterschlagung von 1100 ℳ gesuchter Postaushelfr aus Magdeburg hat sich, nachdem er das Geld durchgebracht hatte, in einer Pension in Lippspringe erschossen.

Todessturz eines englischen Militärfliegers. In der Nähe der portugiesischen Küste stürzte ein englischer Militärdoppeldecker ab. Der Flieger des Flugzeuges, der vergeblich versucht hatte, an Bord eines Flugzeugmutterschiffes zu landen, fand den Tod.

Ein Richard-Wagner-Film in Vorbereitung. Ein Richard-Wagner-Film großen Stils wird in Leipzig von einer Filmgesellschaft unter dem Regisseur Joseph Firmans, dem ehemaligen Direktor der Flag-Filmgesellschaft München und mit Förderung durch das Haus Wahnfried, die Stadt Bayreuth und verschiedene große Wagner-Vereine vorbereitet. Der Film soll Bilder aus dem Leben Richard Wagners, aus den Aufführungen seiner Werke und aus den Festspielen des kommenden Sommers bringen.

600 Häuser in einer japanischen Stadt niedergebrannt. In Kobayashi bei Niyacaki wurden 600 Häuser, darunter der Bahnhof, mehrere Banken und eine Polizeiwache durch eine Feuersbrunst eingeäschert. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Juwelenraub. Daily Expreß meldet aus Kalkutta, daß Juwelen im Werte von mehr als 80 000 Pfund Sterling aus dem Palast des Maharadschas Bhraatpur gestohlen worden sind. Einige der Juwelen wurden von Polizisten aus Kalkutta entdeckt. Zwei Männer wurden im Zusammenhang mit dem Diebstahl verhaftet.

Amsterdam—Bremen in 81 Minuten. Der Hamburger Flieger Gerstenkorn legt mit einer dreimotorigen Junkers-Maschine D 950 die 300 Klm. lange Strecke Amsterdam—Bremen in 81 Minuten zurück und schlug so den bisherigen Rekord um 1 Minute.

Von Wölfen gefressen. In der Nähe der Gemeinde Kaszopolyana in Karpathen-Rußland an der tschechoslovakisch-rumänischen Grenze wurde der 16 Jahre alte Hirtenknabe Stephan Durno auf dem Wege zu seinen Eltern, wo er einen kurzen Urlaub verbringen wollte, von einem Rudel Wölfe überfallen und aufgefressen. Ein Landwirt, der zu Wagen auf derselben Straße daherkam und in die Wölfe hineinschoß, worauf diese die Flucht ergriffen, fand nur noch die Stiefel, in denen nur noch die Ueberreste der Füße des Knaben steckten.

Man lernt nie aus.

Bis ins 18. Jahrhundert hingen die Schullehrer eine schwarz beschriebene weiße Tafel an ihr Haus, die Rechenmeister dagegen eine mit Gold beschriebene Tafel.

•

Der Mahagonibaum wächst, ebenso wie der Cedrelastamm, in den Urwäldern der heißen Zonen. Um einen gefällten Mahagonistamm, der oft allein vorkommt, zum Flusse zu schaffen, ist es notwendig, Schneisen von 5, 10 und 20 Kilometer Länge zu schlagen.

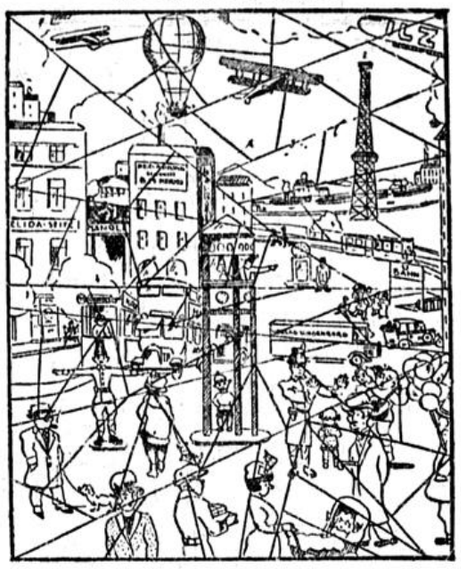
•

Asien ist das Land der Zwillingsströme. In keinem anderen Erdteil finden sich ebensoviele Doppelströme, die ihr Dasein einer gemeinsamen Quelle verdanken. So: Ganges und Brahmaputra, Euphrat und Tigris, Amu und Syr, Indus und Sadletsch, Irawaddi und Suluen, Menam und Mekong, Jangtse und Hoangho, Ob und Jenissei. Dennoch sind diese Flüsse in ihrer Mehrzahl nicht von großer Bedeutung, weil sie zum Teil in bedeutungslose, leicht vereisende Meere fließen, ein ungünstiges Gefälle haben oder das Meer überhaupt nicht erreichen, sondern in Binnenseen münden.

Auflösung des Kreuzwort-Rätsels.



Auflösung unseres Pusselspiels: „Großstadtverkehr.



Perlen.

Ueber die Tragik des Echten.

Eine alte Dame zeigte mir neulich ihren sorgsam gehüteten Schatz: eine Perlenkette. Sie soll einen Wert haben, für den man sich immerhin ein kleines Auto hätte kaufen können.

Ich verstehe nun absolut nichts von Perlen und nahm gläubig hin, was ich zu hören bekam. Das Sichtbare hat sich mir freilich auch eingeprägt: Ich sah eine nicht allzu lange Kette von Perlen mittlerer Größe, die nicht ganz rund waren, sondern Beulen und Einbuchtungen aufwiesen. Es fiel mir nicht einen Augenblick lang ein, daran zu zweifeln, daß diese Perlen echt waren. Die alte Dame hatte auch keinen Grund und wahrscheinlich auch nicht die Fähigkeit dazu, mir etwas vorzumachen. Ich glaubte auch ohne weiteres daran, daß diese Perlen so viel wert waren, wie ein kleines Auto. Aber daß sie schön wären — das sagte ich nur der Dame. Innerlich bestritt ich es auf das Entschiedenste. Es wäre freilich eine Sünde gewesen, so etwas der alten Dame zu sagen. Denn diese Perlen machten einen erheblichen Teil ihres Lebensinhaltes und nebenbei ihr ganzes Vermögen aus. Ihre Wertpapiere waren bei der Inflation zum Teufel gegangen. Die Perlen waren noch da. Und ihr zeitweiliger Anblick gab ihr Lebenskraft, weil sie — immer wieder sagen konnte, daß sie reich sei, obwohl sie ihr Leben kümmerlich genug fristete. Diese Perlen waren für die alte Dame zweifellos schön. Wertvoll und schön waren für sie gleiche Begriffe. Und das war wohl richtig.

Ich dachte nun darüber nach, wie die Dinge ständen, wenn meine alte Dame gar nicht so alt, sondern ein junges Mädchen wäre. Dann würde sie sich wahrscheinlich nicht damit begnügeen, das Perlenkollier alle drei Wochen einmal anzuschauen. Sie würde es tragen. In Gesellschaft, im Theater oder sonstwo. Sagen wir im Konzertsaal. Dort säßen vor ihr die schönen Nacken in Unzahl; und um diese Nacken schlängen sich Perlenketten. Aber was für welche! Wunderbar glitzernd in zarten Tönen, kleine von entzückender Wirkung in ihrer wunderbaren Gleichartigkeit, große, wie Haselnüsse.

Das junge Mädchen käme sich ärmlich vor mit ihrer kurzen Kette von ungleichmäßigen Perlen. Die Bekannten wüßten: sie hat es nicht leicht im Leben. Es tragen aber die Reichsten unechte Perlen. Da wird doch nicht ausgerechnet sie, die es so schwer hat im Leben, echte Perlen tragen! Ich seh' es schon: das Dienstmädchen vom oberen Stockwerk geht stolz auf der Treppe an ihr vorbei und grüßt nicht. Sie wird doch nicht eine grüßen, die nicht die paar Mark für eine neue Kette aufbringen kann! Ha!

Sie könnte von dem Erlös der Kette ein sorgenloses Leben führen, könnte sich kleiden, wie sie wollte, ja, wie sie wollte, und sie weiß, daß sie dann anders aussehen würde, wie die vielen Gleichaltrigen, denen die Männerherzen zufliegen, weil sie schwarze Seidenmäntel tragen . . . Jetzt wird niemand durch ihre Kette angezogen . . . Aber verkaufen — das alte, kostbare Erbstück verkaufen??

So gar viel mehr wird ein junges Frauenherz nicht brauchen an innerem Zwiespalt, um die Lebensfreude zu verlieren . . .

Die Tragik des Echten! Was hat der Rabe davon, weiß zu sein, wenn es bei den Kollegen die weiße Farbe auch tut?

Es ist nun einmal Mode. Aber kann man es den Frauen übel nehmen, wenn sie falsche Perlen tragen, die schön, meist schöner sind als die echten. Sagen sie sich nicht: ich schmücke mich um der Schönheit, nicht um des Wertes willen? Und ist das nicht — sagen wir — moralischer, als der Wertstandpunkt? Den Alten war die Perle wertvoll, weil sie schön war. Es gibt genug Dinge zwischen Himmel und Erde, die eben so selten sind, wie die Perle und die trotzdem keinen Wert haben, weil sie nicht schön sind. Dem Kaiser Nero, der eine in einer Flüssigkeit aufgelöste große Perle trank, um vor allen anderen Menschen etwas voraus zu haben, war es gleichgültig, woher diese Perle stammte, und er hätte sie auch getrunken, wenn sie nicht von einer Muttermuschel, sondern aus einer amerikanischen Kunstperlenfabrik gekommen wäre und niemand in seiner Umgebung eine ähnliche besessen hätte.

Man macht jetzt Perlen, die nur durch Röntgenstrahlen von den echten zu unterscheiden sind. Sie kosten einen Bruchteil des Wertes, den die echten repräsentieren. Für das Geld, das man für eine einzige kleine Perle zahlen muß, kann man sich eine große, schöne Kette unechter Perlen kaufen, die den Vorzug haben, noch schöner zu sein, als die echten. Vom Standpunkt der Alten aus, die die Perle teuer bezahlten, weil sie schön und selten war, hat die Perle heute die Berechtigung verloren, kostbar zu sein; denn die schöne Perle ist nicht mehr selten. Der moderne Mensch mit seinem kaufmännischen Denken macht aus dem Schmuck von einst ein Zahlungsmittel. Die Perle im Tresor ist ebenso „schön" wie eine gute Aktie. Man läßt sie dort liegen, weil man sich auch die Aktie nicht um den Hals hängt. Vielleicht kommt das noch und dann wird eben der Begriff der Schönheit revolutioniert. Vorläufig aber gilt noch der, dem Nero gehuldigt hat. Und deshalb trägt man künstliche Perlen.

Eine junge Schottin kaufte bei einem Händler ein falsches Perlenkollier für weniges Geld. Auf einem Ball tanzte sie mit einem Juweler. Dem Mann waren die Perlen für unechte nicht schön genug. Er ließ sie untersuchen — und man fand, daß sie echt waren. Das Mädchen hatte sein Glück gemacht. Leidtragend waren einmal der Händler, dann aber die echten Perlen . . .

Der Berliner Juwelenräuber Spruch schenkte seiner Freundin eine Perlenkette, die so schön war, daß sie das Mädchen für unecht hielt und sich deshalb keiner Hehlerei bewußt war. Die Perlen waren aber echt und das Mädchen bekam ein paar Monate Gefängnis.

Ob das Mädchen echt war, oder unecht — wissen wir nicht. Die Perlen waren es jedenfalls.

Erich Boyer.

Kranke Bienen.

Aus dem Englischen.

(Nachdruck verboten.)

Die fleißige Leserin einer Großstadtzeitung erschien eines Tages auf der Schriftleitung, um einmal als langjährige Bezieherin eine Auskunft einzuholen. Sie wollte wissen — was Leute nicht alles wissen wollen —, wie man kranke — Bienen zu behandeln habe.

Der befragte Schriftleiter sauste ins Archiv, um im Meyer oder Brockhaus nachzuschlagen, wie man kranke Bienen behandelt. Der Hauptschriftleiter, der seine Herren nachdrücklichst angewiesen hatte, allen Auskunftheischenden eine möglichst ausführliche und zuverlässige Antwort zu geben, kam zufällig hinzu und empfahl dem jungen Kollegen gründliches Nachschlagen.

Ueber Bienen, Königinnen, Arbeiter, Drohnen, Waben, Wachs und Honig ließ sich vielerlei finden, leider nicht darüber, wie man kranke Bienen zu betreuen hat. Es stellte sich heraus, daß die auf das modernste eingerichtete große Zeitung einen veralteten Meyer und Brockhaus im Archiv hatte.

Schließlich ging der Hauptschriftleiter zu der wartenden Dame, ließ sich die Frage noch einmal genau vorsagen, und redete dann unter Zuhilfenahme des veralteten Brockhaus eine halbe Stunde über gesunde Bienen, Königinnen, Arbeiter, Drohnen, Waben, Wachs und Honig. Die Dame wies wiederholt auf ihre kranken Bienen hin, um wiederholt von gesunden Bienen, Königinnen, Arbeitern, Drohnen, Waben, Wachs und Honig zu hören.

Als sie dann ungeduldig ihre Frage ein letztes Mal anbrachte, wie man nun eigentlich kranke Bienen behandle, erhielt sie von dem urplötzlich erleuchteten Journalisten die Antwort: Ja, gnädige Frau, vor allen Dingen — müßten Sie — bitte — behandeln Sie — kranke Bienen — ja — mit — Vorsicht — und . . .

Die Dame verschwand.

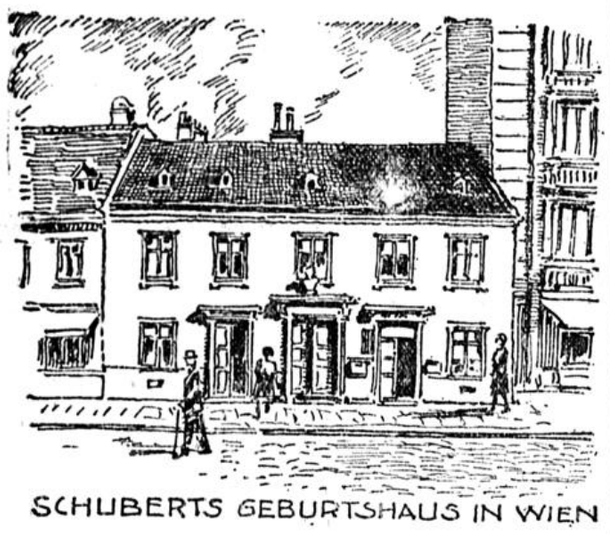
Gustav Schüren.



Franz Schubert zu seinem 130. Geburtstage

Demnächst wird die gesamte musikalische Welt des 100 Todestages eines der größten deutschen Tondichter gedenken, heute sei dem Musiker, der als erster bewußt und groß in die Fußtapfen Beethovens trat, ein Erinnerungsblatt geweiht: Franz Schubert.

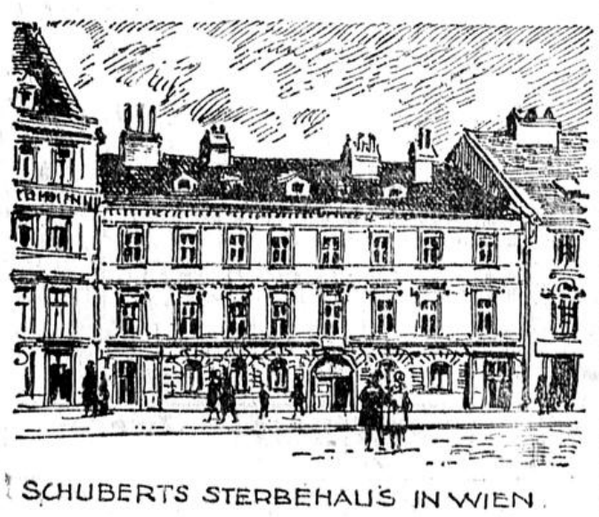
Als Sohn eines Schullehrers am 31. Januar 1797 in Wien geboren, wurde Schubert von seinem Vater schon als Kind für die Musik bestimmt und mit elf Jahren war er mit einer guten Sopranstimme als Solist im Gesang und auf der Violine tätig. Es gelang dem Vater sogar, „Franzl" in die kaiserliche Hofkapelle als Sängerknaben unterzubringen und ihm einen Platz im Konvikt zu verschaffen. Als aber der Stimmwechsel eintrat, mußte er



SCHUBERTS GEBURTSHAUS IN WIEN

den Knabengesang aufgeben, im selben Augenblick drohte ihm die Aushebung zum Militärdienst, der er für die Zukunft nur dadurch zu entgehen vermochte, daß er bei seinem Vater als Schulgehilfe eintrat. Drei Jahre war er in diesem Amte tätig, bis er die ihm unerträglich werdende Bürde abwarf und sich nunmehr ausschließlich dem ihm von der Natur vorgezeichneten Berufe widmete.

Hier beginnt bereits Schuberts zweiter Lebensabschnitt. Da sich der junge Künstler schon in frühester Jugend in der Komposition versucht hatte, so fallen auch entsprechend der schnellen Reife seines Genies mehrere seiner berühmtesten Lieder bereits in den Anfang dieser Epoche. Andere jedoch, wie z. B. die Winterreise, die Sinfonie in C-dur, vollendete er erst kurz vor seinem Tode. Hier, am 19. November 1828, hinterließ er mehr als ein



SCHUBERTS STERBEHAUS IN WIEN



FRANZ SCHUBERT

Dutzend Opern, Melodramen und Singspiele, ferner etwa 600 (!) Lieder, sieben Sinfonien und außerdem Werke für die Kirche, Klavier, Männerstimmen, Streichinstrumente usw. Die meisten sind erst bekannt geworden, nachdem der Meister in sehr dürftigen Verhältnissen gestorben war — sein gesamter Nachlaß unter Einschluß der großen Zahl der damals noch ungedruckten Werke wurde auf ganze 63 Gulden geschätzt!

Diese kurze Lebenszeit Schuberts war von einem überströmenden Reichtum an musikalischer Phantasie ausgefüllt. Die meisten seiner Tonschöpfungen sind erst nach seinem Tode veröffentlicht worden. Unter den Liedern befinden sich viele weitausgeführte Balladen, von denen Beethoven meinte, daß manche zehn Dichtungen enthalte, d. h. so lang seien, als zehn andere. Ebensowenig, als es ihm vergönnt war, eine seinen Fähigkeiten entsprechende Lebensstellung zu finden, war er auch so glücklich, alle seine Werke zu hören. Viele von ihnen blieben in seinem Pulte verschlossen, und erst der Nachwelt war es vorbehalten, durch spätere Aufführungen Gerechtigkeit zu üben. Und so begann erst in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts sich Schuberts Ruf als Liederkomponist durchzusetzen.

„Wenn", sagt Robert Schumann von ihm, „Fruchtbarkeit ein Hauptmerkmal des Genies ist, so ist Schubert eins der größten. Er hätte nach und nach wohl die ganze deutsche Literatur in Musik gesetzt . . . Wo er hinfühlte, quoll Musik hervor." Schuberts Wegbereiter war neben Schumann und Liszt vor allem der Sänger Vogl in Wien, der zuerst des jungen Meisters „Erlkönig" vor großem Publikum an die Oeffentlichkeit brachte. Die hohe Bedeutung der Instrumentalwerke Schuberts erkannte kein Geringerer als Mendelssohn, und heute gibt es keinen wirklich musikalisch Gebildeten, der nicht auch ein Schubert-Verehrer ist. Leider haben es einige geschäftstüchtige Zeitgenossen von heute fertig gebracht, Schuberts herrlichen Melodienreichtum in der sogenannten Operette „Dreimäderlhaus" zu verballhornen, weniger natürlich, um den Manen des Meisters zu opfern, als aus einer urteilslosen Masse sich die Tasche zu füllen, eine Spekulation, die unter kluger Ausnutzung der Kriegspsychose und ihrer Ausläufer ja auch geglückt sein dürfte.

Wundervolle Worte hat Liszt einmal für Schubert gefunden: „Schubert verstand die ganze Quintessenz von Gefühl, alle Leidenschaft aus wenig umfangreichen Gedichten zu entwickeln; er verlieh dem Gedicht Gewalt des Ausdrucks, blendenden Glanz des Ausdrucks, wunderbare Zartheit und Farbenschmelz." Schubert war eben — hier sogar schon zu Lebzeiten — der Mittelpunkt für die gesamte neuere Entwicklung des deutschen Liedes geworden, die mit dem zur selben Zeit erfolgenden Aufschwung der deutschen Dichtkunst zu klassischer Höhe in Verbindung stand. Den ersten Anstoß zu diesem Höhenfluge des deutschen Liedes zu innerer Vertiefung und künstlerischer Bedeutung gab Beethoven, und in Schubert setzte sich diese Richtung fort und erreichte sie ihren ersten Kulminationspunkt. Schuberts Lieder haben als Charakteristikum, daß hier zum ersten Male der Schwerpunkt im Liede ruht und daß dadurch diese kleinste Kunstgattung zu einer Bedeutung erhoben wurde, die sie bis dahin nicht besessen hatte, befähigt, den reichsten, tiefsten Weltinhalt in sich aufzunehmen, so wie es, auf die Dichtkunst angewandt, vielleicht nur Rückert vergleichbar ist, der auch die ganze Skala menschlichen Empfindens im Liede zur Darstellung zu bringen vermochte.

Die frühzeitige Bekanntschaft mit Beethoven ist auf Schuberts musikalische Entwicklung natürlich nicht ohne Einfluß geblieben. Allerdings blieb Schubert einseitiger als Beethoven und besaß nicht dessen großartigen Ernst, Haltung und hohen Kunstverstand. Schuberts Bereich ist das Zarte, Phantasiereiche und Schwärmerische, der Ausdruck blühenden Lebens, der Zauber melodischer Schönheit. In dieser Eigentümlichkeit und ihrem Uebergewicht lag gewissermaßen, daß Schubert ein strenges Maßhalten, insbesondere Kürze, Präzision des Ausdrucks und die Energie des Verstandes nicht im gleichen Maße eigen sein konnte, ja, daß er sich zu Zeiten sogar in eine zerfließende Weichlichkeit verirrte. Er ist, urteilte Schumann, Beethoven gegenüber ein Mädchencharakter, obschon im Vergleich mit anderen immer noch stark genug. Das ist überhaupt das Bezeichnende für die Nachfolger jenes größten Meisters der Neuzeit, daß sie sich als Ganzes nicht mit ihm messen können, während sie nach einzelnen Seiten hin Neues entdeckt, neue Formen herausgebildet haben.

Das gilt im höchsten Maße von Franz Schubert, dessen ehrend zu gedenken wir heute als unsere vornehmste Pflicht und als kleinen Tribut der Dankbarkeit der musikalischen Welt an ihn betrachten.



SCHUBERTS GRAB AUF DEM WIENER CENTRAL-FRIEDHOF.

Das Ereignis des Februar

In beiden Häusern

SERIEN TAGE

0,50 | 0,95 | 1,95 | 2,95

0,50	0,95	1,95	2,95
1 Kohlenschaufel, 1 Stocheisen zus. 0.50	1 Zimmerbesen reine Borste 0.95	1 Fleischtopf weiß emaill. mit Deckel 1.95	1 Vorleger Alpacca 2.95
1 Kleiderbürste auf Brett 0.50	1 Schmortopf mit Deckel, 16 cm, weiß emaill 0.95	1 Consol Sand, Seife, Soda, mit Schrift 1.95	1 Parketbohner reine Borste 2.95
1 Schrubber 0.50	4 Eßlöffeln oder Gabeln Alpacta 0.95	1 Kaffeekanne 16 cm, weiß emaill. 1.95	1 Kaffeekanne 1½ Liter, Aluminium 2.95
1 Kehr-Schaufel weiß, Emaille 0.50	6 Kaffeelöffel Alpacta 0.95	1 Klosettbürsten-Garnitur 1.95	1 Kaffee-Service 9 teilig Goldband 2.95
1 Aufnehmer prima, mit unsere Firma 0.50	1 Eßbesteck Cocosheft 0.95	1 Gemüseseiher mit Henkel 1.95	6 Eßlöffel od. Gabeln Alpacca 2.95
1 Wischer, 1 Schrubber zusammen 0.50	12 Alum.-Eßlöffel pol 0.95	1 Jardiniere mit 2 Griffen 1.95	Taschen-Uhren m. vergoldet. Rand, 2 Jahre Gar. 2.95
1 Schrubber, 1 Aufnehmer zusammen 0.50	1 Alum.-Schmortopf mit Deckel 20 cm 0.95	1 Kristallrömer geschliffen, 6 Farben 1.95	Wecker weltbek. Mauthe-Fabrikat, 2 Jahre Garantie 2.95
Collier echt Silb., 800 gest., m. Perle od. Farbstern 0.50	Salzstreuer mit echtem Silberdeckel 0.95	Besuchstasche aus Saffian- oder Rindled. m. Spiegel und Bubi-Kamm 1.95	Brotkorb rein Messing, schöne Ausführung 2.95
Blusennadel echt Silber, in viel. Ausführung. 0.50	Moderne Perlketten unzerbrechlich 0.95	Einkaufs-Beutel aus starkem Kunstleder 1.95	Beuteltasche aus braun. glattem Leder, mit Spiegel 2.95
Glas-Ascher mit Figur 0.50	Kehrschaufel mit Bürste 0.95	Mädch.-Kamelh.-Schn.-Stfl. m.Led.-Sohl. 31/35 1.95	Besuchstasche aus braunem Rindleder oder Saffian mit echtem Krokodilbesatz 2.95
Einkaufs-Beutel aus bunten Stoffen 0.50	Original Thermos-Flasche ½ Liter Inhalt 0.95	D.-leinf. Tuch Haussch. mit Leder-Sohlen 1.95	K.-Led.-Schnürst. Gr. 24/27 I. echt Boxk. u. Chevre. 2.95
Klopfpeitschen mit 7 Riemen 0.50	Marktbeutel schwarz und braun 0.95	D.-Bourettestoff-Niederstr. in allen Farben 1.95	Kinder-u. Mädchen-Spangenschuhe 2.95
Kopfbürsten weiß und schwarz 0.50	Kinder-Kamelhaar-Ohrenschuhe mit Ledersohlen Gr. 18-25 0.95	1 Schwammkorb mit großem Gummischw. 1.95	Kristall-Flacon Sonnenschliff 2.95
Frisierkamm weiß und schwarz 0.50	Damen-Dirnd'stoff-Hausschuhe 36 42 0.95	Manicure 6 teilig, mit Spiegel 1.95	Kristall-Zerstäuber in großer Auswahl 2.95
Zerstäuber in hübscher Ausführung 0.50	Damen-Cord-Schlappen mit Leders. 36 42 0.95	Zerstäuber in Kristall 1.95	Bürsten-Garnitur in Cell.-Kasten 2.95
Nachttischdecke fert. feston., m. reich. Loch sticker. 0.50	3 Dosen Haushalt-Schuhcreme à 250 Gr. 0.95	Läufer fertig festoniert, mit reicher Lodestick. 1.95	Stores Etamine bes. br. Eins. und Volant 29.5
Decke mit Einsatz und Spitze reich garniert 0.50	Cell.Handspiegel Röhrenspiegel 0.95	Decke 75 x 75, fertig feston., mit reicher Lodestick. 1.95	Madras-Garnit. 3 Schals und Querbehang 2.95
Taschentücher f. Lochsticker. u. Richelieu, 3 Stck. 0.50	Bay.-Rum oder Franzbranntwein 0.95	Kissen fertig gestickt, mod. Zeichnungen 1.95	Spannstoff doppelbreit, guter Kreuzfüß 2.95
Decke oval u. eckig, schweres Haustuch, mod. Zeichnung 0.50	1 Carton Seife 5 Stück stark parfümeriert 0.95	Decken eckig und rund, mit br. Spitzen-Eins. 1.95	Plüschbettvorlagen besonders preiswert 2.95
Krepp-Papier-Servietten farb., hüb. Must., 50 Stck. 0.50	Wildleder-Gürtel alle mod. Farb. 2-6cm br. 3.95, 1.95 0.95	Stores in reicher Auswahl 1.95	Herren-Nachthemden gute Qualität 2.95
Butterbrotpapier fettdicht, groß. Format, 3 Roll. 0.50	10 Meter Klöppelspitze u. Einsatz, 4-8cm br. Mtr. 0.95	Madras-Garn. 2 Schals, 1 Oberbehang 1.95	Herren-Oberhemden mit Kragen und Zephir 2.95
Briefpap.-Kassette m. 25 Bog. gut. L.-Pap. u. 25 Umsch. 0.50	1 Kissenbezug ausfestoniert 1- und 3-zackig 0.95	Spannstoff doppelbreit 1.95	Herren-Hosen Buxkin und Kammgarn 2.95
Postkarten- und Amateur-Alben vornehm ausgestattet 3.95, 2.95, 1.95, 0.95, 0.50	1 Kaffeedecke gutes Panama Gewebe 0.95	Bouretteseide 130 br., für Dekor. 1.95	Arbeits-Jacke und Hose 1.95 2.95
1 Mtr. Hemdentuch erstklassige starkf. Ware 0.50	1 Damast-H.-Tuch ½ Leinen, 48/100 0.95	Selbstbinder reine Seide 1.95	1 Damast-Tischtuch vollw. Ware 2.95
1 Gerstenkorn-H.Tuch ges. u. geb. 48/100 0.50	3 Gerstenkorn-Handtücher rote Kante, haltbare Ware 0.95	Herr.- u. Knab.-Sportmützen neue Formen 1.95	1 Paradekissen 4 seitig garn. 2.95
1 Halbl. Küch.-Handt. m. rot. Kante, 40/100 0.50	1 Mtr. Haustuch schöne Ware, 150 cm breit 0.95	Herr.-, Dam.- od. Knab.-Schirme 1.95	1 Schlafdecke Plaidmuster, schön karriert 2.95
1 R.-Lein. Geschirrtuch rot karriert 0.50	1 Mtr. Dowlas bes. haltbar, 150 breit 0.95	1 Stickerei-Kissen reich ausgearbeitet 1.95	6 H.-Taschentücher mit Buchstaben 2.95
1 Grubentuch extra groß, 70/70 0.50	1 Posten Hauskleider-Stoffe Halbwolle vorzügl. Qual. Mtr. 0.95	1 m Bettuch ½ Leinen, 160 cm breit 1.95	Trägerhemd aus feinem Batist, Klöppelspitze 2.95
1 Künstler-Milieux besond. schöne Ausmuster. 0.50	Pulloverstoffe fesche Muster, gute Qual., Meter 0.95	1 m Bettdamast gute Ware 1.95	Beinkleid dazu passend 2.95
Damentücher Reinleinenbatist 0.50	Damenhemd mit breiter Festongarnierung und Hohlsaum-Trägern 0.95	1 m Bett-Biber gute Köperware, 160 cm breit 1.95	Unterkleid aus fein. Batist, Spitze, An- und Einsatz 2.95
Pulloverstoffe Meter 0.50	Beinkleid geschl. mit Klöppelspitze und Einsatz 0.95	1 Schlafdecke haltbare Ware 140/190 1.95	Gehäkelt. Wollkleidch. einfarbig, Gr. 45 2.95
Frottier-Handtücher in Streifen und Karos 0.50	Untertaille mit breiter Valenciennе-Spitze 0.95	Träger- od. Achselhemd m. reich. Spitz.-u. Festong. 1.95	Jaquard reine Wolle 2.95
Gestr. Höschen Größe 1-4, mit Stoffborde, 2 Stck. 0.50	Frottierhandtuch schwere Qualität 0.95	Beinkleid eckige Formen, hübsche Festongarnitur 1.95	Mouliné ca. 150 cm breit, reine Wolle 2.95
Feston stumpf ges. besonders schöne Gittermuster Meter 0.50	Korsett aus gutem Drell 0.95	Nachthemd mit farbigem modernen Kragen 1.95	Shetland das neue Gewebe ca. 140 cm, breit 2.95
Rockvolants gute Qualität, Gitterstickerei, Meter 0.50	Hüftenhalter guter Drell, 1 Paar Halter 0.95	Unterkleid aus Batist, m. hübscher Spitzengarn. 1.95	Herren-Nachthemden 2.95
Hemdenpassen in Feston u. Klöppel, ganz bes. billig 2 Stück 0.50	Büstenhalter „Triumph" in Linon und Trikot 0.95	Hüfthalter aus best., rosa Drell, m. 2 Paar Halter 1.95	Herren-Oberhemd mit Kragen 2.95
10 Mtr. Klöppelspitze oder Einsatz 1-4 cm breit 0.50	Jumperschürze aus Siamoson mit Buntdruck 0.95	Sportgürtel aus gut. Seidenbroché, 2 Paar Halter 1.95	Damenschirm 12 teilig 2.95
Kl.-Spitze u. Einsatz 15-20 cm breit, rein Leinen Meter 0.50	Jumperschürze aus guten Linon, mit Einsatz u. Fältchen 0.95	Jumper-Schürze aus gut. Zephir u. Siamos., extra weit 1.95	Damenstrümpfe Seidenflor 2.95
Bubenkragen Batist Stück 0.50	Damenstrümpfe Seidenflor, Hochf. u. Doppels. 0.95	Jumper-Schürze Indanthren, oben u. unten gemustert 1.95	Damen-Pullover mit und ohne Kragen 2.95
Etaminborden mit Durchsatz u. Spitze Meter 0.50	Damenstrümpfe Kunstseide, in vielen Farben 0.95	Jumper-Schürze prima Linon, extra weit, mit Stickerei-Einsatz 1.95	Herren-Westen grau gestrickt 2.95
Spannstoffe ½ Breite Meter 0.50	Herrensocken solide Qualität, neue Dessins 0.95	Pulloverstoffe reine Wolle, wunderv. Dessins 1.95	Damen-Handschuhe Nappa und Cacceleder 2.95
Vitragen für Scheibengardinen Meter 0.50	Einsatzhemden mit schönen Einsätzen 0.95	Wachs Bordüren ca. 150 breit 1.95	Korsett la Drell mit breiter Schließe und Schl. 2.95
Damenstrümpfe schwarz und farbig 2 Paar 0.50	Kind. Normal-Anzüge alle Größen 0.95	Damenstrümpfe Bemberg, Waschseide mit klein. Schönheitsfehlern 1.95	Hüfthalter schw. Damastw., gutsitzende Form 2.95
Kind.-Schlupfhosen alle Größen, kräftige Qualit. 0.50	Stores mit schönen Durchsätzen Stück 0.95	Herren-Socken viele moder. Muster, reine Wolle 1.95	Sportgürtel elegante Ausführung 2.95
Damen-Untertaillen B-wolle 0.50	Madras dunkelgründig, 130 cm breit 0.95	Einsatzhemden mit modernen Einsätzen 1.95	Jumper-Schürze bunt Satin, blau Indanthren 2.95
Stehumlegekragen 4 fach Macco 0.50	Spannstoff doppelt breit, gute Qualität 0.95	Herr.-Futterhosen kräftige Qualität 1.95	Jumper-Schürze la Linon mit Hohlsaum 2.95
2 Sportkragen gute Ripsqualität, neue Form 0.50	Tupfen-Mull 115 cm breit 0.95	Damen-Schlupfhosen mit Kunstst.-Decke 1.95	Hauskleid aus gutem Zephir, in allen Größen 2.95
	Crepp-Servietten gezackt 200 Stück 0.95	Kinder-Pullover und Sweater 1.95	Kommoden-Decke 60/120 cm reiche Lochstick. 2.95
	Briefpap.-Kassette 20 Bg., 10 Kart., 30 gef. Umsch. 0.95	Wildleder-Gürtel alle modern Farben 2—6 cm 1.95	Wäschtischdecke 60/110 reiche Lochstickerei 2.95
	10 Rollen Closett-Papier Crepp 0.95	Westen reich mit Valenciennespitzen garniert 1.95	Ueberhandtuch 60/125 reiche Lochstickerei 2.95
		Federfächer die große Mode 1.95	Graue Drell-Jacke u. Hose 2.95
			Einsatzhemden Brust waschecht 2.95

1 Wasch-Garnitur 5 teilig, dek. 3.95	Seiden- u. Filz-Hüte in viel. Farb. u. Must. 1.95	3.95	Pullover mod. Ausführung reiches Farbensort. 2.95	Sportgürtel aus allerfeinstem Seidenbroché, schöne Farben, 2 Paar Halter 3.95			
1 Kaffee-Service 9 teilig, dek. 3.95	Jug.-Seiden-Hut mit Steppr. u. Seidengarn. 2.95		Damen Mäntel gute Stoffqualität, tadellose Verarbeitg. 4.95	Tischdecke 130/130, m. breiter Spitze und Einsatz 3.95			
1 Waschkessel mit Deckel, 40 cm, Zink 3.95	Seidenhut aufgeschl. Form mit Bandgarn. 3.95			Tischdecke rund und eckig 3.95			
1 Wasserkessel Alum. 3.95	Frauen-Hut aus Seide m. schön. Reihergarn. 4.95			Küchen-Garnit. 3 teil., m. Blende u. Paspel 3.95			
Serviettenringe echt Silber, in viel. Ausf. 3.95				Stores in hochmod. Ausmusterung 3.95			
Echt gold. D-Ringe mit schönen Steinen 3.95				Kunstseide 130 breit, für eleg. Dekor. 3.95			
Beuteltaschen aus Nappa oder farb. Leder 3.95				Boucle-Läufer 67 cm brt., Strapaz.-Qualit. 3.95			
Besuchstaschen aus glattem Rindleder 3.95				Dekorationsrips 130 brt., Röm.-Streifen 3.95			
Kind.-R.-Box-Schnürstfl. 23/26 3.95				Stores Meterware, in reicher Auswahl 3.95			
Kind.-Lack-Spang.-Schuhe 23/26 3.95	1 Kaffee-Decke ½ Leinen, 140/160 3.95		Marocaine-Druck ca. 100 breit Mtr. 3.95	Herren-Oberhemd Perkal, kariert od. gestreift, reine frische Must. 3.95			
Kind.-einf. Spang.-Schuhe 23/26 3.95	1 Damast-Tischtuch ½ Leinen, 150/160 3.95		Hemdhose aus feinem Batist m. echter Klöppelspitze 3.95	Herren-Nachthemd moderne Form, 120 lang 3.95			
D.-Karneval-Schuhe schwarz, lila, gelb, grün 3.95	1 Parade-Kissen 2-seitig, mit Spitzen-Einsatz 3.95		Unterkleid aus feinem Batist mit Spitzen- An- u. Einsatz 3.95	Handkl. Spitze u. Einsatz ca. 5—20 cm breit Meter 3.95			
Dam.-Brokat-Sp.-Schuhe aus silb. u. bedr. Stoff 3.95	1 Schlafdecke kamelhaarfarbig, 140/140 3.95		Nachthemden in verschieden eleg. Ausführungen 3.95	Spitzen-Roben weiß u. farbig, 50-60 breit, Mtr. 2.95, 3.95			
1 Künstler-Decke waschecht u. kochecht 130/160 3.95	Taffet-Schotten reine Seide, ca. 85 cm breit Mtr. 3.95		Hüfthalter ohne Rückenschnür, mit Gummieinsatz 3.95				

Erfrischungs-Raum						
Sandtorte 0.95 Heringssalat m. Majonaise 0.50	Ravensb. Saftwürstchen mit Salat 0.50 Saftwürstchen Dose 4 Stück 0.50	1 Tasse reiner Bohnenkaffee 1 Windbeutel m. Sahne oder 1 Obsttörtchen 0.50	Spezia platte 0.95 Gebr. Kotelett mit Salat 0.95	Pflaumen-Kouf.-Gelee Dose 0.50 Süßer Frucht-Dessertw. Pf. 0.50 Erdbeeren mit Sahne 0.50	Zweiter Stock

Nesselhemden voll lang und weit 1.95
Grubenhemden weit geschnitten 1.95
Gestr. Biberhemden 1.95
Biberhemden Ia. Rohköper 1.95

GEBRÜDER ALSBERG A.G. BOCHUM

Festons Gitt.-Stck. m. pass. Eins., 3.05, 4.60, 0.95
Rock-Volants Schweizer-St. 32 cm br., Mtr. 0.95
Hemdenpassen z. T. m. Schulterschl. Stck. 0.95
Wandschoner m. Ueberschl. u. br. Blende 0.95
Läufer 40×125 groß, schweres Haustuch 0.95
Kissen schwarz. Leinen, fertig gestickt 0.95